



Nahtstellenbarometer

Welle 2 / August 2025

Projektteam

Lukas Golder: Co-Leiter gfs.bern

Martina Mousson: Projektleiterin

Adriana Pepe: Projektleiterin

Alessandro Pagani: Data Scientist

Roland Rey: Projektmitarbeiter / Administration

Externe Beratung

Prof. Dr. Stefan C. Wolter: Professor für Bildungsökonomie Universität Bern

Publikationen

Hauptresultate als Online-Cockpit verfügbar:

<https://cockpit.gfsbern.ch/de/cockpit/nahtstellenbarometer-2025-aug/>

Berichte aus den Vorjahren im Archiv Nahtstellenbarometer des SBFI verfügbar:

<https://www.sbf.admin.ch/de/nahtstellenbarometer>

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	4
1.1	Mandat, Fragestellung und Methodik	4
1.2	Methodische Eckwerte	5
1.3	Datenanalyse	6
1.3.1	Datengewichtung und Hochrechnung Jugendliche	6
1.3.2	Datengewichtung und Hochrechnung Unternehmen	7
2	BEFUNDE	8
2.1	Spotlight: Bewerbungsprozess	8
2.1.1	Die Perspektive der Jugendlichen	8
2.1.2	Die Perspektive der Unternehmen	11
2.2	Jugendliche an der Nahtstelle I	15
2.2.1	Hochrechnung für die Ausbildungswahl an der Nahtstelle I	15
2.2.2	Allgemeine Aussagen zur Ausbildungswahl	19
2.2.3	Unterstützung bei der Ausbildungswahl	22
2.2.4	Jugendliche in der beruflichen Grundbildung	25
2.2.5	Jugendliche an allgemeinbildenden Schulen	40
2.2.6	Jugendliche in Brückenangeboten	43
2.2.7	Jugendliche in Zwischenjahren	46
2.3	Lehrstellensituation der Unternehmen	49
2.3.1	Lehrstellenangebot	49
2.3.2	Stand der Lehrstellenvergabe	55
2.3.3	Gründe für offene Lehrstellen	58
2.3.4	Profil der Lernenden	61
2.3.5	Unternehmen die keine Lehrstellen anbieten	65
2.3.6	Lehrabschlüsse	68
3	SYNTHESE	73
3.1	Übersicht Nahtstelle I und Lehrstellenmarkt 2025	73
3.2	Thesen gfs.bern	76
4	ANHANG	78
4.1	gfs.bern-Team	78

1 Einleitung

Einleitend hier ein Überblick zum Mandat, den Fragestellungen und der Methodik. Für weiterführende Informationen verweisen wir auf den separaten Methodenbericht.

1.1 Mandat, Fragestellung und Methodik



Das Nahtstellenbarometer untersucht die Situation der Jugendlichen an der ersten Nahtstelle zur Sekundarstufe II sowie die Situation der Lehrstellenanbieter:innen jeweils im Frühjahr und im Sommer. Das Barometer zeigt zeitnah auf, ob spezifische Herausforderungen für Bund, Kantone und Wirtschaft bestehen.

Ziel des Nahtstellenbarometers ist die Erfassung von Bildungsentscheiden von Jugendlichen am Ende ihrer obligatorischen Schulzeit und das Einschätzen der Situation auf dem Schweizer Lehrstellenmarkt. Zu diesem Zweck wird jährlich eine Online-Umfrage in zwei Erhebungswellen bei Jugendlichen im Alter von 14–17 Jahren und in Unternehmen mit mindestens zwei Angestellten dreisprachig durchgeführt.



Die erste Befragung im April (Stichtag 15. April) liefert erste Hinweise auf die Bildungsentscheide der Jugendlichen nach der obligatorischen Schulzeit sowie auf die Situation auf dem Lehrstellenmarkt und zeigt auch Tendenzen für die Entwicklung bis zum Sommer auf. Die zweite Befragung im August (Stichtag 31. August) liefert abschliessende Resultate sowie einen Ausblick auf das kommende Jahr.

Die Aufgaben des Forschungsinstituts gfs.bern liegen in der Konzeption und der Vorbereitung der Erhebungen in Koordination mit dem SBFI, in der Durchführung der Feldarbeiten sowie in der Datenauswertung und der Ergebnisanalyse.

1.2 Methodische Eckwerte

Über die technischen Eckwerte der August-Umfrage orientiert die nachstehende Tabelle.

Tabelle 1: Methodische Details

	Jugendliche 	Unternehmen 
Zielgruppe	14 bis 17-Jährige, die an der April-Umfrage teilgenommen haben und die obligatorische Schulzeit im Sommer abgeschlossen haben	Unternehmen mit mindestens zwei Mitarbeitenden, die an der April-Umfrage teilgenommen haben
Adressbasis	Stichprobenrahmen des Bundesamtes für Statistik	Unternehmensregister des Bundesamtes für Statistik
Befragungsmethode	schriftliche Befragung (online)	schriftliche Befragung (online/Papier)
Befragungszeitraum	10.07. – 01.09.2025	09.07. – 01.09.2025
Stichprobengrösse	Total Befragte CH N = 1943	Total Befragte CH N = 3927
Fehlerbereich	±2.2 Prozent bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit	±1.6 Prozent bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit
Ausschöpfung	68%	77%
Gewichtung	Stufe eins: Anzahl Jugendliche nach Kanton Stufe zwei: Alter/Geschlecht verknüpft pro Kanton	Stufe eins: Anzahl Unternehmen nach Sprachregion; Stufe zwei: Unternehmen nach NOGA-Codes verknüpft pro Sprachregion

©gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025

Anzumerken ist, dass die Stichproben beider Zielgruppen 2023 optimiert wurden: Neu werden schweizweit 15 bis 17-jährige Jugendliche befragt und nicht mehr 14 bis 16-jährige, um mehr Jugendliche im letzten obligatorischen Schuljahr zu erreichen (Ausnahme bildet der Kanton Tessin, wo es bei 14 bis 16-Jährigen blieb). Bei den Unternehmen ist neu von vornherein bekannt, welche Unternehmen ausbilden und welche nicht. Der Anteil ausbildender Unternehmen wurde in der Stichprobe bewusst erhöht.

1.3 Datenanalyse

Die beschreibende Analyse der Daten basiert auf gewichteten und auf die Grundgesamtheit hochgerechneten Werten.

1.3.1 Datengewichtung und Hochrechnung Jugendliche

Aufgrund der hohen Ausschöpfung hielten sich Verzerrungen der Stichprobe in Grenzen. Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz wurden die Daten auf der Ebene der total rekrutierten Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren anhand entsprechender Realdaten gewichtet.

Konkret kamen folgende **GEWICHTUNGSKRITERIEN** zum Einsatz:

- Kantone (26 Klassen)
- Alter (drei Einzelklassen – jeweils eine pro Jahrgang)
- Geschlecht

Die **HOCHRECHNUNG** der Jugendlichen basiert auf der geschätzten Anzahl von Schulabgänger:innen im Jahr 2025 gemäss dem Bundesamt für Statistik¹.

Es wurde folgender Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Geschätzte Anzahl Jugendliche im 11. Schuljahr}}{(\text{Anzahl Jugendliche im 11. Schuljahr gemäss Umfrage: Ausschöpfung})}$$

Dieser Faktor ist unter Berücksichtigung der Ausschöpfung mit der Anzahl Personen vor der Ausbildungswahl gemäss Umfrage multipliziert worden, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl an Personen ergab, die effektiv vor der Ausbildungswahl stehen:

H: gewichtete Anzahl Personen vor Ausbildungswahl gemäss Umfrage

Konkret errechnet sich für den August 2025:

- Geschätzte Anzahl Jugendliche im 11. Schuljahr 2025: 87'696
- Anzahl Jugendliche im 11. Schuljahr gemäss Umfrage: 2'718
- Ausschöpfung: 68 Prozent
- $H_{2025} = 87'696 / 2'718 : 0.68 = 47.4$

¹ https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502020100_101/px-x-1502020100_101/px-x-1502020100_101.px/?rxid=f40cbe08-c778-4971-a0df-d09e9465e19f

1.3.2 Datengewichtung und Hochrechnung Unternehmen

Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz wurden die Daten anhand der Auszählung aus dem Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) gewichtet. Konkret kommen im Datensatz der Unternehmensbefragung folgende **GEWICHTUNGSKRITERIEN** zum Einsatz:

- Regionen (Deutschschweiz, Westschweiz, italienischsprachige Schweiz)
- Unternehmensgrösse (2–9 Mitarbeitende, 10–99 Mitarbeitende, 100 und mehr Mitarbeitende)
- NOGA-Verteilung (seit 2010 gemäss NOGA 20081 mit 21 Klassen)

Auch die erhobenen Daten der Unternehmen wurden hochgerechnet. Die **HOCHRECHNUNG** der Unternehmen basiert auf den Angaben der Eintritte in die berufliche Grundbildung im Vorjahr gemäss dem Bundesamt für Statistik² und den in der Befragung gemachten Angaben über die im letzten Jahr vergebenen Lehrstellen.

Es wurde der folgende Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Eintritte in die berufliche Grundbildung im Vorjahr gemäss BFS}}{\text{Anzahl vergebene Lehrstellen im Vorjahr gemäss Umfrage}}$$

Dieser Faktor wird mit der Anzahl der im neuen Jahr angebotenen Lehrstellen gemäss Umfrage multipliziert, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl effektiv zu erwartender Lehrstellen im neuen Jahr ergibt:

$$H * \text{Anzahl im neuen Jahr angebotene Lehrstellen gemäss Umfrage}$$

Konkret für 2025:

- Anzahl 2024 vergebene Lehrstellen gemäss Umfrage August 2025: 3'527
- Eintritte in die berufliche Grundbildung 2024 gemäss BFS: 76'146
- $H_{2025} = 76'146 / 3'527 = 21.59$

² Eigene Auswertung nach Alter und Kanton. Details vgl. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/personen-ausbildung/obligatorische-schule.assetdetail.4883089.html>

2 Befunde

2.1 Spotlight: Bewerbungsprozess

Mit einem sich jährlich ändernden Spotlight-Thema werden neben der Erhebung der regulären Kennzahlen zur Ausbildungswahl sporadisch Themen, die in diesem Kontext besonders interessieren, in das Nahtstellenbarometer integriert.

2025 wurde der Fokus auf das Thema Bewerbungsprozess gelegt, weil in den vergangenen Jahren seitens der Unternehmen Bewerbungen ungeeigneter Kandidat:innen oder ausbleibende Bewerbungen als häufigste Gründe für unbesetzte Lehrstellen genannt wurden.

2.1.1 Die Perspektive der Jugendlichen

Für die allermeisten Jugendlichen, die sich für eine berufliche Grundbildung interessieren, stellt der Bewerbungsprozess eine positive Erfahrung dar. 45 Prozent bewerten das Bewerbungsverfahren als sehr positiv und 42 Prozent als eher positiv. Demgegenüber steht eine Minderheit von lediglich 7 Prozent, die negative Gefühle gegenüber dem Bewerbungsprozess äussern.

Zu diesem Bild passt die aktuelle Bewerbungssituation: Noch nie seit Beginn der Erhebung gab es im Durchschnitt weniger Absagen auf Bewerbungen von Jugendlichen als 2025.

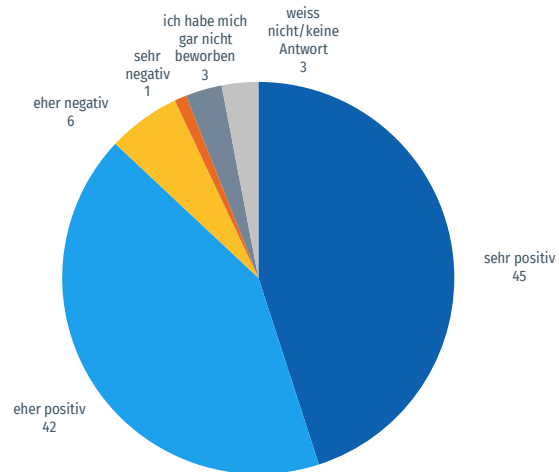
Dabei fällt auf: Jugendliche aus der Deutschschweiz bewerten ihren Bewerbungsprozess deutlich positiver als Jugendliche aus der französisch- und italienischsprachigen Schweiz (DCH: 89%, FCH/ICH: 74% eher/sehr positiv). Und auch jene Jugendlichen, welche mit ihrer favorisierten Ausbildung gemäss April-Umfrage starten konnten, urteilen weitaus positiver (90% eher/sehr positiv) also solche, die auf eine Alternative ausweichen mussten (78% eher/sehr positiv).

Grafik 1

Bewertung Bewerbungsprozess Lehre

"Du hast in der April-Umfrage angegeben, dich hauptsächlich für eine Lehre zu interessieren. Wie würdest du den Bewerbungsprozess insgesamt bewerten?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen und im April an der Umfrage bereits schon Teilgenommen haben



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025 (N=1018)

Die Einschätzungen der Jugendlichen zu den Schwierigkeiten bei der Bewerbung um eine Lehrstelle machen deutlich, dass sie vor allem praktische Hürden betonen. Am häufigsten wird das Verfassen der Bewerbungsunterlagen genannt. 34 Prozent empfinden dies als grösste Herausforderung. Fast ebenso viele Jugendliche (32%) tun sich schwer bei der Suche nach geeigneten Lehrstellen. Ein knappes Viertel berichtet zudem von vielen Absagen, die den Bewerbungsprozess belasten.

Auch die Frage nach dem passenden Beruf spielt eine Rolle: 22 Prozent sehen darin die grösste Schwierigkeit. Weitere Hindernisse sind das fehlende Feedback von Unternehmen (17%) oder die Angst vor Ablehnung (15%). Für 14 Prozent ist das Vorstellungsgespräch eine grosse Hürde. Andere Herausforderungen treten deutlich seltener auf: ein verspäteter Beginn mit den Bewerbungen (8%), fehlende Unterstützung durch Eltern oder Schule (4%) sowie Sprach- oder Kommunikationsprobleme und erlebte Diskriminierung (je 3%). Nur vereinzelt geben Jugendliche Probleme mit Online-Bewerbungen oder einen fehlenden Zugang zu Computer und Internet als Herausforderungen an.

Es fällt auf, dass ausländische Jugendliche häufiger als ihre Schweizer Peers angeben, viele Absagen zu erhalten. Sie berichten ebenfalls häufiger davon, Schwierigkeiten bei der Lehrstellensuche oder beim Vorstellungsgespräch zu haben sowie dass sie zu spät mit dem Bewerben begonnen haben. Schliesslich erleben Ausländer:innen gemäss Eigenangaben häufiger Diskriminierung im Bewerbungsprozess.

Insgesamt zeigt sich: Während nur ein kleiner Teil der Jugendlichen mit strukturellen oder sozialen Hürden kämpft, liegen die Schwierigkeiten vor allem bei den Kernanforderungen des Bewerbungsprozesses selbst, also beim Schreiben der Unterlagen, der Stellensuche und dem Umgang mit Absagen.

Grafik 2

Grösste Herausforderung bei Bewerbung für Lehrstelle

"Was waren (oder sind) für dich die grössten Herausforderungen bei der Bewerbung für eine Lehrstelle? Du kannst mehrere Optionen ankreuzen."

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und in der April-Umfrage angegeben haben, sich für eine Lehre zu interessieren

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025, (N=849)



2.1.2 Die Perspektive der Unternehmen

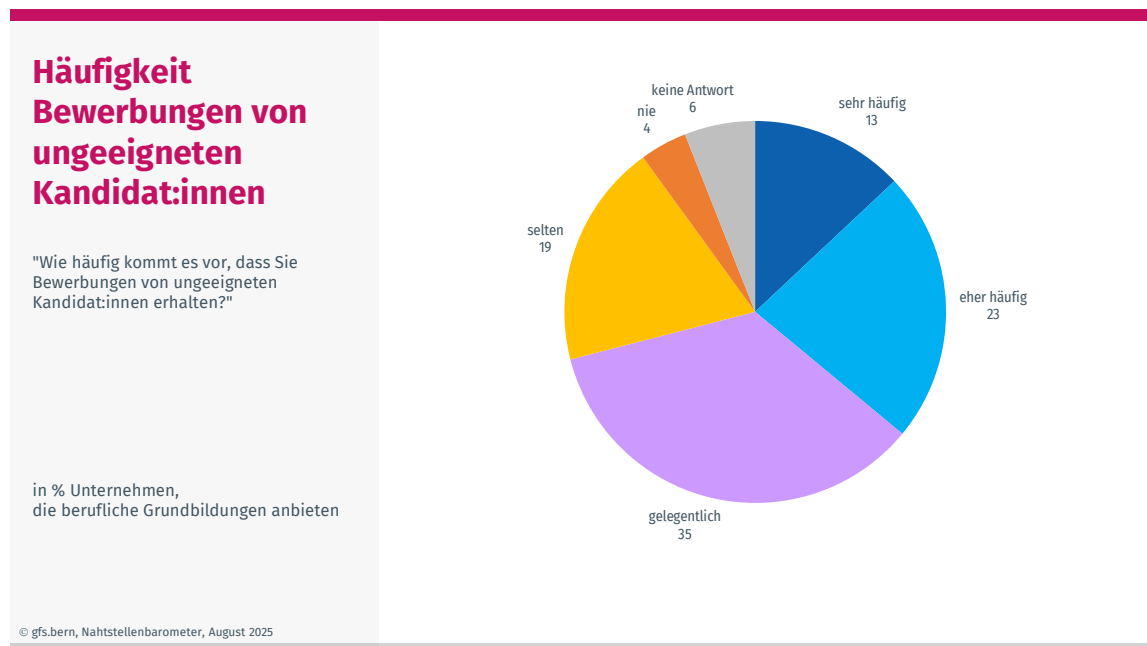
Unternehmen blicken kritischer auf den Bewerbungsprozess. Sie geben nicht nur als häufigste Gründe für offene Lehrstellen an, keine oder keine passenden Bewerbungen erhalten zu haben, sondern monieren auch die ungenügende Passung zwischen potenziellen Kandidat:innen und den Anforderungen des Berufs.

Konkret geben 36 Prozent der ausbildenden Unternehmen an, eher bis sehr häufig Bewerbungen von ungeeigneten Kandidat:innen zu erhalten. Weitere 35 Prozent der Unternehmen bekommen solche Bewerbungen gelegentlich.

Grosse Unternehmen mit 100 oder mehr Beschäftigten berichten deutlich häufiger von ungeeigneten Bewerbungen als kleinere Unternehmen. Nur ein Drittel der Kleinstunternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten gibt an, sehr/eher häufig ungeeignete Bewerbungen zu erhalten, während es bei den Grossunternehmen mehr als 60 Prozent sind.

IKT-Unternehmen sehen sich am häufigsten mit ungeeigneten Bewerbungen konfrontiert, und auch in der Handelsbranche und dem Gesundheits- und Sozialwesen sind die Anteile erhöht. Im Bereich Land- und Forstwirtschaft/Fischerei sind sie am seltensten.

Grafik 3



Von einer generellen Angebotsschwäche kann aber maximal bei 12 Prozent der Unternehmen die Rede sein. 14 Prozent geben an, gelegentlich keine Bewerbungen zu erhalten. Die grosse Mehrheit gibt jedoch an, selten bis nie in der Situation zu sein, auf ausgeschriebene Lehrstellen gar keine Bewerbungen zu erhalten.

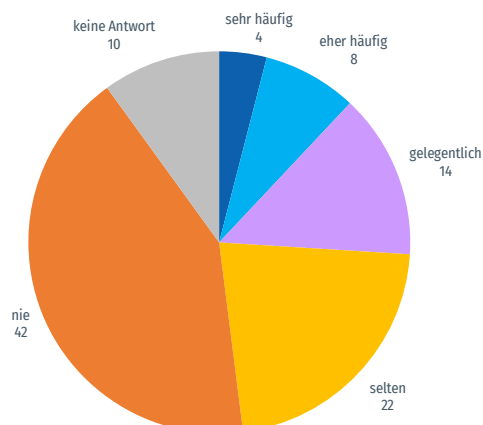
Grafik 4

Häufigkeit keine Bewerbungen auf ausgeschriebene Lehrstellen

"Und wie häufig kommt es vor, dass Sie gar keine Bewerbungen auf ausgeschriebene Lehrstellen erhalten?"

in % Unternehmen,
die berufliche Grundbildungen anbieten

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025



Als konkrete Makel bei Bewerbungen auf Lehrstellen nennen Unternehmen am häufigsten mangelhafte Schulnoten. Ebenfalls weit verbreitet sind sprachliche Defizite wie Rechtschreib- und Grammatikfehler sowie eine unklare Motivation oder unpersönliche Bewerbungen.

Rund ein Drittel der Unternehmen berichtet von einer schlechten Passung zwischen Bewerbung und Berufsanforderungen, knapp dahinter folgen fehlende Berufsvorstellungen oder unrealistische Erwartungen.

Unvollständige Unterlagen treten bei einem Viertel der Unternehmen auf. Seltener, aber dennoch relevant, sind mangelnde Zuverlässigkeit bzw. das Nichteinhalten von Terminen, ein unsicheres Auftreten im Gespräch oder unstrukturierte Unterlagen. Fehlende Unterstützung durch Schule oder Eltern wird von 9 Prozent genannt; technische Schwierigkeiten bei der digitalen Bewerbung spielen mit 3 Prozent nur eine Nebenrolle.

Je grösser das Unternehmen, desto häufiger werden schlechte Schulnoten bei Bewerbungen bemängelt. In der Deutschschweiz wird dieser Punkt zudem häufiger hervorgehoben als in der französischsprachigen und insbesondere der italienischsprachigen Schweiz.

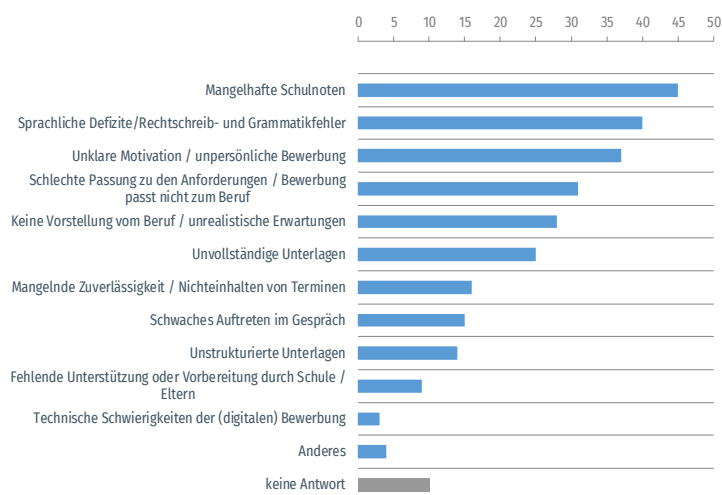
Sprachliche Defizite werden besonders häufig im Gesundheits- und Sozialwesen, in der Informations- und Kommunikationsbranche sowie im übrigen Dienstleistungssektor festgestellt. Im Bereich Land- und Forstwirtschaft spielt dieser Aspekt hingegen nur eine untergeordnete Rolle.

Grafik 5

Mängel bei Bewerbungen auf Lehrstellen

"Welche Mängel stellen Sie bei Bewerbungen auf Lehrstellen häufig fest?"
Mehrfachantworten möglich

in % Unternehmen,
 die berufliche Grundbildungen anbieten und
 bereits Bewerbungen von ungeeigneten
 Kandidat:innen erhalten haben



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025

Jene Unternehmen, die angeben, schon einmal keine Bewerbungen erhalten zu haben, sehen das Problem primär darin, dass es zu wenig geeignete Bewerber:innen gibt. Weiter sehen sie in der Akademisierung und der geringen Attraktivität des Lehrberufs zentrale Gründe für das Ausbleiben von Bewerbungen. Die Konkurrenz durch andere Lehrbetriebe ist für rund jedes fünfte dieser Unternehmen ein Grund für wenige oder keine Bewerbungen.

Auch die Lage der Ausbildungsplätze spielt eine Rolle. Wenn Lehrstellen in Regionen angeboten werden, die für Jugendliche schwer erreichbar sind, sinkt das Arbeitsangebot zusätzlich. Schliesslich werden selbstkritisch vereinzelt mangelnde Bekanntheit des Unternehmens, unzureichende Rekrutierungsaktivitäten oder auch fehlende Fringe-Benefits als Gründe genannt.

Die zunehmende Akademisierung betrifft Unternehmen in der Deutschschweiz am ehesten – vermutlich, da die berufliche Grundbildung in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz grundsätzlich weniger verbreitet ist. Daher machen sich stärkere Akademisierungstendenzen eher in der Deutschschweiz bemerkbar, wo die Lehre traditionell einen höheren Stellenwert hat. Dass ein Lehrberuf nicht attraktiv sei, wird verstärkt von Unternehmen im Baugewerbe und im Gesundheits- und Sozialwesen beobachtet.

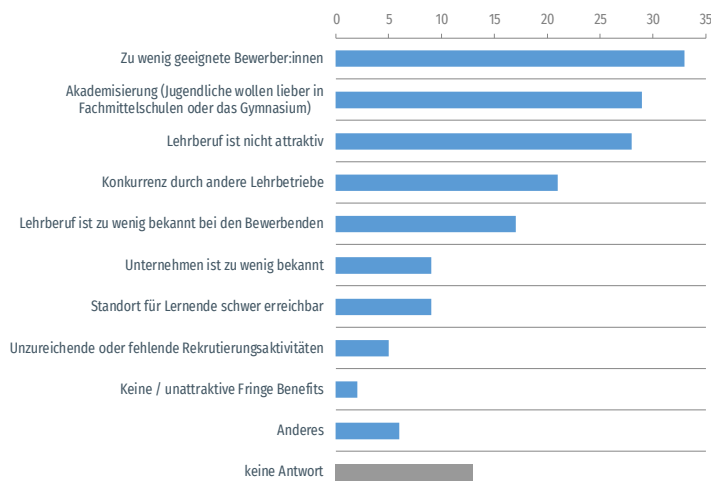
Grafik 6

Gründe für keine/wenige Bewerbungen auf ausgeschriebenen Lehrstellen

"Was sind aus Sicht Ihres Unternehmens die Gründe dafür, dass Sie keine oder nur sehr wenige Bewerbungen auf ausgeschriebenen Lehrstellen erhalten?"

Mehrfachantworten möglich

in % Unternehmen, die berufliche Grundbildungen anbieten und bereits keine Bewerbungen auf ausgeschriebene Lehrstellen erhalten haben



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025

Jugendliche erleben den Bewerbungsprozess überwiegend positiv. Schwierigkeiten liegen vor allem bei praktischen Hürden wie dem Verfassen von Unterlagen, der Stellensuche und dem Umgang mit Absagen. Unternehmen hingegen beurteilen die Qualität der Bewerbungen kritischer und bemängeln schwache schulische Leistungen, sprachliche Defizite sowie unklare Motivation.

Von einer generellen Angebotsschwäche kann kaum die Rede sein. Vielmehr zeigen die Antworten von Unternehmen und Jugendlichen, dass die Erwartungen der Unternehmen, die Kompetenzen der Jugendlichen und deren Wahrnehmung des eigenen Auftritts teilweise deutlich auseinandergehen. Entscheidend ist daher, die Schnittstelle zwischen Anforderungen und Kompetenzen gezielt zu verbessern.

2.2 Jugendliche an der Nahtstelle I

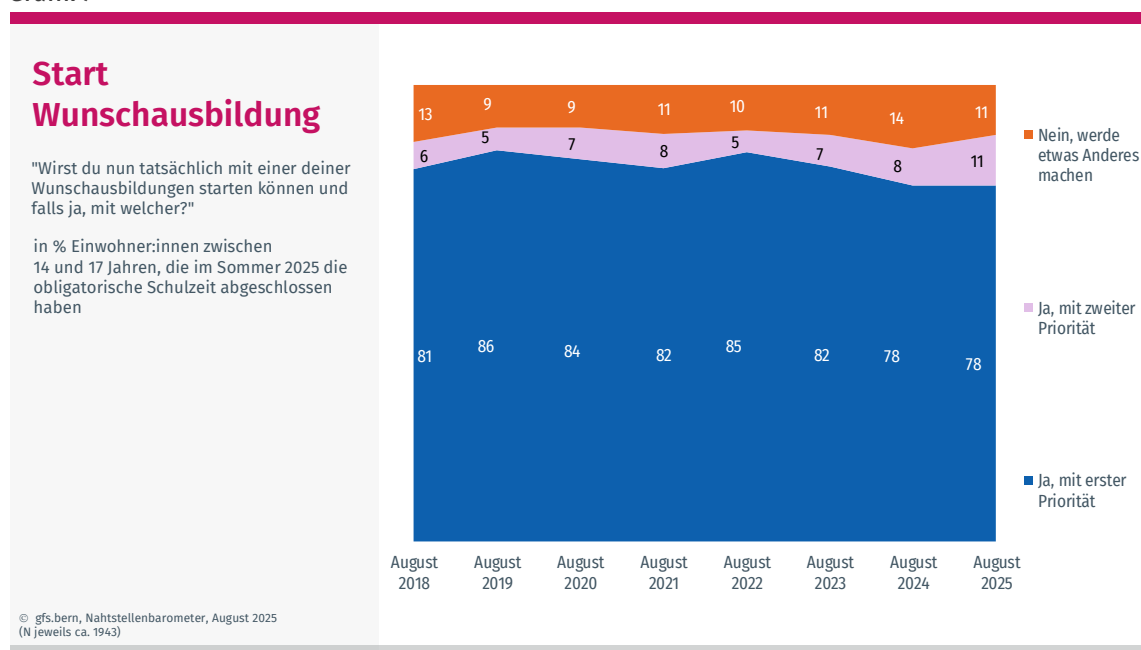
2.2.1 Hochrechnung für die Ausbildungswahl an der Nahtstelle I



Im Sommer 2025 haben 93'026 Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren die obligatorische Schulzeit abgeschlossen. 84 Prozent von ihnen haben eine Ausbildung auf Sekundarstufe II begonnen (berufliche Grundbildung oder allgemeinbildende Schulen). Im Vergleich zum Vorjahr begeben sich leicht mehr Jugendliche auf den allgemeinbildenden Weg oder beginnen ein Brückenangebot. Der Anteil an Jugendlichen, die eine duale berufliche Grundbildung begonnen haben, ist leicht angestiegen. Deutlich geringer als 2024 fällt der Anteil der Jugendlichen aus, die ein Zwischenjahr realisieren. Die erhöhten Werte 2023-2024 erweisen sich als Ausreisser nach oben.

Im Sommer 2025 konnten 89 Prozent der Jugendlichen mit ihrer erst oder zweit favorisierten Ausbildung gemäss April-Umfrage starten. 78 Prozent der Jugendlichen starteten mit ihrer favorisierten Ausbildung. Dieser Wert ist kurzfristig leicht rückläufig und fällt zweimalig unter die 80 Prozent-Marke. Zwischen 2018 und 2023 schwankte der Wert zwischen 81 und 86 Prozent. 11 Prozent mussten auf ihre zweite Priorität ausweichen, dieser Anteil erhöht sich damit leicht im Vergleich zum Vorjahr. Der Anteil jener, die etwas anderes machen als ihre erste und zweite Priorität, ist im Vergleich zur Befragung im August 2024 wieder etwas gesunken (11%).

Grafik 7



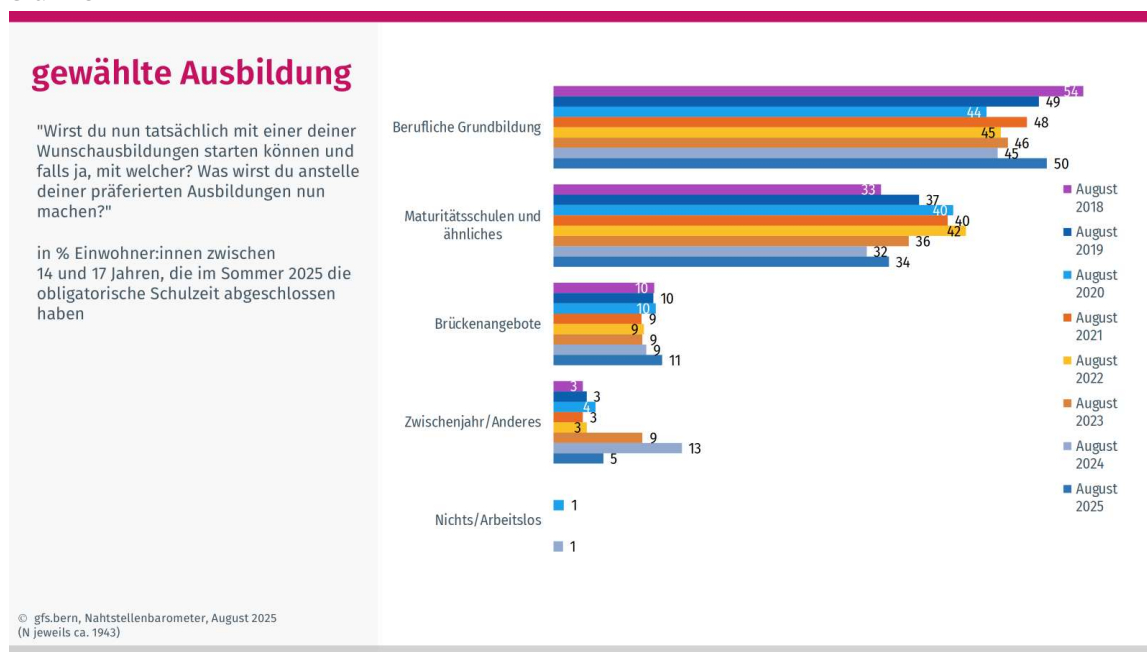
Eine berufliche Grundbildung – sei es in Form einer dualen beruflichen Grundbildung (42'986/46%) oder in Form einer schulisch organisierten beruflichen Grundbildung (3'747/4%) – bleibt die am häufigsten gewählte Option nach der obligatorischen Schulzeit. Das gilt insbesondere für junge Männer (Männer: 54%, Frauen: 46%), denn junge Frauen begeben sich häufiger auf den allgemeinbildenden Weg (Frauen: 38%, Männer: 29%). Die Geschlechterdifferenz präsentiert sich 2025 zum dritten Mal in Folge etwas weniger stark akzentuiert als in den Vorjahren. Insgesamt realisieren 2025 wieder mehr Jugendliche in eine berufliche Grundbildung als in den Jahren 2022 bis 2024.

Insgesamt beginnen 34 Prozent der Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren ein Gymnasium oder eine Fachmittelschule (+2 ppt.). Der allgemeinbildende Weg wird dieses Jahr wieder etwas öfter eingeschlagen als im Vorjahr. In der italienisch- und französischsprachigen Schweiz bleibt diese Wahl weitverbreitet (DCH: 22%, FCH: 55%, ICH: 68%).

Leicht mehr Jugendliche als in den Vorjahren nehmen nach der obligatorischen Schulzeit ein Brückenangebot wahr (10'084/11%), wobei sich das Geschlechterverhältnis weiterhin ausgewogen präsentiert (Männer: 11%, Frauen: 10%). Ein Zwischenjahr (Reisen, Sprachaufenthalt, Haushaltsjahr o.ä.) realisieren 5 Prozent (-8 ppt). Frauen wählen nach wie vor etwas häufiger diesen Weg als Männer (Männer: 3%, Frauen: 5%). Damit erscheinen die letzten beiden Jahre als Ausnahme.

In den vergangenen drei Jahren war ein Rückgang beim Anteil der Jugendlichen zu beobachten, die den allgemeinbildenden Weg einschlagen möchten. Dieser Trend hat sich jedoch aktuell nicht weiter bestätigt. Insbesondere der Anteil junger Männer, die den allgemeinbildenden Weg einschlagen, hat zugenommen. Insgesamt entscheiden sich jedoch weiterhin mehr junge Frauen für diesen Weg (Männer: 29%, Frauen: 38%).

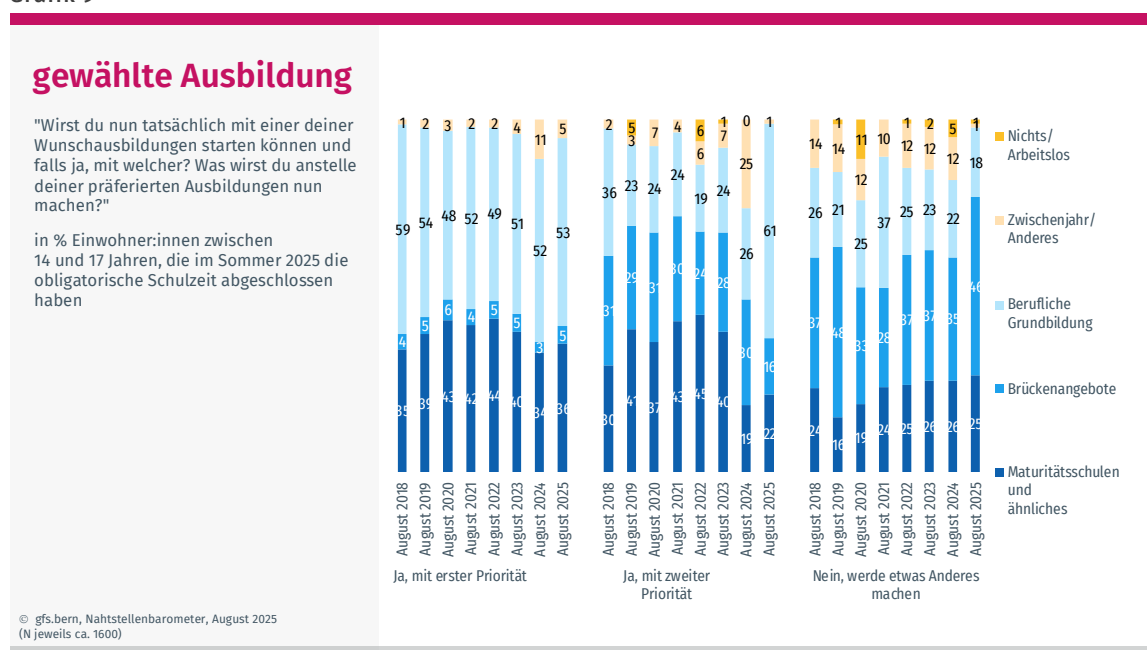
Grafik 8



Jene Jugendliche, die ihre Wunschausbildung beginnen, realisieren zu über der Hälfte eine berufliche Grundbildung. Seit 2024 ist der Anteil Jugendlicher, welche sich in erster Priorität auf den allgemeinbildenden Weg begeben, klar rückläufig (2025: 36%). 5 Prozent machen ein Zwischenjahr, womit der Wert sich wieder auf das Niveau von vor zwei Jahren einpendelt. Ein Brückenangebot wählen 5 Prozent der Jugendlichen als erste Priorität.

Die Jugendlichen, die nicht die Ausbildung ihrer ersten Wahl beginnen, nehmen häufig Brückenangebote wahr: Von den Jugendlichen, die mit ihrer Ausbildung in zweiter Priorität starten, beginnen 16 Prozent ein Brückenangebot. Im Vergleich zu den Vorjahren fällt dieser Wert 2025 aber deutlich tiefer aus. Der Anteil dieser Gruppe, die eine berufliche Grundbildung absolviert, ist hingegen stark angestiegen (61%). Zudem schlägt rund jede:r Fünfte in zweiter Priorität den allgemeinbildenden Weg ein.

Grafik 9



Bei jenen, die mit keiner der beiden Prioritäten starten konnten, haben 46 Prozent ein Brückenangebot gewählt – zuletzt fiel dieser Anteil 2019 so hoch aus. Weiterhin entscheidet sich in dieser Gruppe rund ein Viertel für eine allgemeinbildende Ausbildung und rund ein Fünftel für eine berufliche Grundbildung.

Das Zwischenjahr ist bei allen drei Gruppen von Jugendlichen weniger verbreitet als 2024 – zum Teil deutlich. Unter denjenigen, die nicht mit ihrer ersten Priorität beginnen können, macht kaum jemand ein Zwischenjahr. Der deutlich beobachtete Anstieg 2024 stabilisiert sich damit nicht. Wenn Jugendliche 2025 ein Zwischenjahr beginnen, dann am ehesten, weil sie sich bewusst dafür entschieden haben.

Jene 14 Prozent der Jugendlichen an der Nahtstelle I, die gemäss April-Umfrage an einer beruflichen Grundbildung interessiert waren, aber bisher keine Lehrstelle gefunden haben, geben zu 65 Prozent an, trotzdem weiter zu suchen. Damit setzt sich der letztjährige Negativtrend nicht fort, im Gegenteil: Noch nie haben so viele Jugendliche ohne Lehrstelle angegeben, weiter suchen zu wollen.

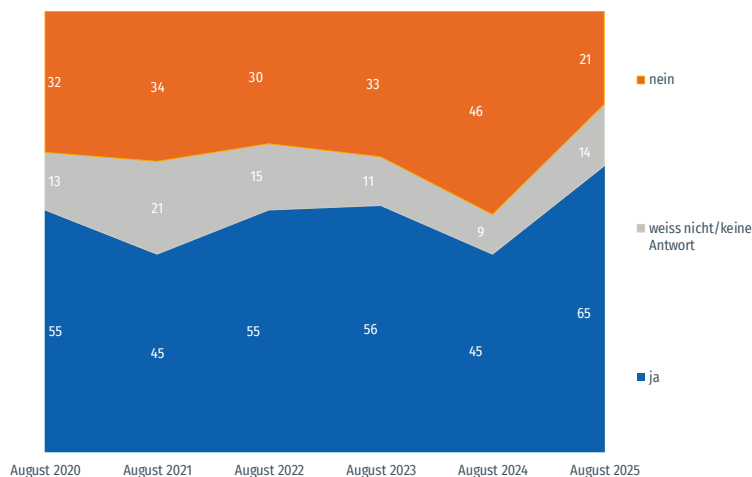
Entsprechend fällt der Anteil derjenigen, die die Suche aufgeben, deutlich tiefer aus als bisher (21%). Etwas mehr Jugendliche als 2024 wissen es noch nicht oder geben keine Antwort (14%).

Grafik 10

Suche nach Lehre trotzdem fortsetzen

"Suchst du allenfalls trotzdem noch weiter nach einer Lehrstelle für dieses oder nächstes Jahr?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und entgegen ihres Wunsches vom Frühling doch keine berufliche Grundbildung machen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n jeweils ca. 150)

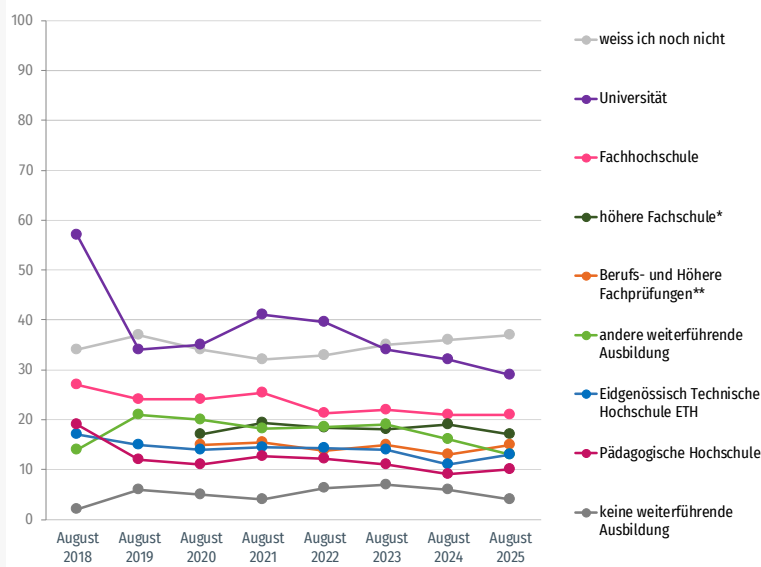
Über den gesamten Erhebungszeitraum hinweg zeigt sich, dass mehr als jede dritte jugendliche Person sich im Moment des Austritts aus der obligatorischen Schule noch nicht festlegen kann, welche weiterführende Ausbildung auf die aktuell gewählte folgen soll – Tendenz steigend (37%). Unter den inhaltlichen Antworten bleibt der Besuch einer Universität (29%) die häufigste Wahl, obschon der Trend rückläufig ist.

Grafik 11

weiterführende Ausbildung nach der ersten Ausbildung

"Welche weiterführende Ausbildung kannst du dir nach Abschluss deiner ersten Ausbildung prinzipiell vorstellen?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben, Mehrfachantworten möglich



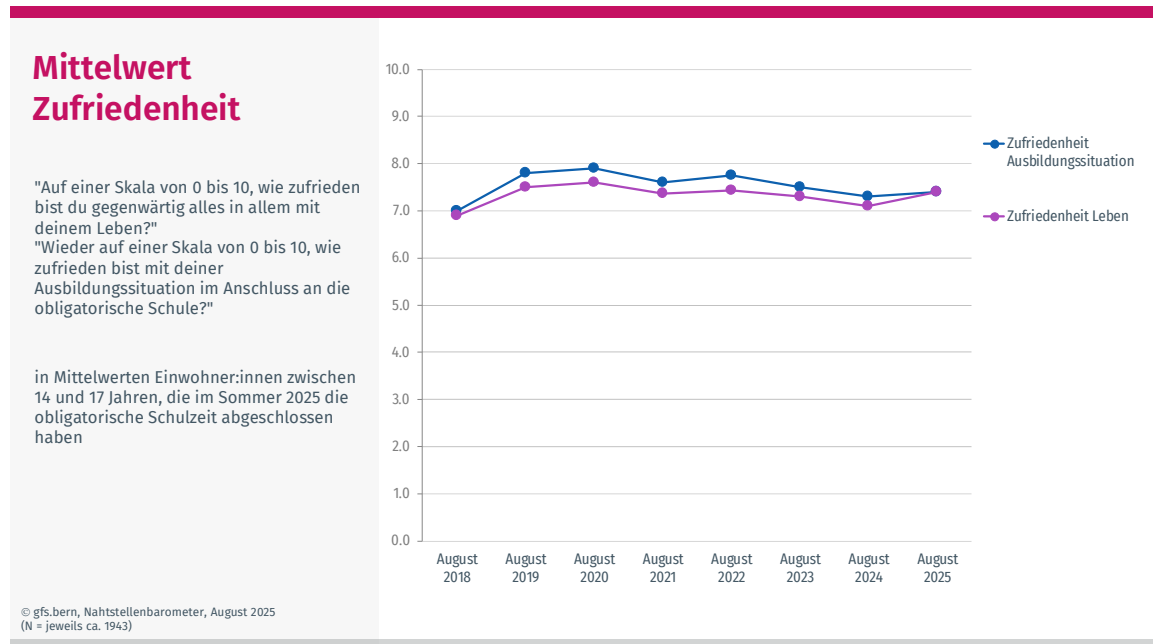
© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(N jeweils ca. 1943),
*2020 neu eingefügte Kategorie

2.2.2 Allgemeine Aussagen zur Ausbildungswahl

Im Schnitt beurteilen die Schulabgänger:innen ihre Ausbildungssituation 2025 nach wie vor positiv. In der langjährigen Tendenz ist jedoch eine leicht rückläufige Zufriedenheit bei den Jugendlichen festzustellen.

Auf einer Skala von 0 bis 10 wird ein Mittelwert von 7.4 sowohl für die Zufriedenheit mit der Ausbildungssituation im Anschluss an die obligatorische Schule als auch für die allgemeine Zufriedenheit mit dem eigenen Leben gemessen. Im Vergleich zum Vorjahr sind beide Zufriedenheitswerte leicht gestiegen (+0.1 bzgl. Ausbildungssituation und +0.3 bzgl. Lebenszufriedenheit). Das aktuelle Zufriedenheitsniveau ist höher als 2018 (7.0 bzw. 6.9), aber tiefer als die 2020 gemessenen Höchstwerte (7.9 bzw. 7.6).

Grafik 12



Über die Jahre hinweg zeigen sich bei den Jugendlichen relativ stabile Einstellungen zu ihrem gewählten Ausbildungsweg. Insgesamt bleibt das Bild auch 2025 positiv: Der Grossteil empfindet die Wahl als freie Entscheidung und passend zu den eigenen Fähigkeiten. Gleichzeitig zeigen sich einzelne Trends in Bezug auf Belastungen.

Die Ausbildungswahl bleibt 2025 für die überwiegende Mehrheit eine freie Entscheidung und die allermeisten geben weiterhin an, dass ihre gewählte Ausbildung zu den eigenen Fähigkeiten und Interessen passt. Grossmehrheitlich freuen sich die Jugendlichen auch weiterhin auf die Ausbildung, jedoch sinken diese Werte seit 2021 kontinuierlich. 73 Prozent beschreiben ihre Wahl nach wie vor als Traumausbildung oder Wunschlösung. Aber auch dieser Wert liegt aktuell auf dem tiefsten Stand seit Erhebungsbeginn.

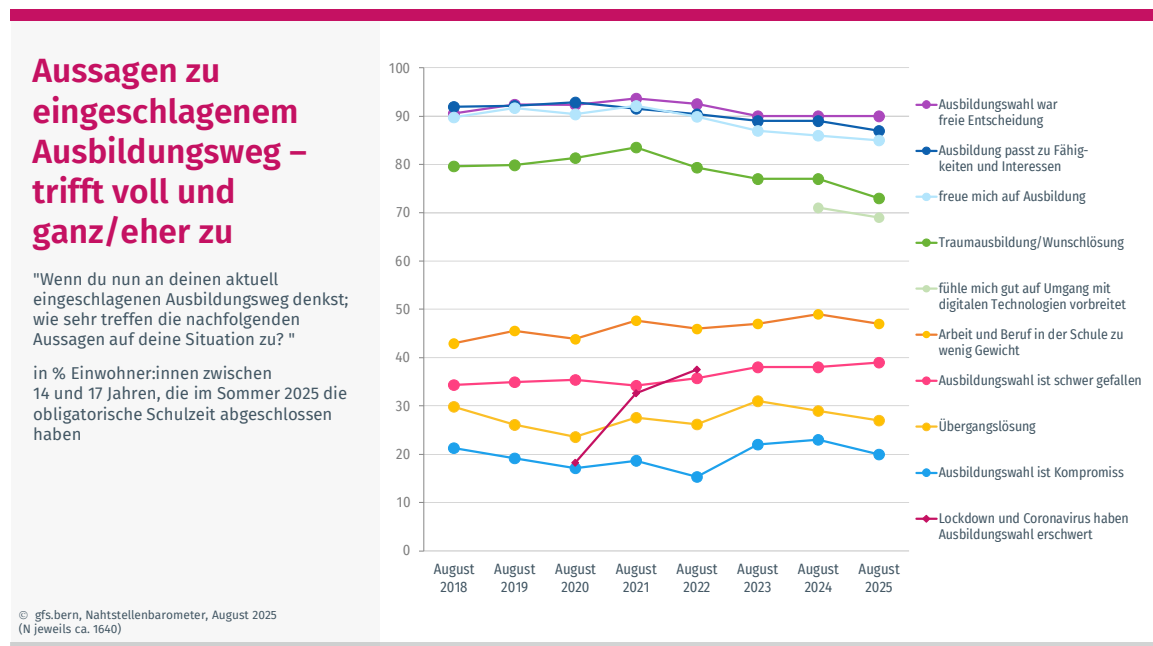
Ähnlich viele Jugendliche wie 2024 bekunden, dass ihnen die Ausbildungswahl schwergefallen ist. Über den gesamten Zeitraum hinweg betrachtet ist der Anteil Jugendlicher, die diese Aussage zutreffend finden, angestiegen von 34 Prozent im Jahr 2018 auf aktuell 39 Prozent.

Für 20 Prozent ist die getroffene Ausbildungswahl eine Kompromisslösung (-2 ppt) und 27 Prozent sprechen von einer Übergangslösung (-2 ppt). Somit wird die gewählte Ausbildung weniger oft als Übergangslösung betrachtet als noch vor zwei Jahren.

Auf den Umgang mit digitalen Technologien in der weiterführenden Schule oder in der Berufswelt fühlt sich die klare Mehrheit (69%) der Jugendlichen gut vorbereitet.

So kann die Situation an der Nahtstelle I aus Sicht der Jugendlichen auch 2025 insgesamt als zufriedenstellend beschrieben werden. Die gewählte Ausbildung wird weniger oft als Übergangslösung oder Kompromiss bezeichnet als in den vergangenen beiden Jahren. Die Ausbildungswahl fällt jedoch zunehmend schwerer. Und der zu Beginn der Untersuchungsreihe grosse Enthusiasmus hinsichtlich der anstehenden Ausbildungen hat in den vergangenen Jahren allerdings etwas nachgelassen.

Grafik 13



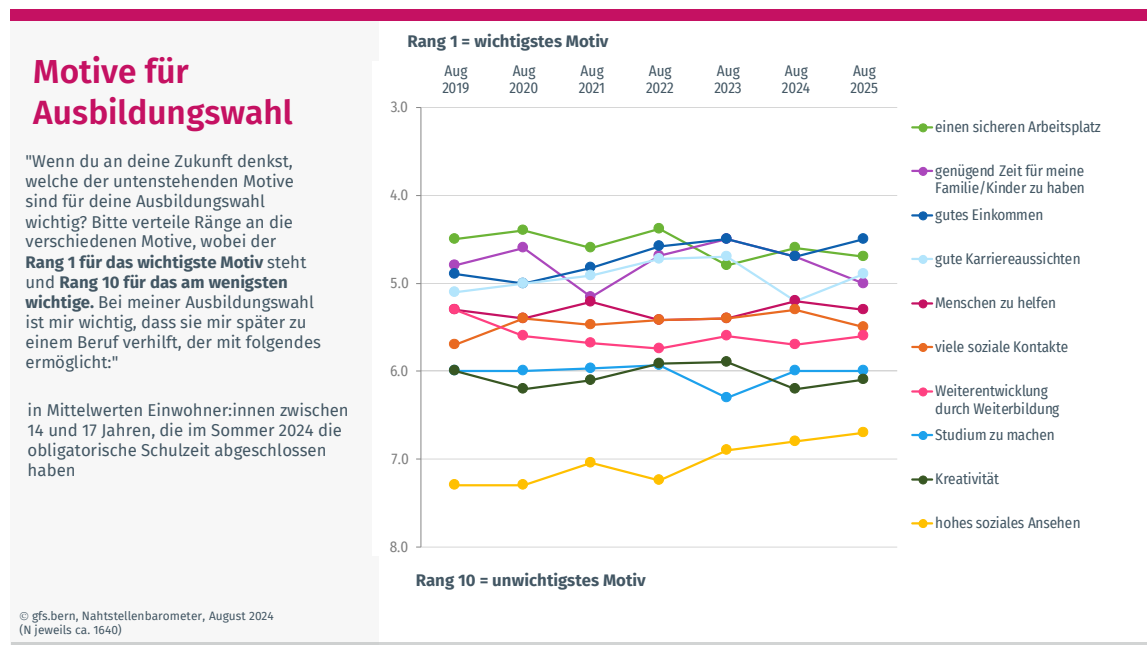
Hinsichtlich der relevanten Motive bei der Ausbildungswahl ist im Jahr 2025 ein gutes Einkommen das wichtigste Kriterium. Am zweithäufigsten wurde von den Jugendlichen ein sicherer Arbeitsplatz angegeben, noch vor guten Karriereaussichten. Ökonomische Faktoren bleiben zwar insgesamt höchst relevant für die Ausbildungswahl, sind aber längst nicht die einzigen.

Die oft mit jungen Generationen in Verbindung gebrachte Work-Life-Balance ist auch wichtig, allerdings weniger als in früheren Jahren. Zum Ausdruck kommt dies mit dem Motiv, dass die Jugendlichen auch Zeit für die Familie oder Kinder (5.0) als relativ wichtig erachten.

Im Mittelfeld rangieren weiterhin soziale Aspekte, etwa der Wunsch, Menschen zu helfen oder viele soziale Kontakte im Beruf zu haben. Bemerkenswert ist die stetig steigende Wichtigkeit des sozialen Ansehens bei der Ausbildungswahl. Es bleibt aber auch 2025 das am wenigsten wichtige Motiv.

Die Ausbildungswahl der Jugendlichen ist zusammenfassend primär von Sicherheits- und Zukunftsüberlegungen geprägt. Materielle Sicherheit und berufliche Perspektiven stehen im Zentrum, während soziale oder kreative Motive eine untergeordnete Rolle spielen. Damit spiegelt sich in den Prioritäten der Jugendlichen ein Bedürfnis nach Verlässlichkeit und planbarer Zukunft wider.

Grafik 14



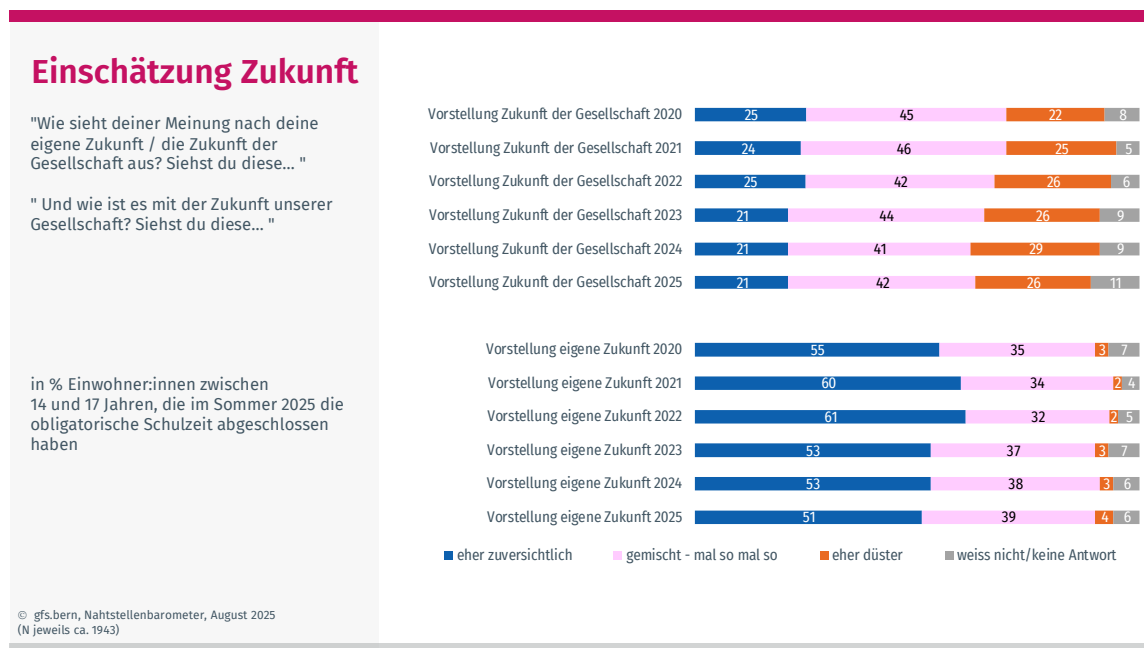
Über das Arbeitsumfeld hinaus betrachtet blicken die Jugendlichen an der Nahtstelle I vermehrt mit gemischten Gefühlen in ebendiese Zukunft. Eine knappe Mehrheit bleibt zwar mit 51 Prozent zuversichtlich, was die eigene Zukunft angeht. Dies entspricht allerdings einem Tiefstand der letzten fünf Jahre.

Jugendliche, die nicht mit ihrer erst- oder zweitpriorisierten Ausbildung beginnen können, sind seltener zuversichtlich als jene, die mit einer Wunschausbildung anfangen. Ausserdem sind junge Frauen etwas weniger zuversichtlich als die Männer: Frauen geben häufiger an, mit gemischten Gefühlen auf die eigene Zukunft zu blicken.

Die Zukunft der Gesellschaft als Ganzes wird insgesamt verhaltener beurteilt und düsterer wahrgenommen. Das bestätigt sich auch im Jahr 2025.

Frauen sind wiederum etwas pessimistischer, was die Zukunft der gesamten Gesellschaft anbelangt. Jugendliche mit Schweizer Staatsbürgerschaft gehen zudem deutlich häufiger von einer düsteren Zukunft aus im Vergleich zu ausländischen Jugendlichen.

Grafik 15



Zusammengefasst fanden auch 2025 die meisten Jugendlichen eine passende Anschlusslösung, selbst wenn für 11 Prozent (–3 ppt) die eigentliche Wunschausbildung nicht Realität wurde. So kann die Situation an der Nahtstelle I aus Sicht der Jugendlichen auch dieses Jahr insgesamt als zufriedenstellend beschrieben werden. Die Zufriedenheit mit der eigenen Ausbildungssituation und dem Leben im Allgemeinen stabilisiert sich.

2.2.3 Unterstützung bei der Ausbildungswahl

Seit Beginn der Erhebungsreihe holen sich die Jugendlichen am häufigsten Rat bei ihren Eltern, wenn es um Entscheidungen zur Ausbildung geht. Die Werte bewegen sich bisher um die 90-Prozent-Schwelle mit geringen Abweichungen. Aktuell ist der Wert mit 86 Prozent etwas höher als im Vorjahr, aber zugleich leicht tiefer als im Zeitraum 2018–2023.

Die Hälfte der Jugendlichen sucht bei Entscheidungen zur Ausbildungswahl auch Unterstützung bei Lehrpersonen. 42 Prozent stützen sich auf Freund:innen oder Kolleg:innen – am häufigsten auf Mitschüler:innen aus der eigenen Klasse. Während die Relevanz der so genannten «Peers» wieder auf das Niveau von 2019–2020 zurückgeht, ist die Entwicklung bei den Lehrpersonen stabil im Vergleich zum Vorjahr.

Junge Frauen geben häufiger als junge Männer an, dass sie sich Unterstützung im Freundeskreis geholt haben – egal, ob in der eigenen Klasse, in anderen Klassen oder ausserhalb der Schule. Dafür werden die Männer etwas häufiger von ihren Eltern unterstützt.

Grafik 16

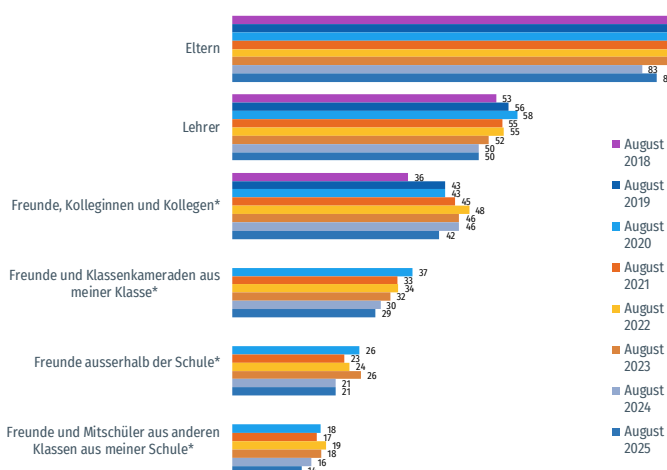
Unterstützung (1)

"Bitte kreuze an, wer dich bei deinen Ausbildungsentscheidungen unterstützt oder unterstützt hat."

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben, Mehrfachantworten möglich

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(N jeweils ca. 1943)

*Freunde, Kolleginnen und Kollegen bis 2019 zusammen befragt, ab 2020 in verschiedene Rubriken aufgeteilt. Die Kategorie wurde seither zu Vergleichszwecken im Nachhinein erstellt.



Bei einer Berufsberatung suchten 11 Prozent Rat, das ist der bisher tiefste gemessene Wert. Jugendliche, die nicht mit ihrer ersten oder zweiten Wunschausbildung beginnen konnten, greifen häufiger auf die Berufsberatung zurück im Vergleich zu ihren Peers. Die Ausnahme bilden Jugendliche, die gar keine Unterstützung erhalten haben oder solche, die auf einen Mentor bzw. eine Mentorin oder ein Coach bzw. eine Coachin zurückgegriffen haben.

Grafik 17

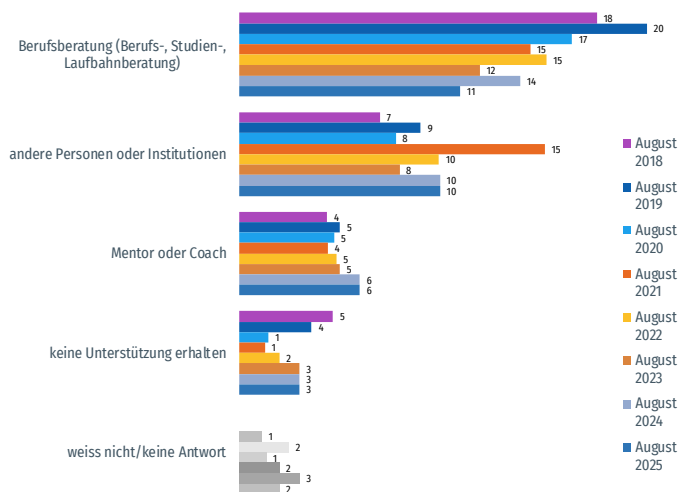
Unterstützung (2)

"Bitte kreuze an, wer dich bei deinen Ausbildungsentscheidungen unterstützt oder unterstützt hat."

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben, Mehrfachantworten möglich

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(N jeweils ca. 1943)

*Freunde, Kolleginnen und Kollegen bis 2019 zusammen befragt, ab 2020 in verschiedene Rubriken aufgeteilt. Die Kategorie wurde seither zu Vergleichszwecken im Nachhinein erstellt.



Fragt man die Jugendlichen direkt danach, ob sie bereits einmal eine Berufsberatungsstelle aufgesucht haben, fällt der Anteil deutlich höher aus.

Diese Differenz lässt sich möglicherweise durch einen obligatorischen Klassenbesuch bei einer Berufsberatung erklären. Obwohl 2025 der Anteil der Beratungsbesuche bei 41 Prozent liegt, fühlten sich nur 11 Prozent der Befragten tatsächlich unterstützt.

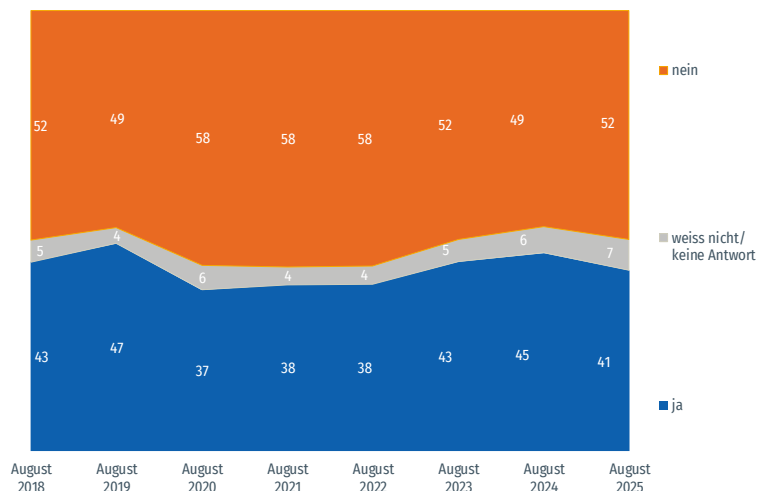
Grafik 18

Besuch Beratungsstelle

"Hast du eine Berufsberatungsstelle aufgesucht?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(N jeweils ca. 1943)



Seit August 2018 bestätigt sich, dass Jugendliche aus der Deutschschweiz mehrheitlich keine Berufsberatungsstelle aufsuchen. In der französisch- und italienischsprachigen Schweiz ist der Anteil jeweils etwas höher.

Die ursprünglich in den französisch- und italienischsprachigen Regionen vorliegende Situation, in der Jugendliche mehrheitlich eine Berufsberatungsstelle aufgesucht haben, kehrte sich im ersten Pandemiejahr 2020 ins Gegenteil um. Die aktuell festgehaltenen Werte pendeln sich zwischen den Höchstwerten in den ersten beiden Jahren der Untersuchungsreihe und den tieferen Werten in den Pandemie Jahren ein.

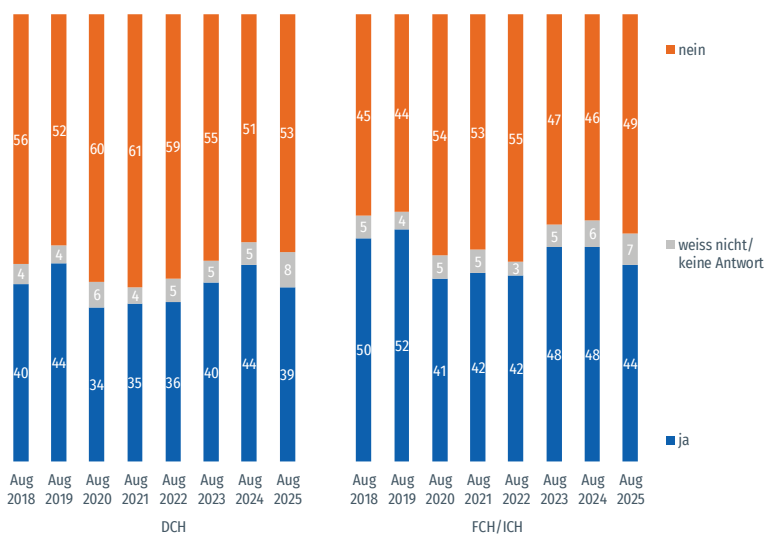
Grafik 19

Besuch Beratungsstelle nach Sprachregion

"Hast du eine Berufsberatungsstelle aufgesucht?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(N jeweils ca. 1943)



Offensichtlich erfolgt der Gang zu einer Beratungsstelle vor allem dann, wenn Ausbildungswünsche unerfüllt bleiben: Es bestätigt sich nämlich, dass insbesondere Jugendli-

che, welche nicht die erste oder zweite Priorität ihrer Ausbildungswünsche gemäss April-Umfrage realisieren konnten, häufiger eine Beratungsstelle aufgesucht haben (67% vs. 38%).

2.2.4 Jugendliche in der beruflichen Grundbildung



In der Kategorie berufliche Grundbildung (46'732) finden sich Jugendliche, die eine duale berufliche Grundbildung beginnen (42'986/92%) und solche, die eine schulisch organisierte berufliche Grundbildung (3'747/8%) starten. Letztere bleiben schweizweit klar in der Minderheit. Das Verhältnis hat sich im Jahr 2025 stabil gehalten

Allerdings ist diese Wahl sprachregional geprägt: In der französischsprachigen Schweiz ist der Anteil an Jugendlichen in schulisch organisierten beruflichen Grundbildungen höher als in der deutsch- und italienischsprachigen Schweiz.

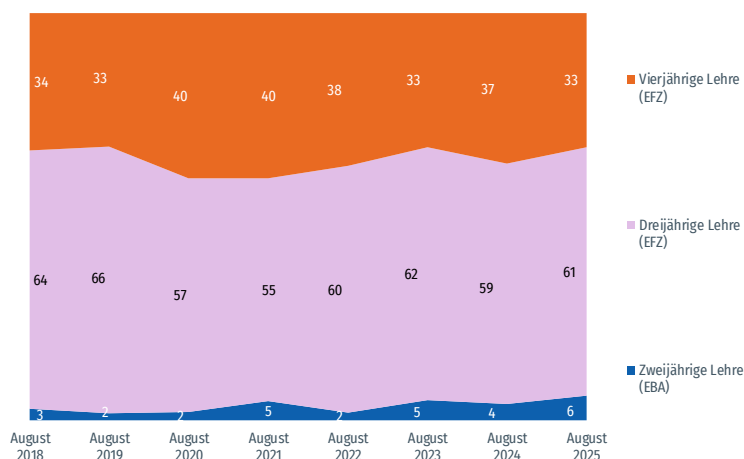
Die meisten Jugendlichen beginnen eine drei- oder vierjährige berufliche Grundbildung (61% resp. 33%), welche mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen wird. Zweijährige berufliche Grundbildungen mit einem eidgenössischen Berufsattest (EBA) bleiben bei Schulabgänger:innen mit 6 Prozent die Ausnahme. Junge Frauen geben signifikant häufiger an, eine zwei- oder dreijährige berufliche Grundbildung zu realisieren als junge Männer. Letztere machen häufiger eine vierjährige berufliche Grundbildung, welche mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen wird (Männer: 47%, Frauen: 16% vierjährige Lehre EFZ). Ausländer:innen sind häufiger in beruflichen EBA-Grundbildungen vertreten als Schweizer:innen (13% vs. 5%). Sprachregional betrachtet sind EBA-Berufsbildungen eher ein Deutschschweizer Phänomen (DCH: 7%, FCH/ICH: 1%).

Grafik 20

Abschlusstyp berufliche Grundbildung

"Was für eine Lehre machst du? Eine zweijährige Lehre mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) oder eine drei- bis vierjährige Lehre mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ)?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine (duale) berufliche Grundbildung beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n jeweils ca. 898)

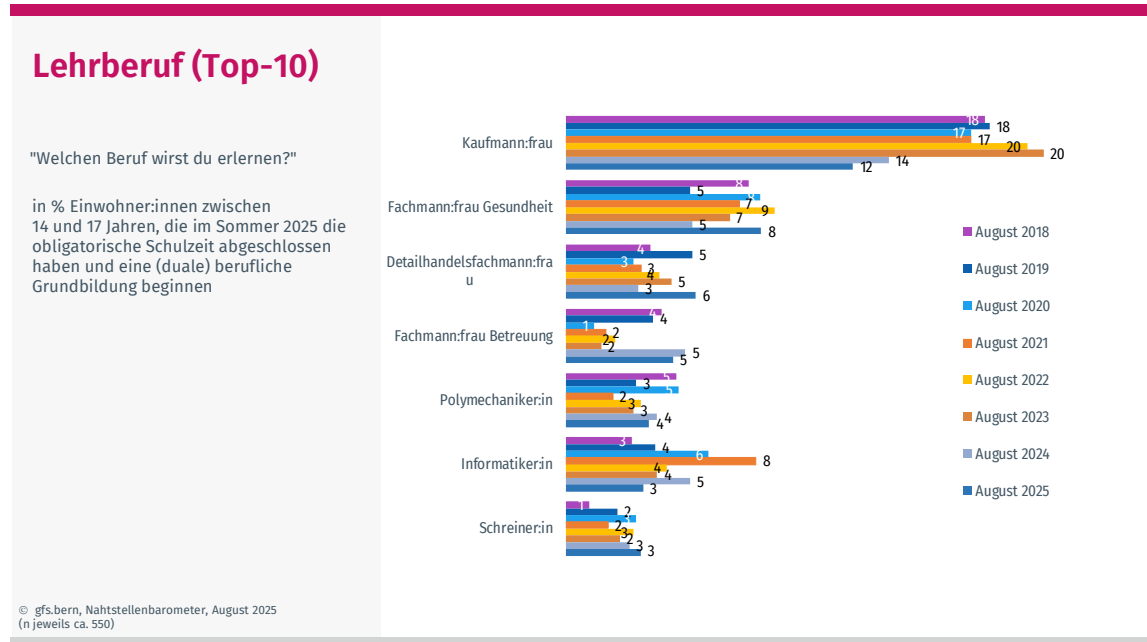
Der erhobene Anteil beruflicher Grundbildungen, die mit einem Berufsattest abgeschlossen werden, liegt deutlich unter dem Anteil der jährlich real abgeschlossenen Lehrverträge mit Berufsattest (rund 9%). Dieser Unterschied lässt sich teilweise dadurch erklären, dass viele Jugendliche erst nach einem Brückenangebot in eine berufliche Grundbildung mit Berufsattest einsteigen und entsprechend in vorliegender Umfrage wegen ihres höheren Alters nicht erfasst sind.

Die Top 10 Lehrberufe 2025 sind untenstehend abgebildet. Es ist zu beachten, dass es von Jahr zu Jahr zu starken Schwankungen kommen kann, weil die Stichprobengrösse pro Lehrberuf hier eher klein und entsprechend mit einem grossen Fehlerbereich behaftet ist.

Neu wieder in den Top 10 vertreten sind 2025 die beruflichen Grundbildungen zur Automobil-Mechatronikerin / zum Automobil-Mechatroniker und zur Logistikerin / zum Logistiker. Verdrängt wurden dadurch die beruflichen Grundbildungen zur Zeichnerin / zum Zeichner und zur medizinischen Praxisassistentin / zum medizinischen Praxisassistenten. Letztere ist nur ganz knapp aus den Top 10 gefallen.

Bemerkenswert ist der wiederholte Rückgang beim Spitzenreiter: der beruflichen Grundbildung zum Kaufmann / zur Kauffrau. Kurzfristig zeichnet sich somit hier ein Trend zu weniger Lehrstellenantritten ab. Merklich angestiegen ist dagegen der Anteil Jugendlicher, die eine berufliche Grundbildung im Bereich Gesundheit machen wie auch der Anteil beim Lehrberuf Detailhandelsfachmann:frau.

Grafik 21





Unter den Jugendlichen, die 2025 eine berufliche Grundbildung begonnen haben, finden sich erneut mehr Männer (24'222/56%) als Frauen (18'763/44%). Dieses Geschlechterverhältnis hat sich bis anhin als relativ stabil erwiesen. 2025 verschiebt sich das Geschlechterverhältnis leicht: Zwar absolvieren weiterhin mehr junge Männer eine berufliche Grundbildung, der Anteil junger Frauen ist jedoch deutlich angestiegen.

Dabei bestätigen sich 2025 deutliche Unterschiede in den Lehrberufspräferenzen der Geschlechter. Einzig die berufliche Grundbildung zur Kauffrau / zum Kaufmann geniesst geschlechterunabhängig Beliebtheit.

Dennoch bleibt es dabei: Junge Frauen tendieren eher zu beruflichen Grundbildungen in den Bereichen Gesundheit und Soziales, junge Männer eher zu technischen und handwerklichen beruflichen Grundbildungen. Junge Frauen wählen dabei aus einer breiteren Berufspalette aus als junge Männer.

Tabelle 2: Top 5 Lehrberufe nach Geschlecht

Rang	Frauen 	Männer 
1	Kauffrau	Kaufmann
2	Fachfrau Gesundheit	Polymechaniker
3	Fachfrau Betreuung	Informatiker
4	Detailhandelsfachfrau	Logistiker
5	Medizinische Praxisassistentin	Elektroinstallateur

©gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025

Für die Ausbildungen zum oder zur Kaufmann:frau respektive zum oder zur Informatiker:in wurde zusätzlich erfragt, in welcher Branche die berufliche Grundbildung gemacht wird. Die Zuordnung zu den NOGA-Branchen fiel den Jugendlichen wie in den vergangenen Erhebungen schwer; denn die meisten Lernenden haben – trotz der abschliessenden Auswahl – «andere Branche» angegeben. Auch beantwortet 11 Prozent die Frage mit «weiss nicht».

Deutlich mehr Jugendliche als in den letzten beiden Jahren geben aber auf dem ersten inhaltlichen Rang an, in der Finanz- und Versicherungsbranche zu arbeiten. Dieser Wert steigt 2025 erstmals in der Untersuchungsreihe wieder an. Auf dem zweiten Rang folgt die öffentliche Verwaltung, welche von relativ stabilen 16 Prozent als ihre Ausbildungsbranche angegeben wird. Es folgt die Informations- und Kommunikationsbranche, wobei klar weniger Jugendliche als noch vor einem Jahr diese als ihre Ausbildungsbranche angeben.

Möchte man den festgehaltenen Rückgang bei kaufmännischen beruflichen Grundbildungen auf Branchen herunterbrechen, liefern die ab 2023 rückläufigen Anteile in den Branchen Hinweise. Seit dem Jahr 2022 ist in mehreren Branchen ein Rückgang zu beobachten. Besonders stark betroffen ist der Sammelbereich „andere Branche“, der 2023 mit 43 % seinen Höchstwert erreichte, danach aber deutlich abnahm. Auch im Bereich Information und Kommunikation zeigt sich nach einem Spitzenwert im Jahr 2022 ein kontinuierlicher Rückgang. Das Baugewerbe verzeichnet nach einem kurzfristigen Hoch im Jahr 2022 ebenfalls rückläufige Werte: 2023 und 2024 sank der Anteil schrittweise und erreichte 2025 nur noch 1 Prozent. Ein ähnliches Muster zeigt sich im Bereich Verkehr und Lagerei. Schliesslich ist auch im Bereich Finanz- und Versicherungsdienstleistungen ein Abwärtstrend erkennbar.

Insgesamt lässt sich somit feststellen, dass seit 2022 vor allem administrative, technische und gewerbliche Branchen an Lernenden der beruflichen Grundbildungen Kaufmann:frau respektive Informatiker:in verloren haben, während andere Branchen ihre Anteile halten oder sogar leicht steigern konnten.

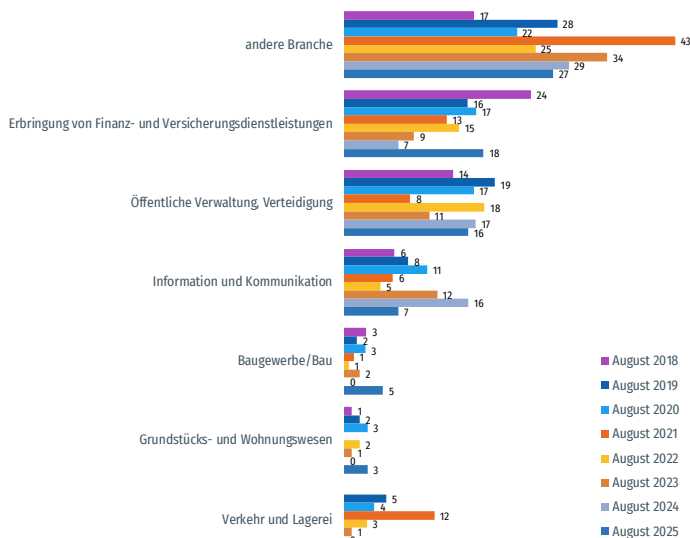
Grafik 22

Bereich berufliche Grundbildung (1/2)

"In welcher Branche machst du diese Lehre?
In welchem Bereich arbeitest du?"

in % Einwohner:innen zwischen
14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die
obligatorische Schulzeit abgeschlossen
haben und ein KV oder eine
Informatik-Lehre beginnen

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n jeweils ca. 120)



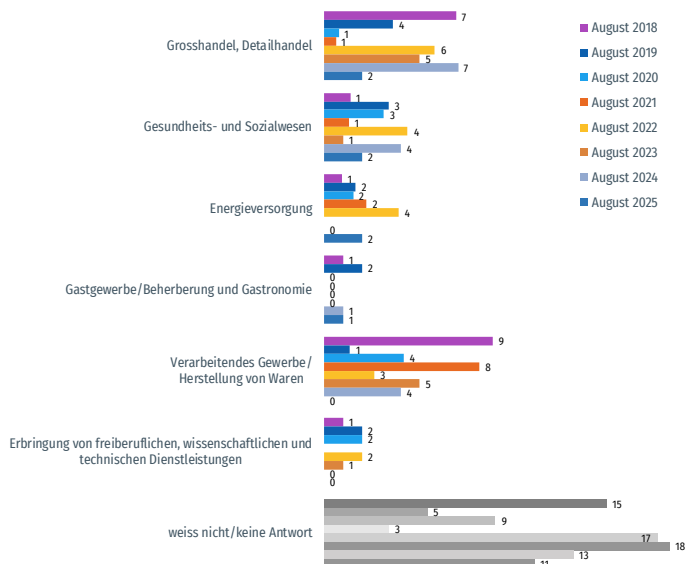
Grafik 23

Bereich berufliche Grundbildung (2/2)

"In welcher Branche machst du diese Lehre?
In welchem Bereich arbeitest du?"

in % Einwohner:innen zwischen
14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die
obligatorische Schulzeit abgeschlossen
haben und ein KV oder eine
Informatik-Lehre beginnen

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n jeweils ca. 120)



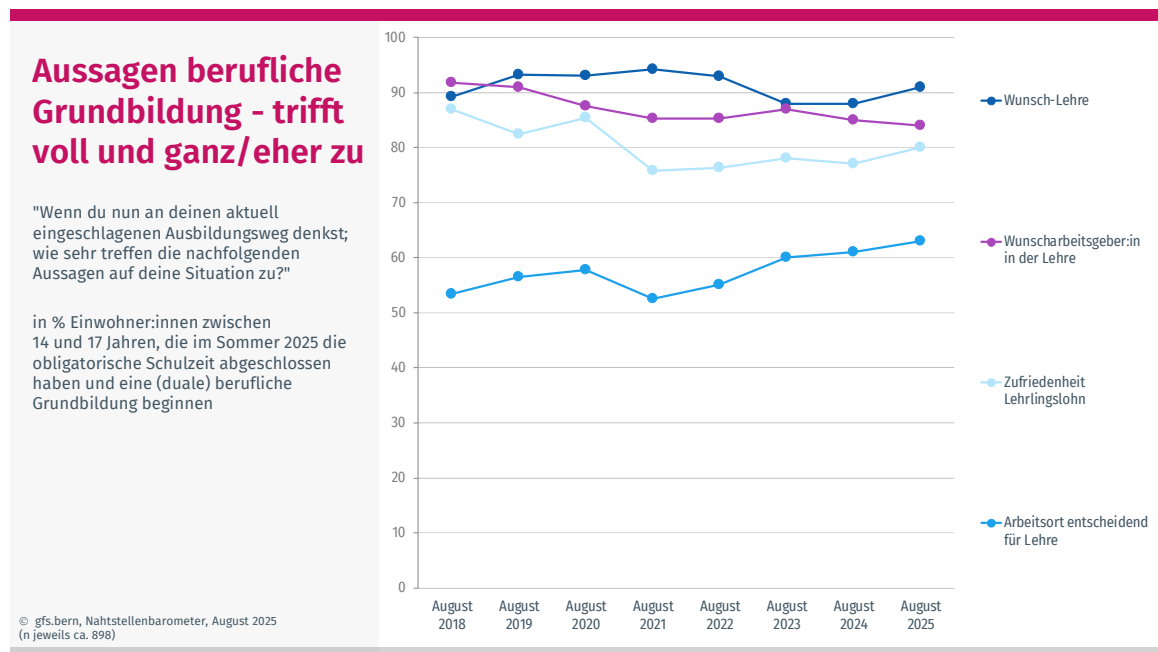
Die Zufriedenheit mit der gewählten beruflichen Grundbildung und dem/der Arbeitgeber:in ist 2025 eher wieder auf das hohe Niveau vor 2023/2024 angestiegen.

Stabile 91 Prozent der Jugendlichen, die 2025 eine berufliche Grundbildung beginnen, geben an, dass ihr aktueller Lehrberuf ihrer Wunschlehre entsprechen würde. Das tiefere Niveau dieser Einschätzung in den Jahren 2023 und 2024 bestätigt sich somit nicht. Leicht häufiger wurden in den letzten beiden Jahren aber Kompromisse in Bezug auf den oder die Arbeitgeber:in gemacht. Für nach wie vor hohe 84 Prozent trifft aber zu, dass sie ihre berufliche Grundbildung bei dem oder der Wunscharbeitgeber:in beginnen.

In Bezug auf den Lohn zeigen sich die Jugendlichen im Jahr 2025 etwas zufriedener als in den Jahren 2021 bis 2024. Der Wert steigt somit seit August 2021 erstmals wieder merklich an, das Niveau der ersten beiden Erhebungsjahre bleibt aber unerreicht.

Der Arbeitsort gewinnt weiterhin an Bedeutung bei der Wahl eines Arbeitgebers/einer Arbeitgeberin für die berufliche Grundbildung. Rekordhohe 63 Prozent der neu in die berufliche Grundbildung eingetretenen Jugendlichen geben an, dass dieses Kriterium entscheidend war.

Grafik 24

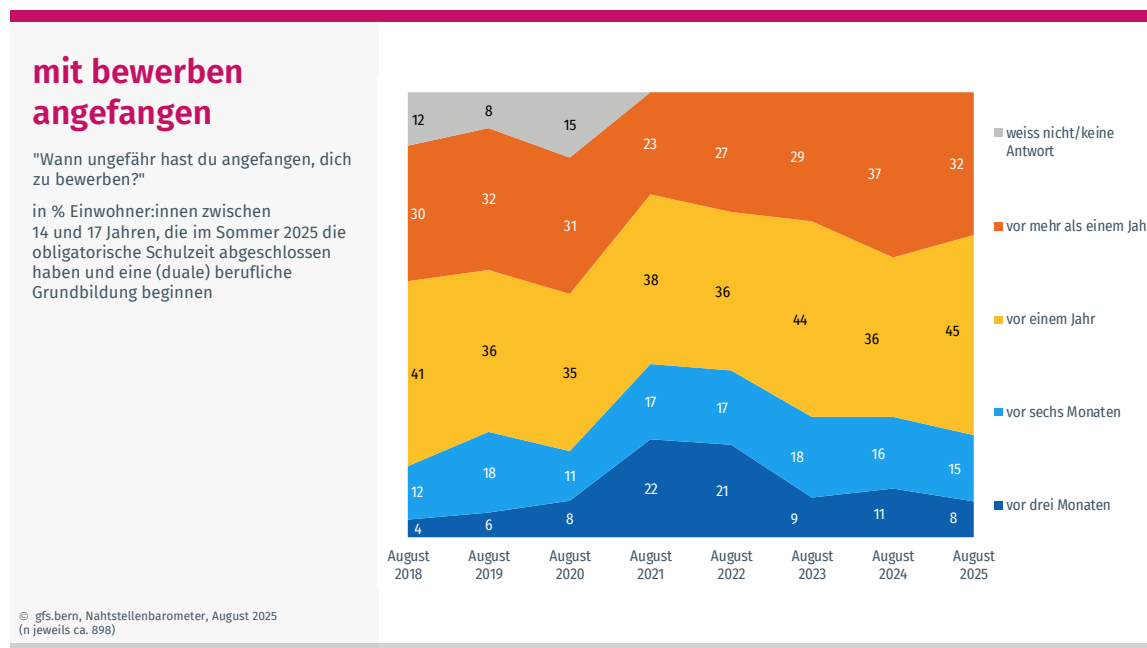


2.2.4.1 Bewerbungen, Schnupperlehren und Praktika

Hinsichtlich des Bewerbungsprozesses lassen sich gut die Corona-Effekte aus den Daten ablesen. Im Pandemiekontext war der Bewerbungsprozess viel kurzfristiger. In den vergangenen drei Jahren hat er sich wieder normalisiert. Nun zeigt die Tendenz hin zu einem längeren, regulären Bewerbungsprozess. Es geben wieder weniger Jugendliche als im Vorjahr an, dass sie erst drei Monate vor der Befragung, also im Frühjahr, mit dem Bewerben angefangen haben. Der Wert bleibt im Vergleich zu den Jahren vor 2021 dennoch etwas erhöht. Der Grossteil der Befragten begann jedoch vor einem Jahr oder noch früher damit, sich zu bewerben.

Signifikant häufiger treten solche kurzfristigen Bewerbungsprozesse nach wie vor bei ausländischen Jugendlichen (Ausländer:innen: 13%, Schweizer:innen: 7%) und bei solchen aus der französisch- oder italienischsprachigen Schweiz auf (DCH: 8%, FCH/ICH: 21%). Besonders häufig sind sie aber naturgemäss bei Jugendlichen die ursprünglich etwas anderes als die nun gewählte Ausbildung machen wollten (gemäss April-Umfrage). 14 Prozent von ihnen gaben an, erst vor drei Monaten mit der Suche begonnen zu haben, weil ihr ursprüngliches Vorhaben nicht realisiert werden konnte. Demgegenüber trifft dies nur auf 8 Prozent jener zu, die mit ihrer im April als prioritär geäusserten Ausbildung gestartet haben. Auffällig ist auch der Zusammenhang mit der Vorbildung: Je höher diese ausfiel, desto häufiger waren kurzfristige Bewerbungsprozesse (prägymnasiales Niveau: 8%, erweiterne Ansprüche: 3%, Grundansprüche: 14%).

Grafik 25



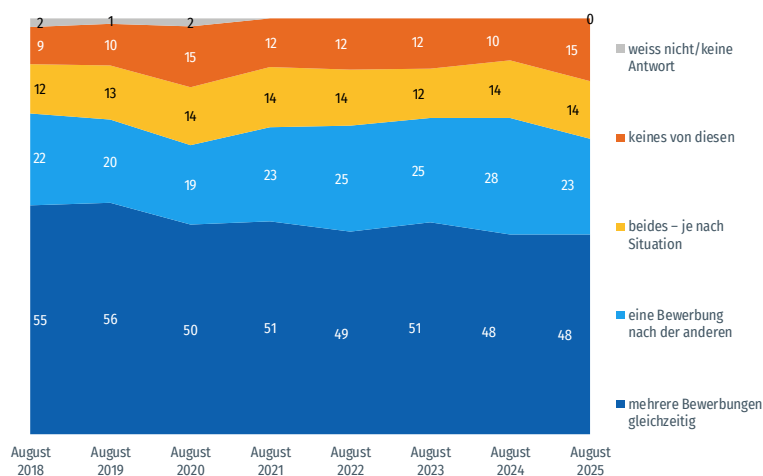
Rund die Hälfte der Jugendlichen bewirbt sich gleichzeitig auf mehrere Stellen. Dieser Wert hat sich über die Zeit stetig verringert. Knapp ein Viertel wählt ein gestaffeltes Vorgehen, insbesondere junge Männer wählen vermehrt diese Vorgehensweise (Männer: 27%, Frauen: 19%). Stabile 14 Prozent setzen auf eine Kombination und aktuell erhöhte 15 Prozent ein ganz anderes Vorgehen. Unter jenen alternativ vorgehenden Jugendlichen befinden sich vermehrt junge Frauen (Frauen: 18%, Männer: 12%) und Jugendliche, welche die Sekundarstufe I auf dem Niveau Grundansprüche absolviert haben (21%).

Grafik 26

Bewerbungen

"Hast du dich gleichzeitig auf mehrere Stellen beworben oder eine Bewerbung nach der anderen gemacht?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine (duale) berufliche Grundbildung beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n jeweils ca. 898)

Durchschnittlich haben Jugendliche, die 2025 eine duale berufliche Grundbildung begonnen haben, 8 Bewerbungen verfasst, was dem zweittiefsten Wert seit Befragungsbeginn entspricht (2019: 10.3, 2020: 7.1, 2021: 9.4, 2022: 8.4, 2023: 9.7, 2024: 10.3).

Zusagen auf Bewerbungsbestrebungen waren 2025 leicht tiefer als im Vorjahr und gleichen sich somit an die Werte der Jahre 2021 und 2022 an. Durchschnittlich erhielt jede:r Jugendliche 2.1 Zusagen.

Ausstehende Bescheide waren wieder leicht häufiger als im Vorjahr. Absagen gab es lediglich 2020 so wenige wie aktuell.

Erstmals mussten junge Frauen knapp weniger Bewerbungen als junge Männer verfassten, um zum Erfolg zu gelangen (7.7 vs. 8.3). Der Unterschied zwischen Schweizer:innen und Ausländer:innen bleibt aber bestehen (7.4 vs. 11.3).

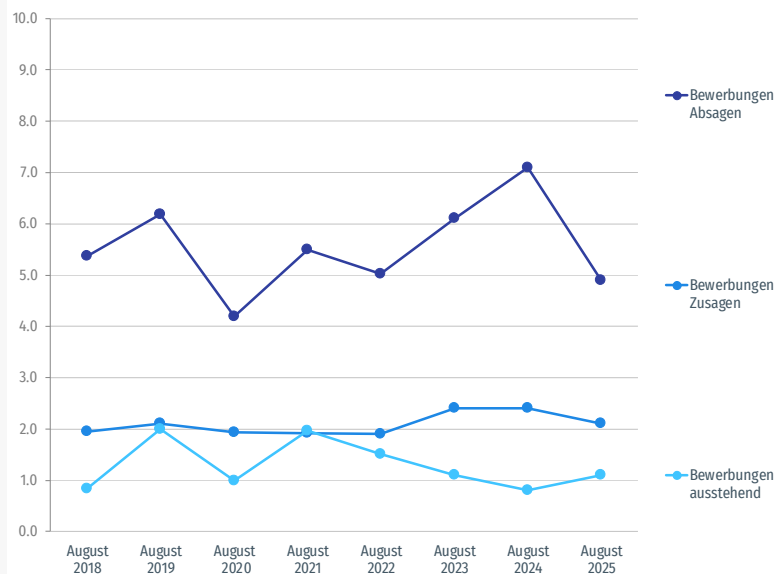
Grafik 27

Mittelwert Bewerbungen

"Wenn du jetzt die Bewerbungen für deine Lehre aufteilst: Für wie viele davon hast du eine Absage bekommen, für wie viele eine Zusage?"

in Mittelwerten Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine (duale) berufliche Grundbildung beginnen

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n jeweils ca. 1943)



Persönliche Kontakte spielen weiterhin eine zentrale Rolle bei der Lehrstellensuche, auch wenn ihr Anteil in den letzten drei Jahren leicht abgenommen hat. Auch Suchmaschinen im Internet bleiben ein wichtiger Zugang, zeigen jedoch nach Höchstwerten in den Jahren 2021–2023 eine rückläufige Tendenz. Ähnlich verhält es sich mit den Webseiten von Unternehmen, die zwar oft genutzt werden, aber im Vergleich zu den Vorjahren an Bedeutung verloren haben. Der Lehrstellennachweis (LENA) wurde 2025 wieder häufiger genutzt als 2023–2024. Die Berufsberatungen verzeichnen dagegen einen Rückgang.

Während der Pandemiejahre hatten Stellensuchmaschinen einen ähnlichen Stellenwert erreicht wie persönliche Kontakte. Insgesamt lässt sich 2025 beobachten, dass digitale Kanäle und institutionelle Angebote leicht an Einfluss verlieren, während persönliche Netzwerke zwar stark bleiben, aber ebenfalls nicht mehr ganz die frühere Reichweite haben. Namhaft zugenommen hat lediglich die Nutzung des Lehrstellennachweis (LENA).

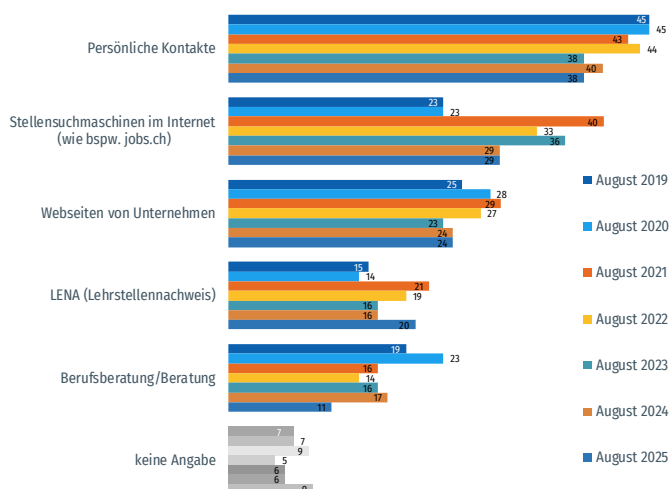
Grafik 28

Kanäle Lehrstellen (1/2)

"Über welche Kanäle hast du deine Lehrstelle gefunden?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine (duale) berufliche Grundbildung beginnen, Mehrfachantworten möglich

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n jeweils ca. 600)



Kontakte über Schulen waren 2025 so selten wie nie zuvor, Anlässe und Messen wurden dagegen erstmals seit der Pandemie wieder häufiger besucht. Soziale Netzwerke, Inserate und Plakate bleiben lediglich für kleine Minderheiten der erfolgreiche Kanal bei der Lehrstellensuche.

Auffällig ist 2025, dass viele traditionellerweise erfolgreiche Kanäle weniger genutzt wurden, was sich allenfalls durch die verringerte Anzahl notwendiger Bewerbungen erklärt.

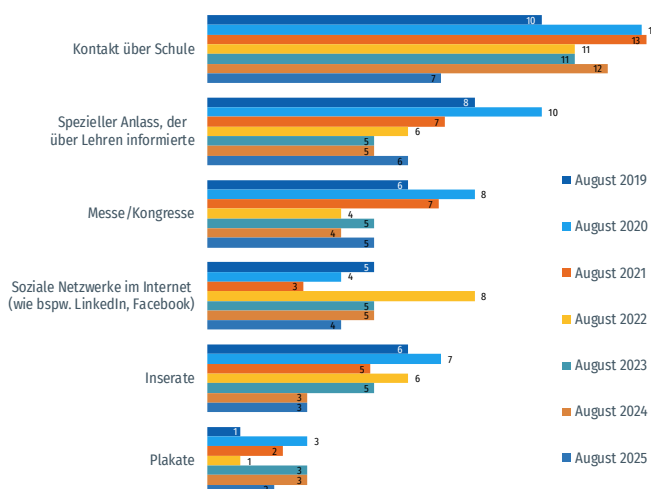
Grafik 29

Kanäle Lehrstellen (2/2)

"Über welche Kanäle hast du deine Lehrstelle gefunden?"

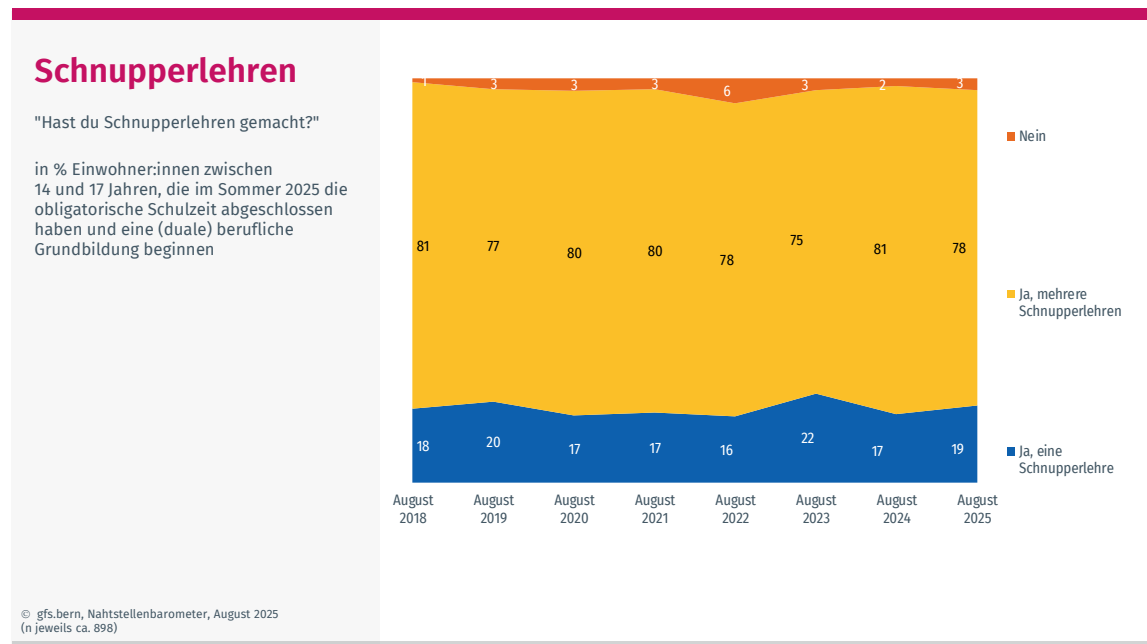
in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine (duale) berufliche Grundbildung beginnen, Mehrfachantworten möglich

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n jeweils ca. 600)



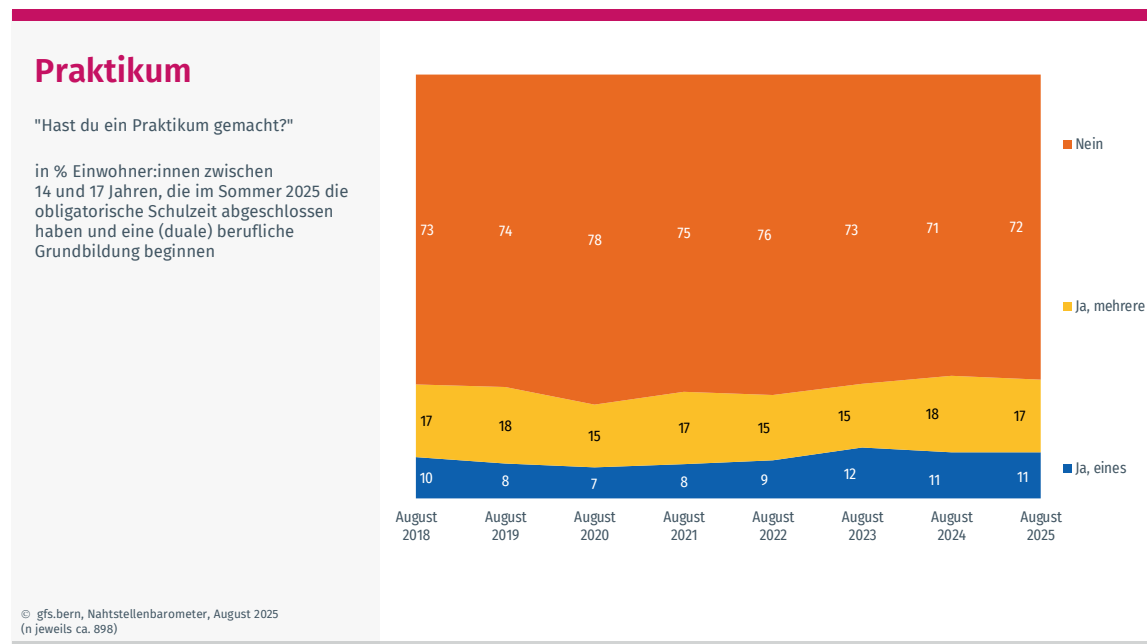
Vor Beginn einer beruflichen Grundbildung (mindestens) eine Schnupperlehre zu machen, ist klar Standard. Rund vier von fünf Jugendlichen machen mehrere Schnupperlehren.

Grafik 30



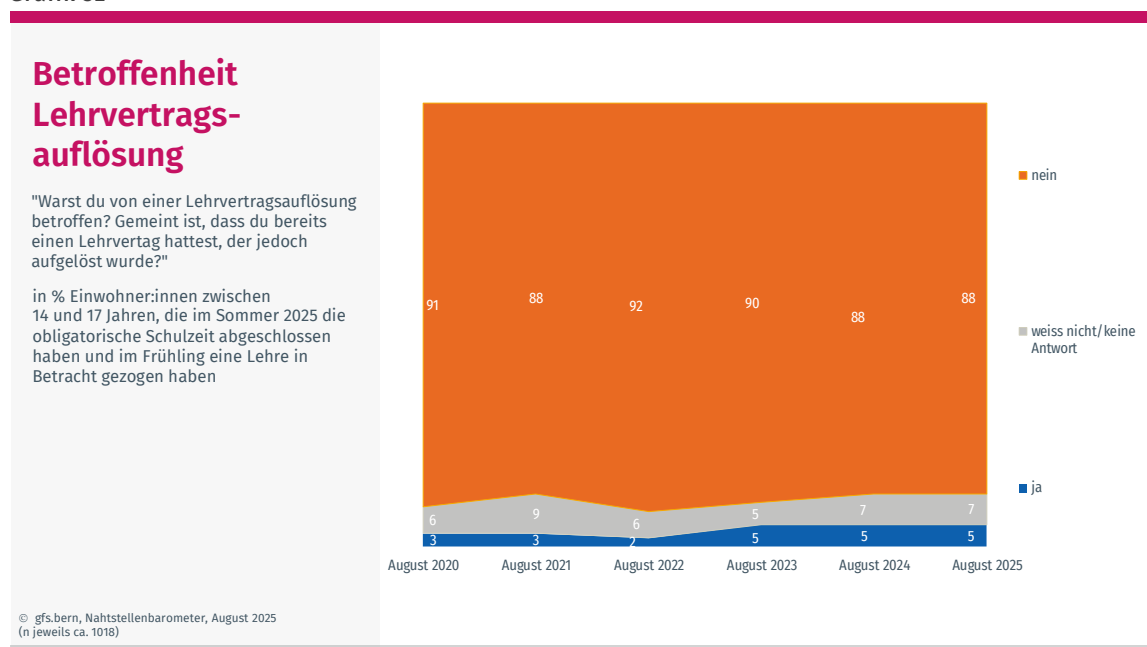
Praktika sind weitaus weniger verbreitet: Die Mehrheit der Lernenden verzichtet darauf. Allerdings bestätigen sich auch in diesem Jahr die grossen regionalen Unterschiede in dieser Frage: In der Deutschschweiz sind Praktika eher die Ausnahme (16%), während sie in der Westschweiz und im Tessin die Regel sind und nur 6 Prozent angeben, keine solche gemacht zu haben.

Grafik 31



Lehrvertragsauflösungen vor Antritt der beruflichen Grundbildung bleiben weiterhin klar die Ausnahme. Mit gleichbleibenden 5 Prozent der Jugendlichen, die angeben, dass der bestehende Lehrvertrag aufgelöst wurde, waren Vertragsauflösungen jedoch ab 2023 häufiger als in den Jahren davor. Dabei ist nicht festgehalten, ob diese Lehrvertragsauflösungen von den Jugendlichen oder ihren zukünftigen Arbeitgeber:innen ausgingen.

Grafik 32



2.2.4.2 Absicht Berufsmaturität

22 Prozent der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung begonnen haben, sehen 2025 vor, parallel zur beruflichen Grundbildung eine Berufsmaturität zu absolvieren. Dieser Wert ist im Vergleich zu den Jahren 2021 und 2022 etwas gesunken und befindet sich aktuell auf dem Niveau der ersten beiden Erhebungsjahre sowie der Vorjahre.

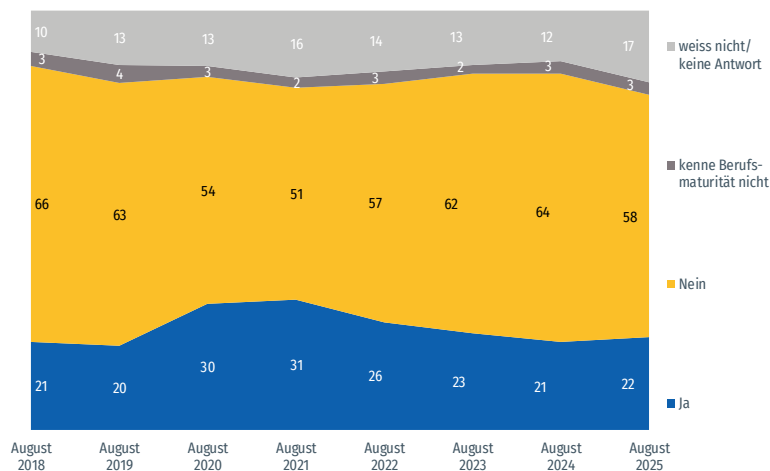
In der französisch- und italienischsprachigen Schweiz bekunden signifikant mehr Jugendliche, parallel zur beruflichen Grundbildung eine Berufsmaturität zu erlangen (CH: 20%, FCH/ICH: 35%). Und je höher die Vorbildung der Berufslernenden ausfiel, umso eher äussern sie Ambitionen, eine Berufsmaturität zu erlangen (prä gymnasiales Niveau: 59%, erweiterte Ansprüche: 20%, Grundansprüche: 13%).

Grafik 33

Berufsmaturität

"Hast du vor, zusammen mit der Lehre die Berufsmaturität zu machen?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine (duale) berufliche Grundbildung beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n jeweils ca. 898)

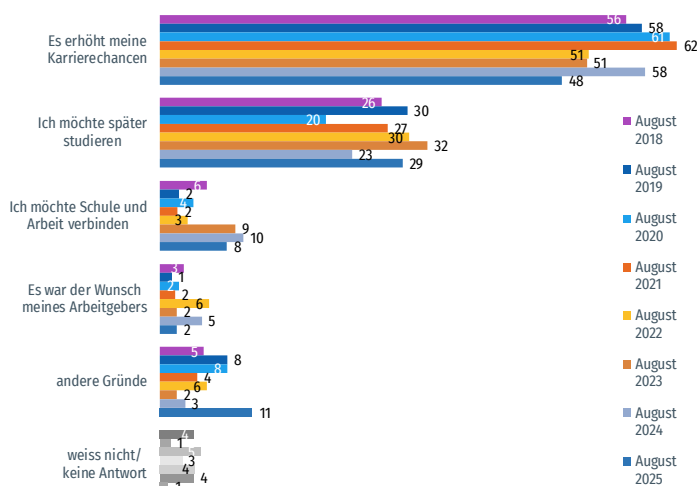
Häufigster Grund für eine Berufsmaturität bleibt die Aussicht auf bessere Karrierechancen. Dieser Wert ist im Vergleich zum vorjährigen Anstieg wieder auf das Niveau von 2023 gesunken. Am zweithäufigsten beabsichtigen Lernende, später einem Studium nachzugehen, und wählen deshalb den Weg der Berufsmaturität. Aktuell ist dieser Wert wieder leicht höher. Auf Wunsch des Arbeitgebers/der Arbeitgeberin hin eine Berufsmaturität anzustreben, bleibt die Ausnahme. Eher noch ist der eigene Wunsch, Arbeit und Schule zu verbinden, ausschlaggebend oder sind es ganz anders gelagerte Gründe.

Grafik 34

Grund für Berufsmaturität

"Warum hast du dich für eine Berufsmaturität entschieden?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine (duale) berufliche Grundbildung beginnen und eine Berufsmaturität machen wollen



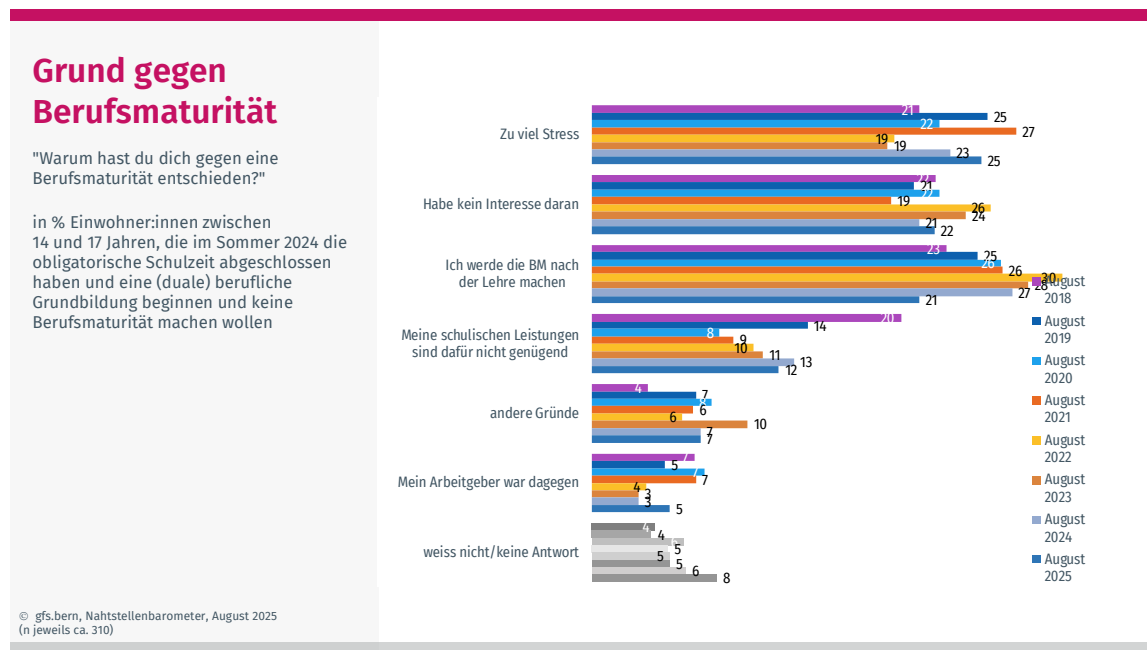
© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n jeweils ca. 199)

Geschlechterspezifisch zeigt sich, dass bei jungen Männern öfters bessere Karrierechancen (Männer: 57%, Frauen: 37%) und bei jungen Frauen öfters ein späteres Studium als Begründung für eine Berufsmaturität angegeben werden (Frauen: 35%, Männer: 24%). Daneben sind 2025 für junge Frauen vermehrt auch andere, nicht weiter spezifizierte Gründe für den Entscheid ausschlaggebend (Frauen: 17%, Männer: 9%).

Häufigste Gründe gegen eine Berufsmaturität sind die Angst vor zu viel Stress, generell kein Interesse daran oder der Entschluss, erst nach Abschluss der beruflichen Grundbildung eine Berufsmaturität machen zu wollen. Zu grosser Stress gewinnt als Grund gegen die Berufsmaturität weiter leicht an Bedeutung, während die Entscheidung einer Berufsmaturität nach der Lehre deutlich weniger oft angegeben wird. Stabil gibt etwas mehr als jede:r zehnte Lernende an, dass die eigenen schulischen Leistungen dafür nicht ausreichen. Dass Arbeitgeber:innen sich jedoch dagegen stellen, ist nur selten der Fall.

Besonders junge Frauen betonen die Stresskomponente (Frauen: 30%, Männer: 22%). Junge Männer geben häufiger an, kein Interesse zu haben (Frauen: 14%, Männer: 27%) oder dass die schulischen Leistungen nicht genügend seien (Frauen: 7%, Männer: 15%).

Grafik 35

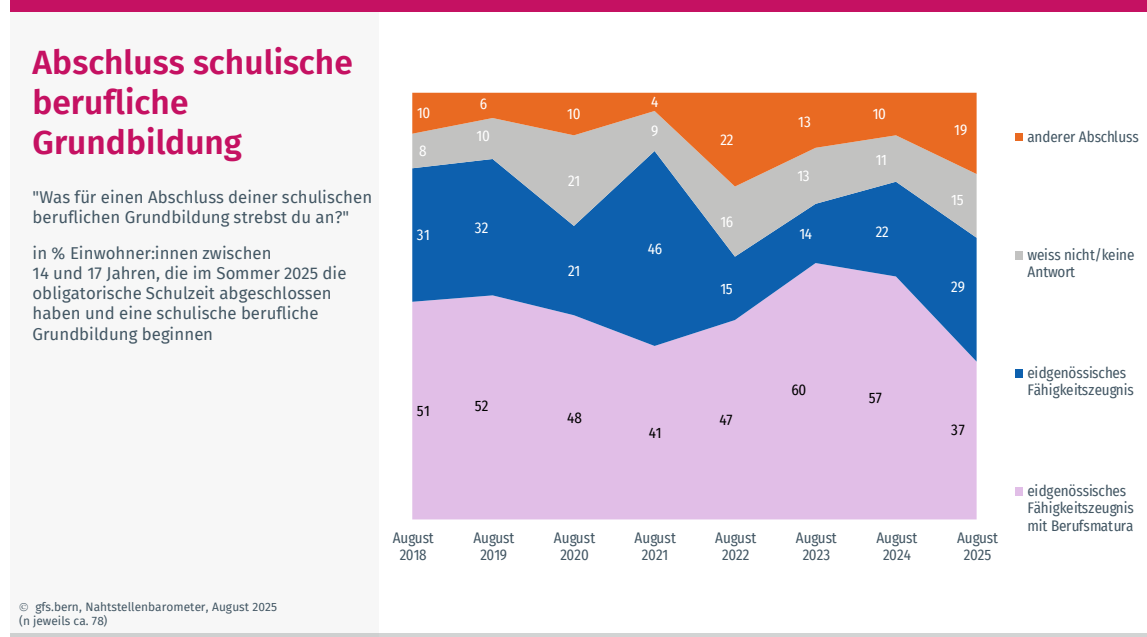


2.2.4.3 Schulische berufliche Grundbildung

Stabile 3'747 (4%) der Jugendlichen an der Nahtstelle I haben im Sommer 2025 den Weg einer schulischen beruflichen Grundbildung eingeschlagen. In diesem Jahr sind – nach einem erstmals ausgeglichenen Verhältnis im Vorjahr – wieder leicht mehr junge Frauen als junge Männer auf diesem Weg (Frauen: 5%, Männer: 3%).

Nach wie vor strebt der Grossteil dieser Jugendlichen im Rahmen der schulischen beruflichen Grundbildung ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis inklusive Berufsmaturität als Abschluss an. Der Anteil fällt mit 37 Prozent aber deutlich tiefer aus als im Vorjahr und markiert den Tiefstwert. Vermehrt wird aktuell ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis angestrebt oder ein anderer Abschluss.

Grafik 36



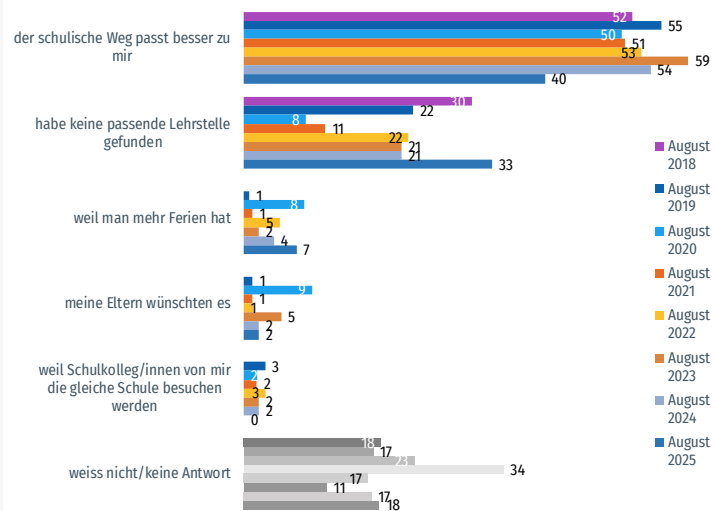
Als häufigster Beweggrund für eine schulische berufliche Grundbildung wird von 40 Prozent der Jugendlichen angegeben, dass der schulische Weg besser zu ihnen passt. Wie in den Vorjahren folgt als zweiter Beweggrund die Tatsache, dass keine passende Lehrstelle gefunden wurde. Dieser Wert ist im Vergleich zu den Vorjahren gestiegen. 7 Prozent nennen das Plus an Ferien als Grund. Andere Gründe, wie die Orientierung an Freund:innen oder den Eltern, spielen kaum eine Rolle.

Grafik 37

Grund für schulische berufliche Grundbildung

"Was hat dich dazu bewegt, den Weg einer schulischen beruflichen Grundbildung zu wählen?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine schulische berufliche Grundbildung beginnen



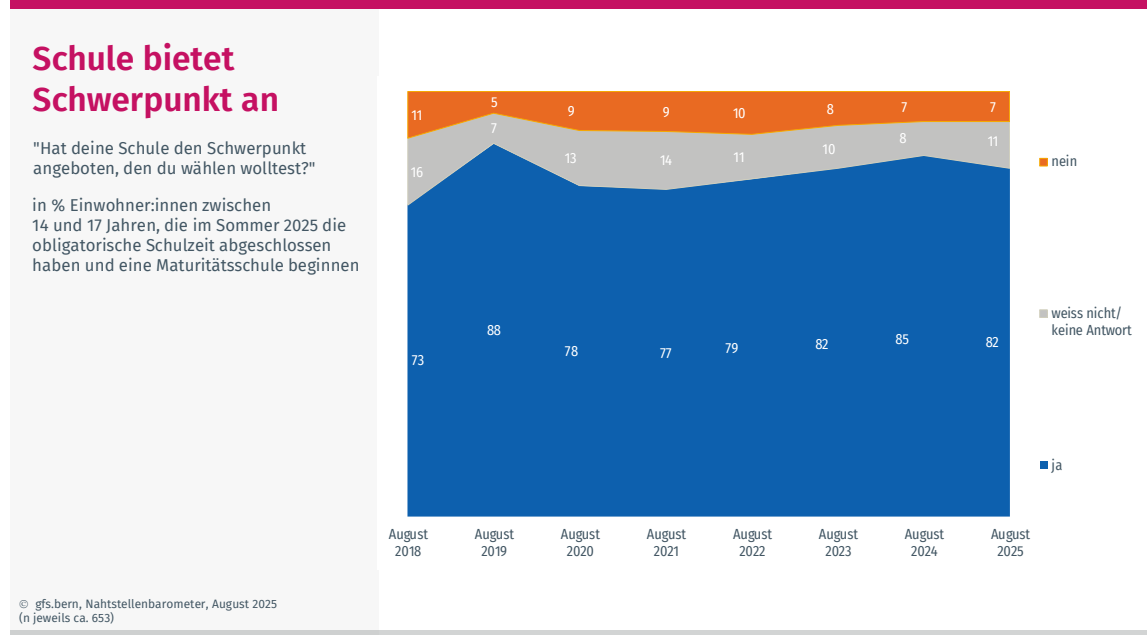
© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n jeweils ca. 70)

2.2.5 Jugendliche an allgemeinbildenden Schulen

Insgesamt haben 31'241 (34%) Jugendliche nach den Sommerferien eine allgemeinbildende Schule begonnen. 24'463 (78%) von ihnen besuchen ein Gymnasium, 6'777 (22%) eine Fachmittelschule. Die Verteilung auf diese beiden Typen von Mittelschulen erweist sich als relativ stabil. Auch 2025 haben wieder mehr Frauen (17'320/55%) den allgemeinbildenden Weg eingeschlagen als Männer (12'239/45%). Das ist ein bekanntes und relativ stabiles Verhältnis.

Der Grossteil der Maturitätsschüler:innen konnte an der Schule, die sie besuchen, den Schwerpunkt ihrer Wahl im Angebot finden (82%).

Grafik 38



Erneut wurde 2025 am häufigsten der gymnasiale Schwerpunkt in den Bereichen Wirtschaft, Handel und Recht gewählt. Leicht beliebter als neusprachliche Profile sowie Physik und Anwendungen der Mathematik ist in diesem Jahr der Schwerpunkt Biologie und Chemie.

Langfristige Trends lassen sich in Bezug auf die Schwerpunktwahl keine ablesen. Die Entwicklungen von Jahr zu Jahr sind aufgrund der kleinen Fallzahlen eher heterogener Natur. Im Vergleich zu den Vorjahren haben aber die Schwerpunkte bildnerisches Gestalten oder Musik an Zulauf verloren, während der Schwerpunkt Biologie und Chemie vermehrt gewählt wurde.

Bemerkenswert ist auch bei der Wahl von Schwerpunktfächern das geschlechterspezifische Verhalten: Frauen wählen signifikant häufiger das neusprachliche Profil (Frauen: 19% vs. Männer: 8%), Philosophie, Pädagogik und Psychologie (11% vs. 3%) oder bildnerisches Gestalten (8% vs. 4%) als Schwerpunkt. Männer dagegen wählen häufiger einen Schwerpunkt im Bereich Physik und Anwendungen der Mathematik (Männer: 18% vs. Frauen: 7%) oder Wirtschaft und Recht (37% vs. 14%).

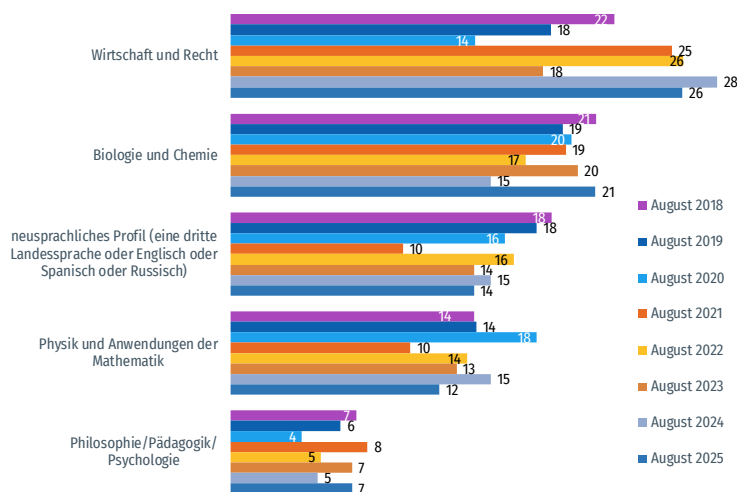
Grafik 39

definitiver Schwerpunkt, Gymnasium (1/2)

"Welchen Schwerpunkt hast du gewählt?"

in % Einwohner:innen zwischen
14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die
obligatorische Schulzeit abgeschlossen
haben und ein Gymnasium beginnen

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n jeweils ca. 500)

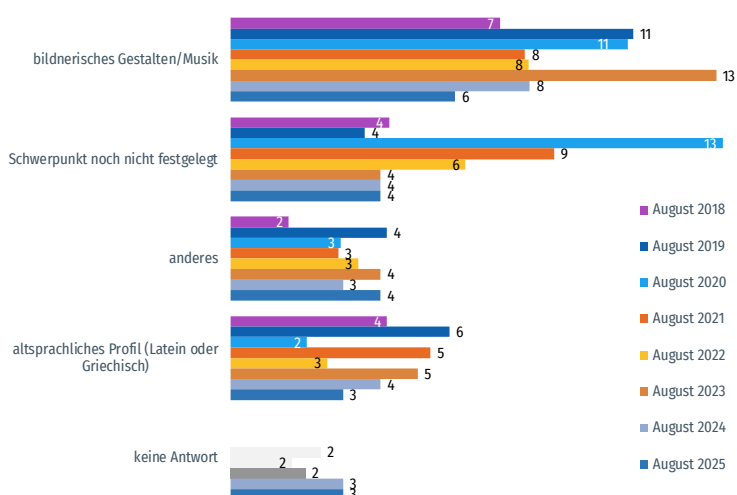

Grafik 40

definitiver Schwerpunkt, Gymnasium (2/2)

"Welchen Schwerpunkt hast du gewählt?"

in % Einwohner:innen zwischen
14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die
obligatorische Schulzeit abgeschlossen
haben und ein Gymnasium beginnen

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n jeweils ca. 470)



Die Schwerpunktwahl in Fachmittelschulen folgt ebenso wenig eindeutigen Trends. Sprünge in den Datenreihen ab 2023 sollten mit Vorsicht interpretiert werden, weil ab diesem Zeitpunkt für diese Frage neu Mehrfachantworten zugelassen worden sind.

Der Spitzenreiter Gesundheit, Naturwissenschaften wurde im letzten Jahr vom Schwerpunkt Pädagogik abgelöst. Diese Entwicklung hat sich 2025 bestätigt.

Auf dem dritten Rang folgt unverändert Wirtschaft, Handel und Recht. Diese drei Schwerpunkte befinden sich Jahr für Jahr auf den Spitzenrängen, wenn auch nicht immer in der gleichen Rangfolge.

Auf den Rängen vier und fünf folgen die Schwerpunkte Soziale Arbeit sowie Gestaltung und Kunst. 2025 haben 12 Prozent aller neuen Fachmittelschüler:innen ihren Schwerpunkt noch nicht definitiv festgelegt, womit der Wert nach dem letztjährigen Tiefstand wieder angestiegen ist.

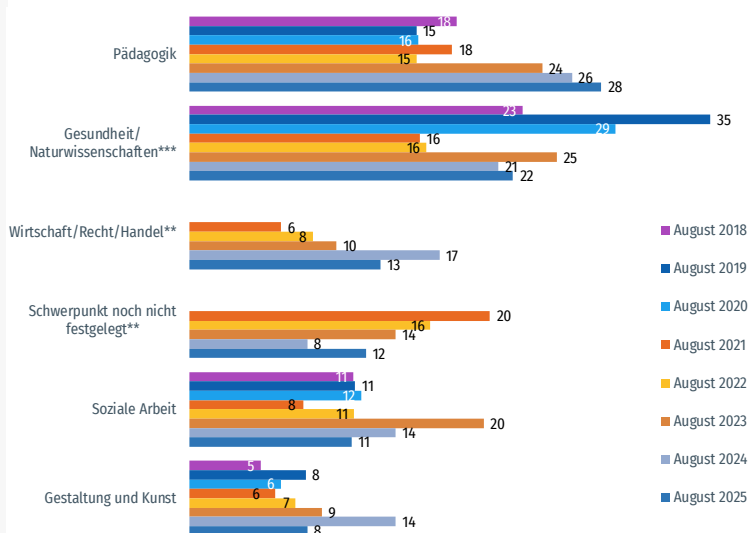
Grafik 41

definitiver Schwerpunkt, Fachmittelschule (1/2)

"Welchen Schwerpunkt hast du gewählt?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine Fachmittelschule oder andere Maturitätsschule beginnen

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n jeweils ca. 182)
** neue Kategorien 2021
*** neuer Kategorienname 2024



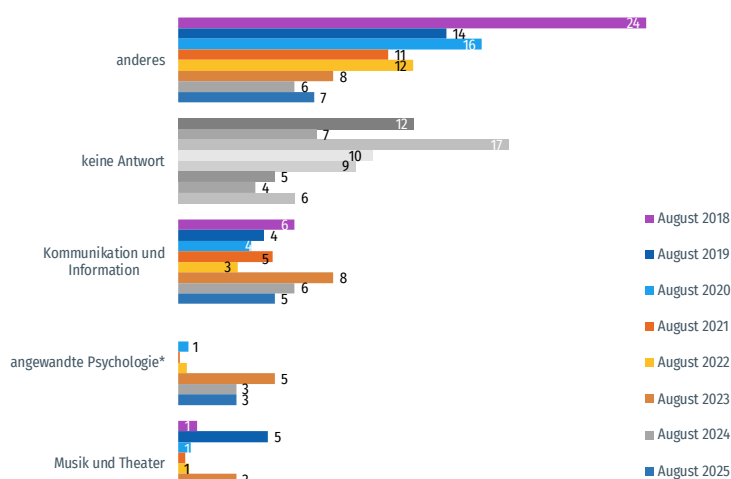
Grafik 42

definitiver Schwerpunkt, Fachmittelschule (2/2)

"Welchen Schwerpunkt hast du gewählt?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine Fachmittelschule oder andere Maturitätsschule beginnen

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n jeweils ca. 160)
** neue Kategorien 2021
*** neuer Kategorienname 2024

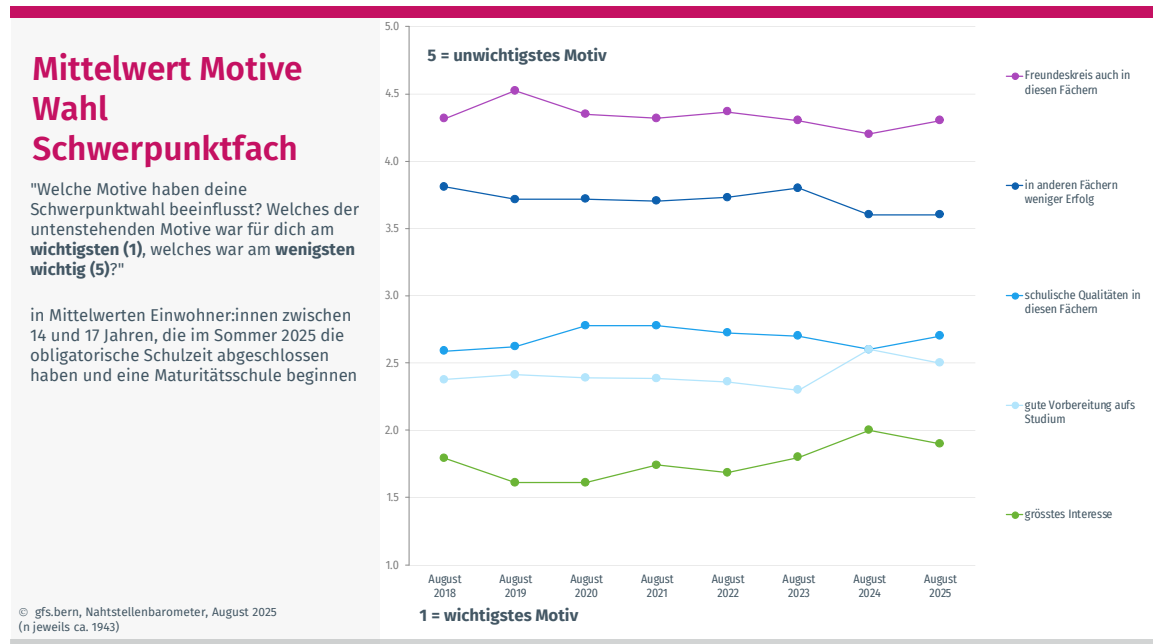


Und auch bei der Schwerpunktwahl in Fachmittelschulen finden sich Geschlechterunterschiede: Frauen wählen häufiger als Männer einen Schwerpunkt in Gesundheit/Naturwissenschaften (Frauen: 26% vs. Männer: 15%) oder in Gestaltung/Kunst (10% vs. 5%). Männer dagegen wählen häufiger einen Schwerpunkt in Kommunikation/Information (Männer: 11% vs. Frauen 2%) oder Wirtschaft/Handel/Recht (19% vs. 10%).

Als zentral für die Schwerpunktwahl erweist sich neben dem Interesse die Frage, ob ein spezifischer Schwerpunkt eine gute Vorbereitung für ein nachfolgendes Studium ist. Auch die schulischen Stärken und Schwächen sind tendenziell entscheidend. Die Schwerpunktwahl im Freundeskreis ist dagegen kaum massgebend für den eigenen Entscheid.

Die Wahl eines Schwerpunktfaches erfolgt 2025 somit verstärkt auf Basis leistungsbezogener Motive und ist aber auch wieder stärker interessengeleitet.

Grafik 43



2.2.6 Jugendliche in Brückenangeboten

10'084 Jugendliche oder leicht angestiegene 11 Prozent (+2 ppt) nehmen 2025 im Anschluss an die obligatorische Schulzeit ein Brückenangebot wahr. Darunter befinden sich 2025 leicht mehr junge Männer (54%) als Frauen (46%). Damit ist das Verhältnis zwischen den Geschlechtern aktuell unausgeglichener als in den beiden Vorjahren, als mehr junge Frauen Brückenangebote nutzten.

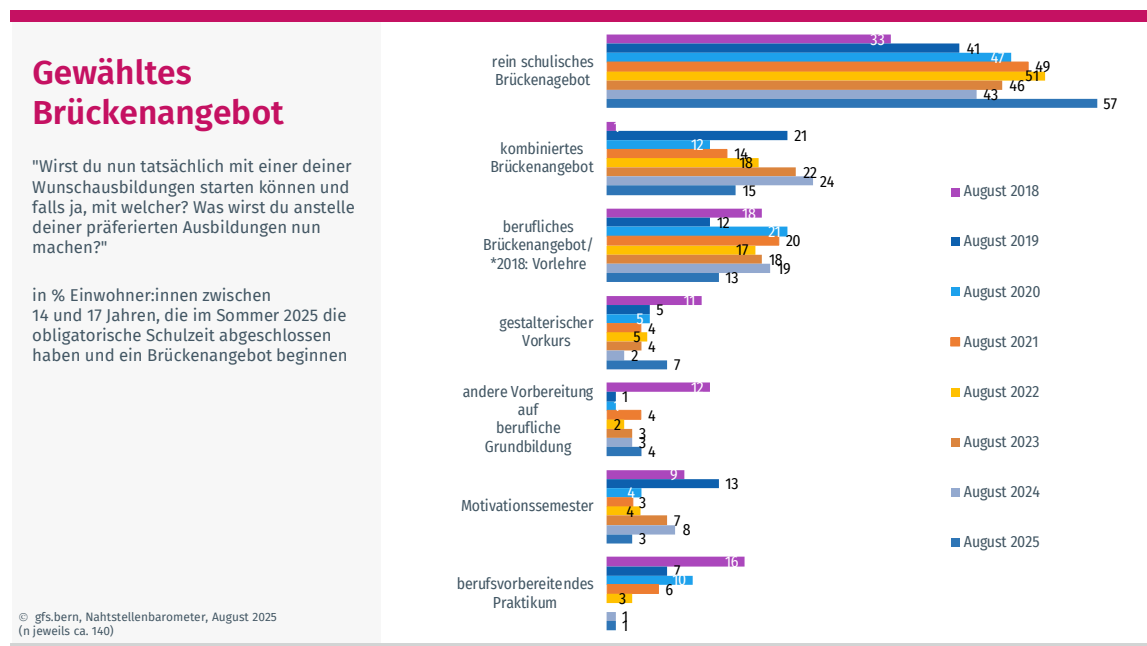
Soziodemographisch betrachtet, finden sich 2024 vermehrt Ausländer:innen in Brückenangeboten (Schweizer:innen: 9%, Ausländer:innen: 17%) und selbstredend mehr Jugendliche die nicht mit ihrer favorisierten Ausbildung gemäss April-Umfrage beginnen konnten (45% vs. 7%).

Vom schulischen Niveau der Vorbildung her betrachtet sind es eher Jugendliche, welche die Sekundarstufe auf tieferen Leistungsniveaus oder in Privatschulen abgeschlossen haben, die sich danach in Brückenangebote begeben (prägymnasiales Niveau: 4%, erweiterte Ansprüche: 10%, Grundansprüche: 17%).

Erstmals seit 2022 fiel die Wahl bei über der Hälfte der Jugendlichen in Brückenangeboten auf rein schulische Angebote (57%, +15 ppt.). 15 Prozent entschieden sich 2025 für ein kombiniertes Angebot bestehend aus Schule und Arbeitspraxis, 13 Prozent für ein berufliches Brückenangebot.

Der Anteil Jugendlicher, die ein Motivationssemester machen, hat sich nach den erhöhten Werten 2023 und 2024 wieder auf das gewohnte Niveau eingependelt. Bei berufsvorbereitenden Praktika bestätigt sich dagegen der Trend, dass solche seltener werden. Aktuell wählen nur die allerwenigsten Jugendlichen diese Option.

Grafik 44



Der häufigste Grund, weshalb ein Brückenangebot wahrgenommen wird, bleibt, dass keine passende Lehrstelle gefunden wurde. Gegenüber dem Vorjahr wurde dieser Grund 2025 nochmals häufiger genannt (+6 ppt.). Und er ist für junge Männer häufiger ausschlaggebend für den Entscheid für ein Brückenangebot (Männer: 64% vs. Frauen: 40%). Aber auch für Jugendliche, die ursprünglich etwas anders machen wollten (Startet mit prioritärer Ausbildung gemäss April-Umfrage: 32% vs. macht etwas anderes: 79%).

Leicht mehr Jugendliche geben an, dass sie ein Brückenangebot wahrnehmen, weil ihre anschliessende Ausbildung dies erfordern würde (+3 ppt.).

Andere Gründe spielen nur bedingt eine Rolle und werden in gleichem Masse genannt – sei es, dass die Aufnahmeprüfung für die gewünschte Schule nicht bestanden wurde oder dass die Noten verbessert werden sollten, respektive der Schulstoff nachgeholt werden muss.

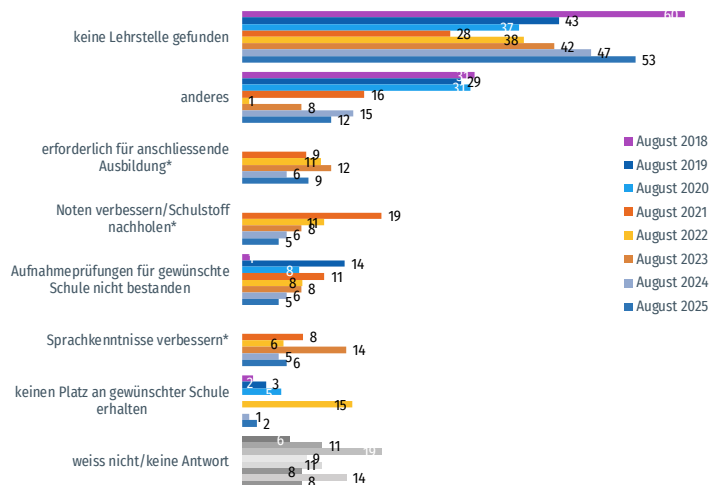
Die Begründung, dass ein Brückenangebot wahrgenommen wird, weil man seine Sprachkenntnisse verbessern möchte, wird wie bereits 2024 wieder deutlich weniger oft angegeben als 2023, und der Wert gleicht sich an jene der Vorjahre an.

Grafik 45

Grund für Brückenangebot

"Warum hast du dich für ein Brückenangebot entschieden?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und ein Brückenangebot beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n jeweils ca. 150)
* neue Kategorien 2021

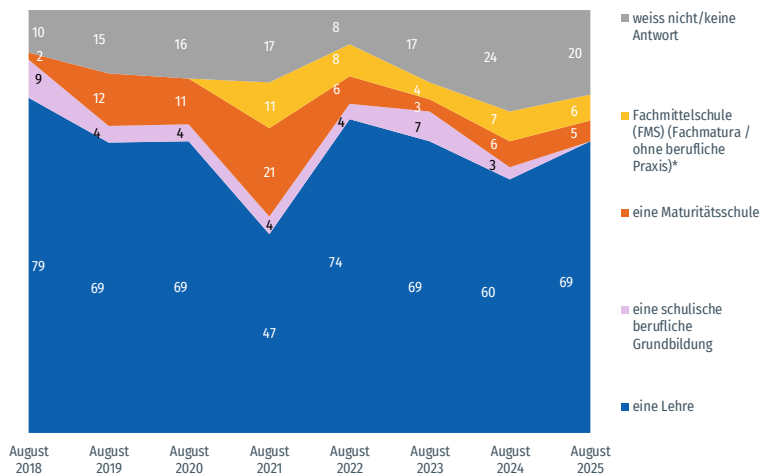
Nach dem Brückenangebot möchten nach wie vor die meisten Jugendlichen eine berufliche Grundbildung beginnen. Der Anteil Jugendlicher in Brückenangeboten, die (noch) nicht wissen, was sie danach gerne machen würden, ist 2025 wieder gesunken.

Grafik 46

nach dem Brückenangebot, Wunsch

"Was möchtest du nach Abschluss dieses Brückenangebotes gerne machen?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und ein Brückenangebot beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n jeweils ca. 211)
* neue Kategorie 2022

2.2.7 Jugendliche in Zwischenjahren

Jugendliche geben 2025 deutlich weniger häufig an, ein Zwischenjahr (Reisen, Sprachaufenthalte, Haushaltsjahr o. ä.) nach der obligatorischen Schulzeit zu absolvieren (-8 ppt.). Hochgerechnete 4'784 Jugendliche begeben sich 2025 auf diesen Weg.

Anders als noch 2024 befinden sich darunter aktuell mehr Männer als Frauen. Dieser Befund trifft erstmal in der Untersuchungsreihe auf. Bereits in jüngster Vergangenheit konnte eine Angleichung des Geschlechterverhältnisses beobachtet werden (2019: 66% Frauen:34% Männer, 2020: 61%:39%, 2021: 66%:34%, 2022: 66%:34%, 2023: 57%:43%, 2024: 54%:46%, 2025: 48%:52%).

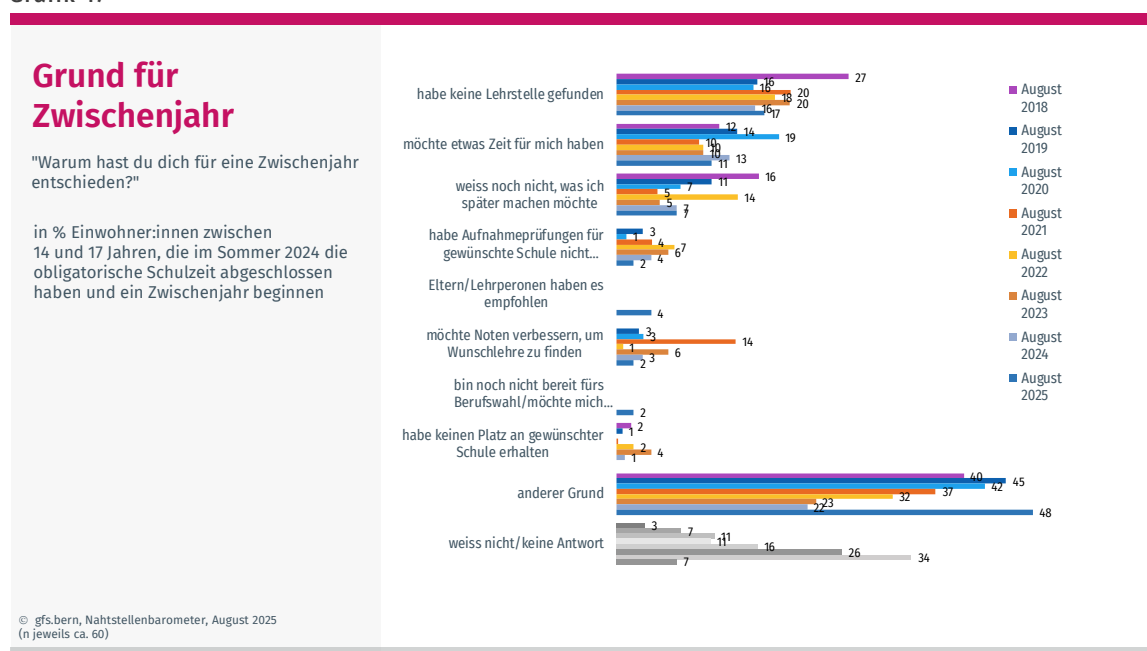
Und es sind auch hier vermehrt Jugendliche, die nicht mit ihrer prioritären Ausbildung starten konnten (10% vs. 5% die nicht mit erster oder zweiter Priorität starten konnten).

Gründe für Zwischenlösungen sind so verschieden wie die Art der Zwischenlösungen selber, was in der Sammelkategorie „andere Gründe“ zum Ausdruck kommt. War diese Kategorie in den letzten beiden Jahren vergleichsweise weniger stark ausgeprägt, ist der Wert 2025 erhöht (48%).

Eine erfolglose Lehrstellensuche oder der Wunsch nach etwas Zeit für sich als Gründe für ein Zwischenjahr wird ähnlich häufig angegeben wie im Vorjahr. Nur vereinzelt und rückläufig jedoch wird genannt, dass man Aufnahmeprüfungen für eine weiterführende Schule nicht bestanden hat oder keinen Platz an einer gewünschten Schule erhalten hat.

4 Prozent geben an, dass es der Wunsch der Eltern war, dass sie ein Zwischenjahr machen. 2 Prozent fühlen sich noch nicht bereit für die Berufswahl und möchten sich erst noch etwas weiterentwickeln. Beide Items wurden 2025 erstmals als Antwortkategorien geführt.

Grafik 47



Insgesamt geben damit lediglich 20 Prozent der Jugendlichen in Zwischenlösungen Gründe an, die von aussen auf diesen Entscheid eingewirkt haben: 17 Prozent haben keine Lehrstelle gefunden. 2 Prozent haben Aufnahmeprüfungen nicht geschafft, und 1 Prozent hat keinen Platz an der gewünschten Schule erhalten.

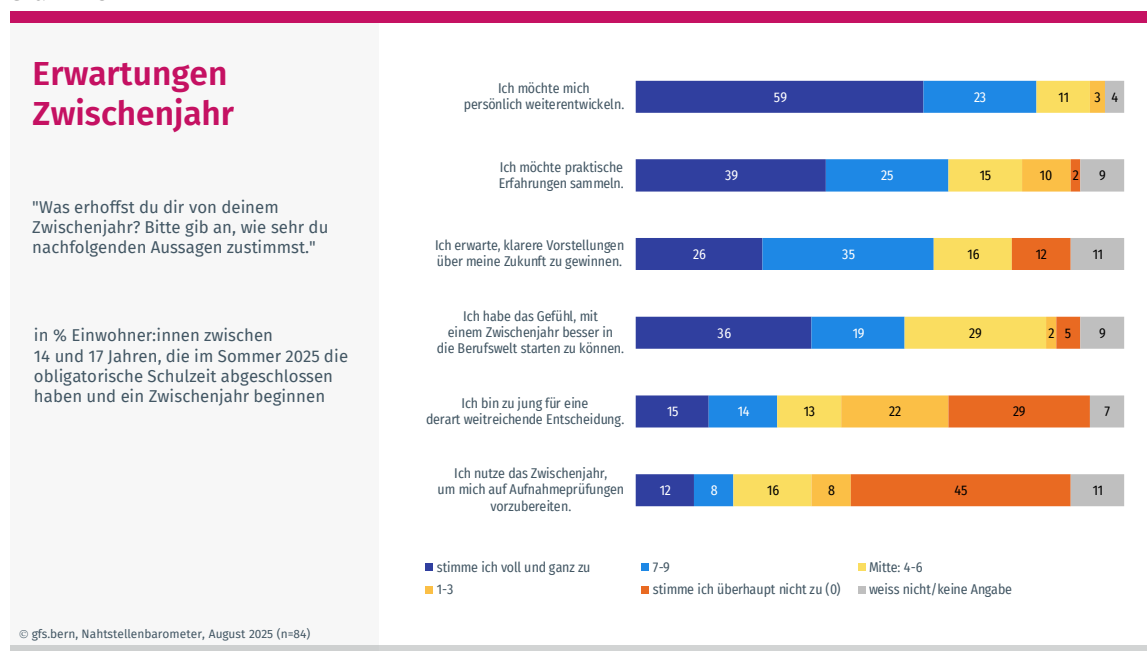
Anhand einer 2025 neu eingeführten, geschlossenen Frage kann die Motivlage der Jugendlichen in Zwischenjahren etwas griffiger charakterisiert werden.

Es zeigt sich, dass die meisten Jugendlichen mit dieser Zeit vor allem den Wunsch nach persönlicher Weiterentwicklung verbinden. Ebenfalls sehr verbreitet ist der Wunsch, praktische Erfahrungen zu sammeln, was rund zwei Drittel der Befragten angeben.

Etwas mehr als die Hälfte erhoffen sich zudem, durch das Zwischenjahr klarere Vorstellungen über ihre Zukunft zu gewinnen. Rund die Hälfte fühlt sich dank eines Zwischenjahrs besser auf den Einstieg in die Berufswelt vorbereitet.

Ein weitaus kleinerer Teil, knapp ein Drittel, meint dagegen, noch zu jung für eine so weitreichende Entscheidung zu sein. Und nur vereinzelt wird das Zwischenjahr gezielt zur Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen genutzt.

Grafik 48



Damit zeigt sich, dass Jugendliche das Zwischenjahr vor allem als Chance zur persönlichen Orientierung und Entwicklung betrachten, weniger jedoch als rein strategische Vorbereitung auf den nächsten Ausbildungsschritt oder als Aufschub.

Die Jugendlichen haben aktuell wieder häufiger ein Bild davon, was auf das Zwischenjahr folgen soll. Lediglich 9 Prozent geben an, noch nicht zu wissen, wie es danach weitergeht.

Die Hälfte der Jugendlichen will nach dem Zwischenjahr eine berufliche Grundbildung beginnen. Die schulische berufliche Grundbildung ist bei den Jugendlichen, die ein Zwischenjahr absolvieren, dagegen weniger beliebt. Dies hat sich 2025 noch weiter verdeutlicht.

Ebenso ist im Vergleich zum Vorjahr die Absicht wieder seltener vorhanden, nach dem Zwischenjahr eine Maturitätsschule zu beginnen. Der Wert schwankt somit über die Zeit – insbesondere in der jüngsten Vergangenheit.

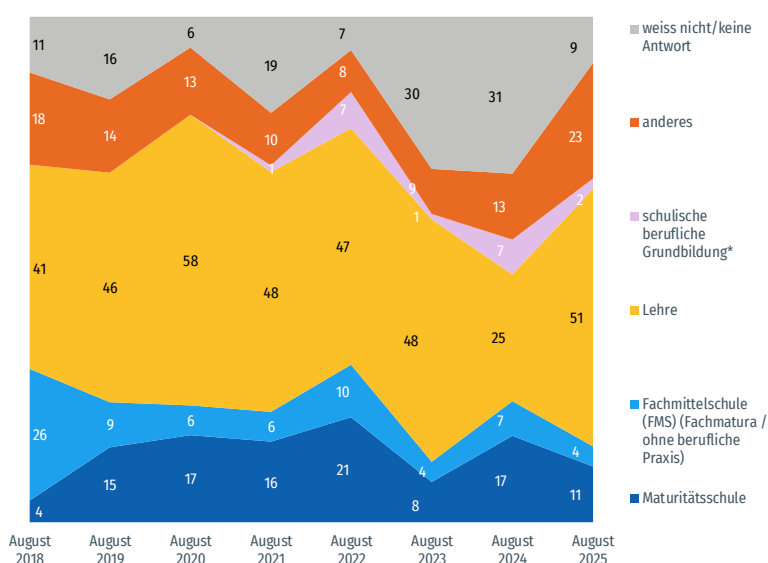
Grafik 49

Wunsch nach dem Zwischenjahr

"Was möchtest Du nach dieser Zwischenjahr gerne machen?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2025 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine Zwischenjahr beginnen

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n jeweils ca. 100)
* neue Kategorie 2021



2.3 Lehrstellensituation der Unternehmen



56 Prozent der Unternehmen, die an der Umfrage teilgenommen haben, bieten Lehrstellen an.

Das sind ungefähr gleich viele wie im Vorjahr, jedoch deutlich mehr als früher in der Untersuchungsreihe, wo sich jeweils rund ein Viertel ausbildende Unternehmen in der Stichprobe fand.

Seit 2023 kann der Anteil ausbildender Unternehmen in der Bruttostichprobe der vorliegenden Erhebung definiert werden, wodurch ausbildende Unternehmen besser erreicht werden können. Das erklärt die erhöhten Werte ab 2023 und dürfte auch für gewisse Schwankungen beim Lehrstellenangebot der befragten Unternehmen die Erklärung sein.



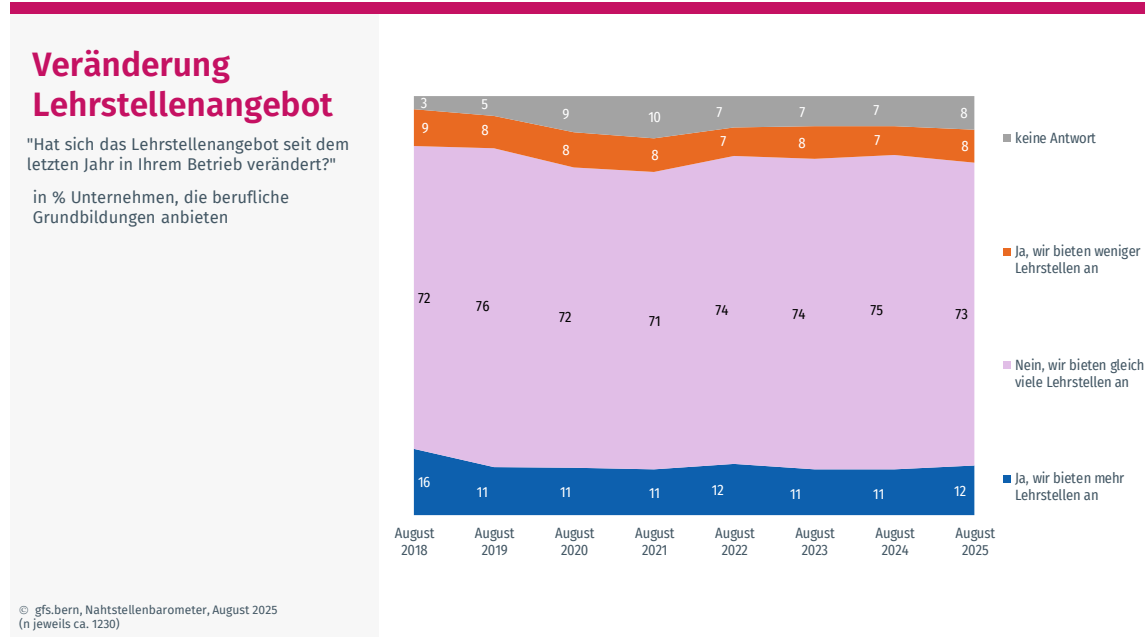
Das Lehrstellenangebot umfasst hochgerechnet 87'342 duale berufliche Grundbildungen mit Ausbildungsstart im Sommer 2025.

2.3.1 Lehrstellenangebot

2.3.1.1 Veränderungen Lehrstellenangebot gegenüber dem Vorjahr

Erneut geben die meisten Unternehmen an, ihr Lehrstellenangebot gegenüber dem Vorjahr konstant gehalten zu haben. Auch die Anteile der Unternehmen, die mehr oder weniger Lehrstellen anbieten, haben sich über die Zeit kaum verändert. Erkennbar ist in der Zeitreihe, dass in den Pandemie Jahren mehr Unternehmen in dieser Frage Verunsicherung äusserten.

Grafik 50



Unternehmen, die ihr Lehrstellenangebot 2025 überdurchschnittlich häufig ausgebaut haben, finden sich primär im Gesundheits- und Sozialwesen (19% mehr). Dies ist die einzige signifikante Abweichung nach oben. Nach unten finden sich keine signifikanten Abweichungen.

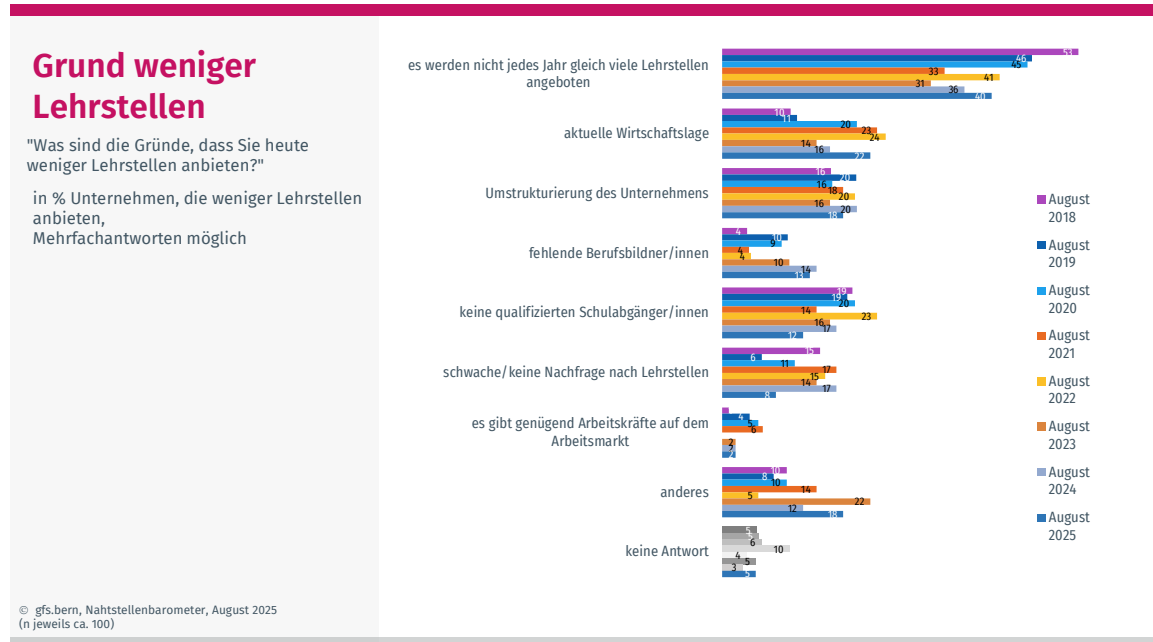
Unterschiede nach Unternehmensgrösse bestätigen sich weiterhin: Grossunternehmen mit 100 oder mehr Beschäftigten geben klar häufiger an, mehr Lehrstellen anzubieten als im Vorjahr (2–9 Beschäftigte: 9%, 10–99 Beschäftigte: 18%, 100+ Beschäftigte: 35% mehr).

Jene 8 Prozent der Unternehmen, die aktuell *weniger* Lehrstellen anbieten als letztes Jahr, geben noch immer am häufigsten an, dass natürliche Fluktuationen ausschlaggebend sind. An zweiter Stelle wird 2025 die aktuelle Wirtschaftslage als Grund angegeben. Dieser Wert nähert sich den Werten während der Pandemie an und ist nach zwei Jahren der Erholung erneut im Steigen begriffen.

Als dritthäufigster Grund werden Umstrukturierungen im Unternehmen genannt (2025: 18%). Das Fehlen von Berufsbildner:innen sowie von qualifizierten Schulabgänger:innen sind die viert- und fünfhäufigsten Gründe. Der Mangel an Berufsbildner:innen hält sich dabei auf dem erhöhten Niveau des Vorjahres. Das Fehlen qualifizierter Schulabgänger:innen wird hingegen so selten wie nie zuvor in der Untersuchungsreihe als Grund für weniger Lehrstellen angegeben. Rückläufig ist auch der Eindruck, dass es keine oder nur eine schwache Nachfrage nach Lehrstellen gebe. Und die Ansicht, dass es genügend Arbeitskräfte auf dem Markt gebe, bleibt auf tiefstem Niveau stabil für 2 Prozent der Unternehmen ein Grund, ihr Lehrstellenangebot zu verringern.

Damit stabilisiert sich die Situation am Lehrstellenmarkt insgesamt, auch wenn wirtschaftliche Unsicherheiten wieder spürbarer werden.

Grafik 51

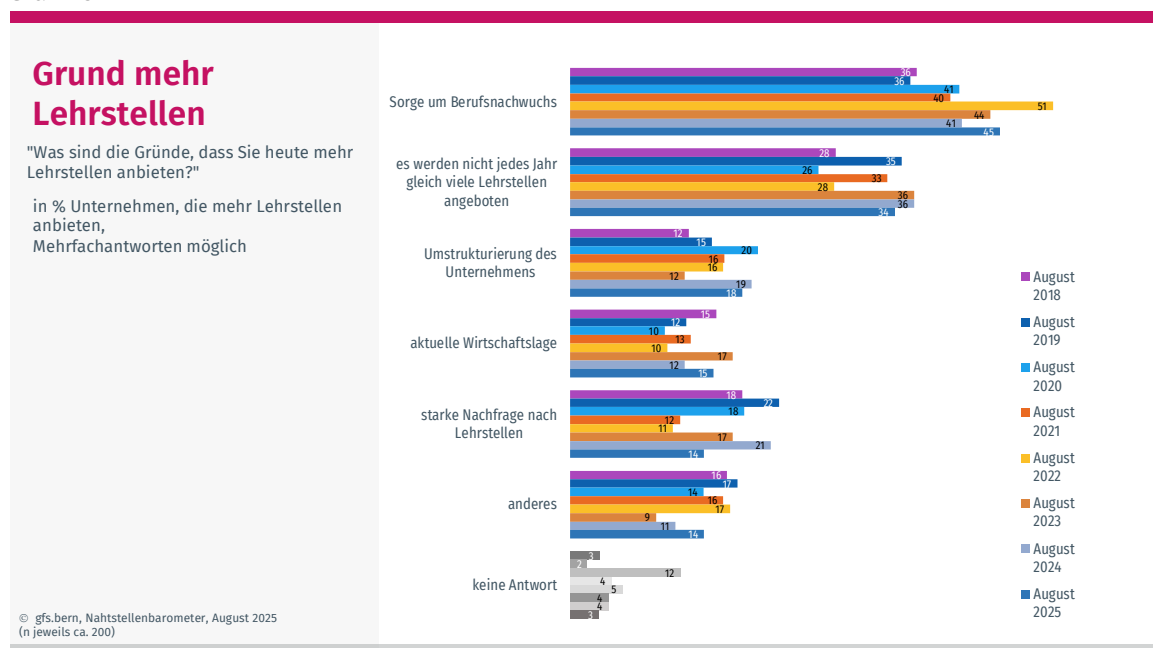


Jene Unternehmen, die aktuell *mehr* Lehrstellen anbieten als letztes Jahr, geben primär an, dies aus Sorge um den Berufsnachwuchs zu tun. Verglichen mit den Vorjahren wird dieser Grund aktuell wieder häufiger genannt und nähert sich dem Spitzwert von 2022 an. Dies deutet auf eine zunehmende Sensibilität der Unternehmen für die Nachwuchssicherung hin.

An zweiter Stelle gibt rund ein Viertel der Unternehmen das natürlich schwankende Lehrstellenangebot als Grund an. An dritter Stelle führen stabile 18 Prozent der Unternehmen an, dass die Erhöhung des Lehrstellenangebots auf Umstrukturierungen innerhalb des Unternehmens zurückzuführen ist.

Die aktuelle Wirtschaftslage und eine starke Nachfrage nach Lehrstellen sind je für rund jedes achte Unternehmen Gründe, weshalb sie 2025 mehr Lehrstellen anbieten. Während die aktuelle Wirtschaftslage dabei ähnlich häufig wie in den Vorjahren ins Feld geführt wird, ist eine starke Nachfrage nach Lehrstellen im Vergleich zum Vorjahr seltener der Grund für ein erhöhtes Lehrstellenangebot. Somit trägt die derzeit wahrgenommene wirtschaftliche Lage eher zur Reduktion von Lehrstellen bei als zu deren Ausbau (22% vs. 15%).

Grafik 52



2.3.1.2 Lehrstellenangebot 2025



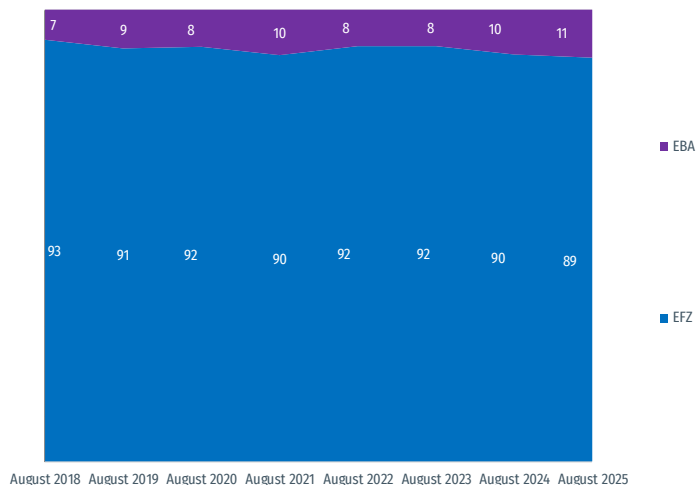
Bei 11 Prozent der 2025 angebotenen Lehrstellen handelt es sich um berufliche Grundbildungen mit EBA, 89 Prozent sind berufliche Grundbildungen mit EFZ. Dieses Verhältnis erweist sich als äusserst stabil über die Zeit.

Im Vergleich zu den Angaben der Jugendlichen (6% EBA/94% EFZ) liegt der Anteil von EBA-Lehrstellen bei Unternehmen 2025 erneut etwas höher. Naheliegender ist daher die Vermutung, dass berufliche Grundbildungen mit Berufsattest eher von Lernenden besetzt werden, die nicht an der Nahtstelle I sind.

Grafik 53

Lehrstellenangebot nach EFZ/EBA

in % total angebotener Lehrstellen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025

Die Aufschlüsselung der Lehrstellensituation nach Branchen liefert untenstehende Grafik. Vier der insgesamt 15 Branchen stellten 2025 die Hälfte des Lehrstellenangebots: Das Gesundheits- und Sozialwesen, die Handelsbranche, die Land- und Forstwirtschaft und das Baugewerbe.

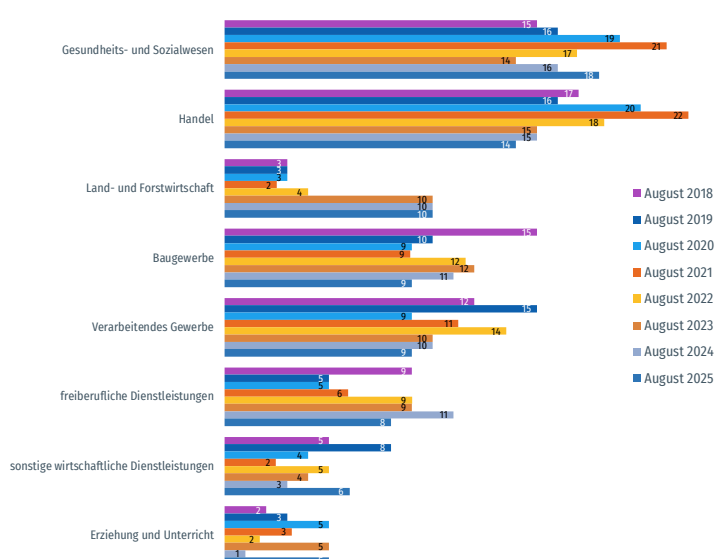
Insgesamt zeigt sich das Lehrstellenangebot auch 2025 über viele Branchen hinweg stabil. In vier Branchen hat es zugenommen, in drei ist es zurückgegangen. Nachdem die Handelsbranche und das Gesundheits- und Sozialwesen 2023 zum zweiten Mal in Folge ein leicht rückläufiges Lehrstellenangebot aufwiesen, verzeichnet das Gesundheits- und Sozialwesen einen nachhaltigen Anstieg, während die Handelsbranche stagniert.

Grafik 54

Lehrstellenangebot nach Branchen (1)

"Wie viele Lehrstellen hat Ihr Unternehmen nun definitiv neu vergeben?"

in % total angebotener Lehrstellen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025

Damit zeigt sich in den beiden Branchen mit dem grössten Lehrstellenangebot eine gegenläufige Entwicklung: Erholung im Gesundheitsbereich, Stagnation im Handel.

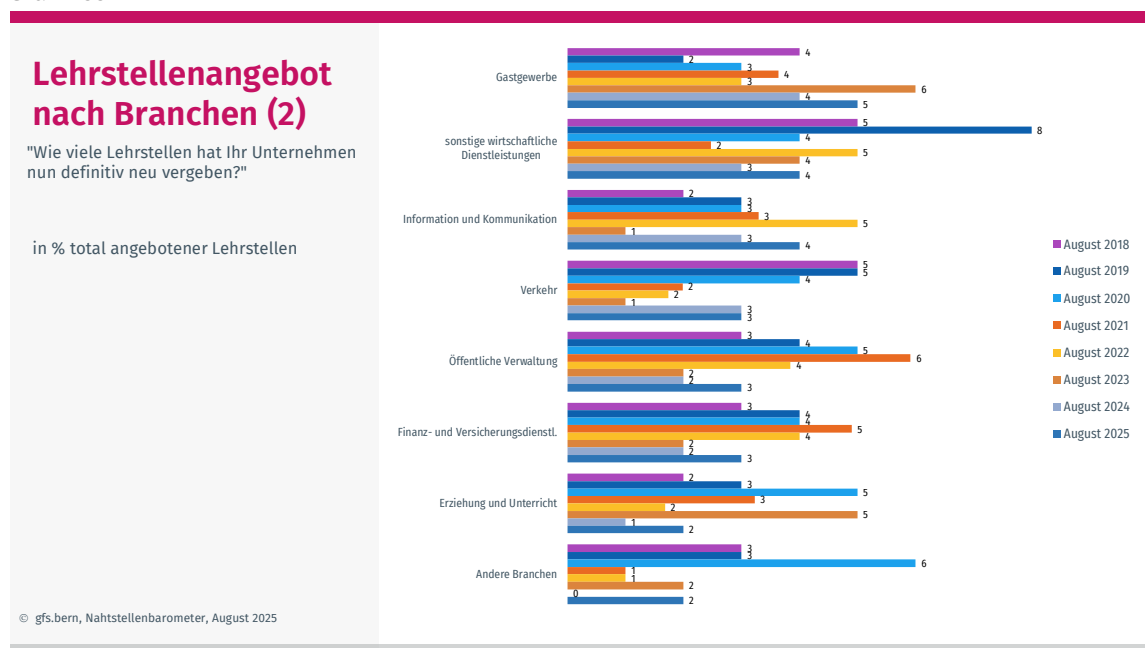
Die Land- und Forstwirtschaft hat sich in den letzten Jahren von einem Randbereich zu einem festen Bestandteil des Lehrstellenmarktes entwickelt und hält dieses erhöhte Niveau.

Der Rückgang angebotener Lehrstellen im Baugewerbe setzt sich zwar nicht weiter fort, das Lehrstellenangebot stagniert aber auf einem vergleichsweise tiefen Niveau. Gleiches gilt für das verarbeitende Gewerbe. Beide Branchen weisen ein strukturell tieferes Lehrstellenangebot auf.

Im Bereich Erziehung und Unterricht kommt es zu ausgeprägten jährlichen Schwankungen, die aufgrund des insgesamt kleinen Anteils besonders stark ins Auge fallen.

In der öffentlichen Verwaltung und im Finanz- und Versicherungsbereich bleibt das Lehrstellenangebot wie schon 2024 konstant niedrig. Beide Branchen haben nach den Ausschlägen 2021 inzwischen ein stabiles, aber relativ kleines Segment im Gesamtangebot gefunden.

Grafik 55

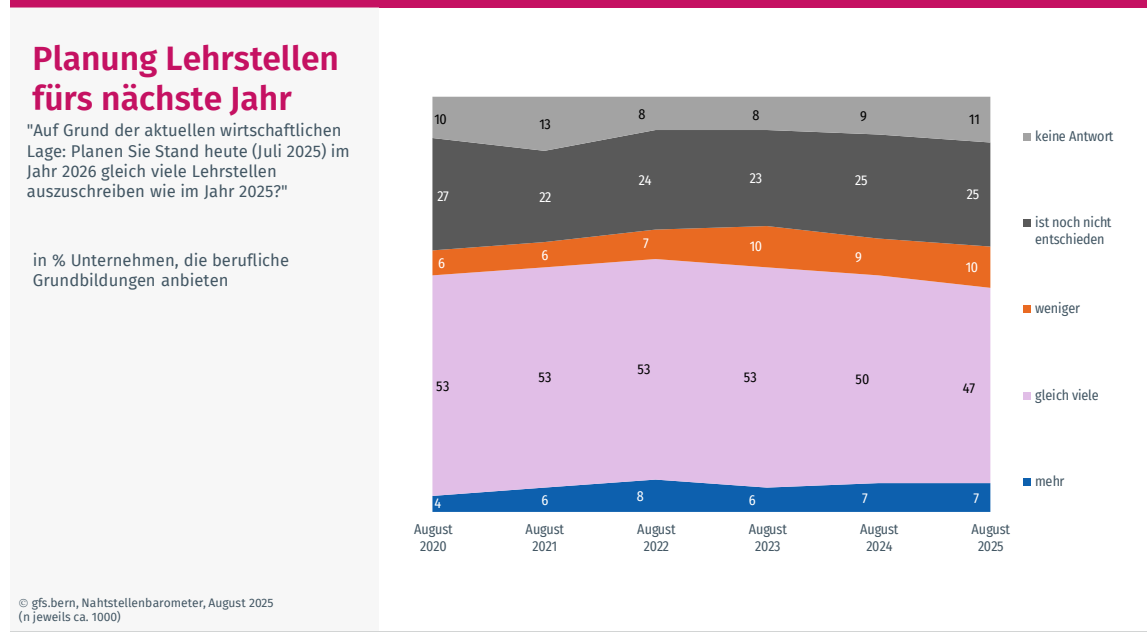


Die Mehrheit der Unternehmen plant auch für 2026, gleich viele Lehrstellen wie im Vorjahr anzubieten. Dieser Anteil bildet über die ganze Zeitreihe hinweg die grösste Gruppe, wenngleich er zuletzt leicht zurückgegangen ist. Nur eine kleine Minderheit der Unternehmen beabsichtigt, mehr Lehrstellen auszuschreiben. Dieser Anteil hat sich seit 2020 zwar leicht erhöht, bleibt jedoch auf tiefem Niveau. Auch die Zahl der Unternehmen, die weniger Lehrstellen planen, schwankt nur wenig und bleibt im Vergleich stabil. Ein wachsender Teil der Unternehmen gibt an, dass noch keine Entscheidung getroffen wurde oder gibt keine Antwort, was auf eine leicht zunehmende Zurückhaltung oder Unsicherheit bei der Planung hinweist.

Auf erhöhtem Niveau äussern Unternehmen aus der Bau- und Handelsbranche, den Bereichen Verkehr, Information und Kommunikation sowie Erbringer von wissenschaftlichen oder sonstigen Dienstleistungen, dass sie sich in Bezug auf die Lehrstellenplanung in den Folgejahren noch nicht entschieden haben.

Grossunternehmen mit 100 oder mehr Mitarbeitenden halten an der Ausbildung fest und geben signifikant häufiger an, nächstes Jahr mehr Lehrstellen anbieten zu wollen (100+ Beschäftigte: 16%, 10–99 Beschäftigte: 6%, 2–9 Beschäftigte: 7% mehr Lehrstellen). Kleinere Unternehmen weichen der Frage dagegen häufiger aus (100+ Beschäftigte: 3%, 10–99 Beschäftigte: 7%, 2–9 Beschäftigte: 13% weiss nicht/keine Angabe).

Grafik 56



In die Planung fliessen auch andere Faktoren mit ein, wie beispielsweise das Angebot an Teilzeitstellen: Der Grossteil der Unternehmen steht der Teilzeitlehre nach wie vor neutral oder befürwortend gegenüber. Kritik an diesem Modell gewinnt jedoch verglichen mit dem Vorjahr leicht an Boden. Auffällig ist dabei, dass Unternehmen aus der italienisch- oder französischsprachigen Schweiz sich häufiger verunsichert zeigen in der Frage der Teilzeitlehre als solche aus dem deutschsprachigen Raum (ICH: 25%, FCH: 20%, DCH: 9% weiss nicht/keine Angabe).

Grafik 57

Haltung Teilzeitlehre

"Aus verschiedenen Gründen sind Personen darauf angewiesen, eine Teilzeitlehre zu machen, z.B. Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Betreuungspflichten oder Sportler:innen. Die Präsenz im Betrieb und in der Berufsfachschule könnte insgesamt zum Beispiel auf 80% reduziert werden, die Lehrdauer würde sich damit um 1 Jahr verlängern. Was ist Ihre Haltung zu diesem Modell?"

in % Unternehmen,
die berufliche Grundbildungen anbieten



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025

2.3.2 Stand der Lehrstellenvergabe



87 Prozent oder 75'839 der angebotenen Lehrstellen konnten – Stand August 2025 – besetzt werden. Das sind ähnlich viele wie zum gleichen Zeitpunkt in den Vorjahren. Schweizweit betrachtet zeichnet sich somit auch 2025 wieder eine reguläre Vergabe von Lehrstellen ab. 11'503 der 2025 angebotenen Lehrstellen konnten nicht besetzt werden.

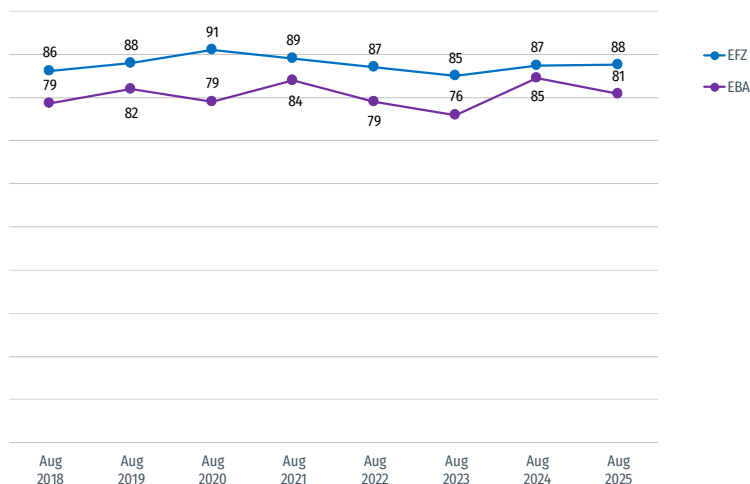
Die Lehrstellenvergabe von dualen beruflichen Grundbildungen, die mit einem eidgenössischen Berufsattest abgeschlossen werden, bleibt wie gewohnt etwas hinter jener von beruflichen Grundbildungen zurück, die mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abgeschlossen werden. Die Vergabequote von EFZ-Lehrstellen hält sich dabei auf stabilem Niveau, jene von EBA-Lehrstellen sank nach dem Höchststand 2024 wieder leicht ab.

Grafik 58

Lehrstellenvergabe nach EFZ/EBA

"Wie viele Lehrstellen hat Ihr Unternehmen nun definitiv neu vergeben?"

in % vergebener Lehrstellen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025

Die Lehrstellensituation 2025 zeigt deutliche Unterschiede zwischen den Branchen. Im Baugewerbe bleibt jede vierte Lehrstelle unbesetzt, während das Lehrstellenangebot im Vergleich zu früheren Jahren eher bescheiden ist. Auch im Gastgewerbe liegt der Anteil offener Lehrstellen mit 18 Prozent hoch bei gleichzeitig relativ kleinem Anteil am gesamten Lehrstellenmarkt.

Erhöht präsentiert sich das Lehrstellenangebot seit 2023 in der Land- und Forstwirtschaft. Der Anteil offener Lehrstellen ist 2025 jedoch auf 20 Prozent geklettert, was auf gestiegene Besetzungsprobleme hinweist.

Das verarbeitende Gewerbe trägt einen wesentlichen Teil zum Gesamtangebot an Lehrstellen bei, kämpft aber ebenfalls mit 18 Prozent offener Lehrstellen und damit einem wiederkehrenden Rekrutierungsproblem.

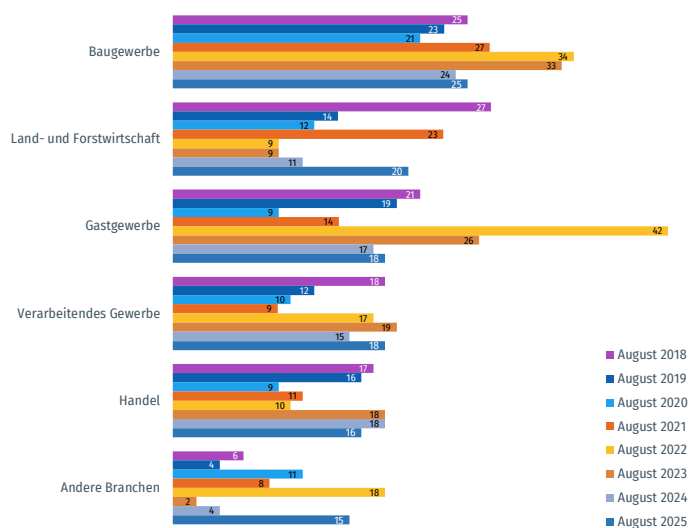
Im Handel zeigt sich ein ähnliches Muster: Mit 14 Prozent des Lehrstellenangebots zählt die Branche zwar weiterhin zu den grössten Anbietern, gleichzeitig bleibt ein stabil hoher Anteil von 15 Prozent unbesetzt.

Grafik 59

offene Lehrstellen nach Branchen (1/2)

"Wie viele Lehrstellen sind in ihrem Unternehmen offen geblieben? Das heisst, wie viele Lehrstellen haben Sie für dieses Jahr zwar ausgeschrieben, aber bis jetzt nicht besetzen können?"

in % Lehrstellen pro Branche



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025

Das Gesundheits- und Sozialwesen macht 18 Prozent des Gesamtangebots aus und bleibt damit einer der wichtigsten Lehrstellenmärkte. Trotz des hohen Lehrstellenangebots ist der Anteil unbesetzter Lehrstellen mit 8 Prozent vergleichsweise gering – ein Hinweis auf eine hohe Nachfrage nach Lehrstellen.

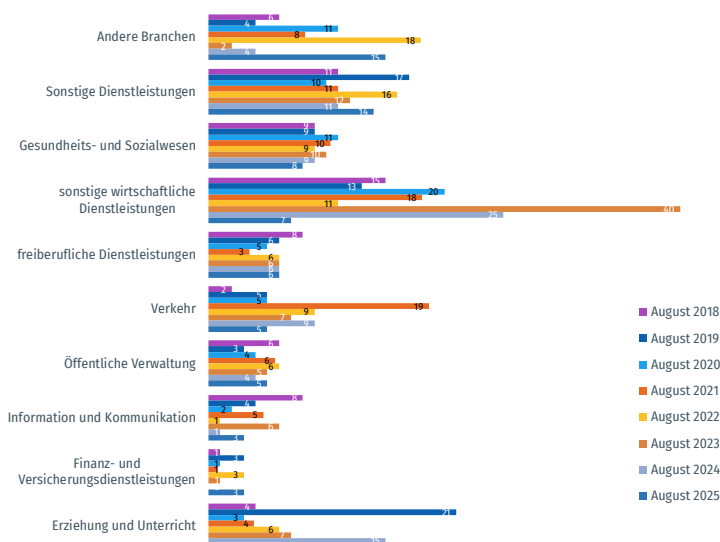
Auffällig sind die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, wo sich die Lehrstellenvergabe nach einem Rekordhoch im Jahr 2023 (40% unbesetzt) wieder normalisiert hat: 2025 sind nur noch 7 Prozent der Lehrstellen dieser Branche unbesetzt. Gleichzeitig ist der Angebotsanteil mit 6 Prozent stabil, womit sich die Lage deutlich entspannt hat.

Grafik 60

offene Lehrstellen nach Branchen (2/2)

"Wie viele Lehrstellen sind in ihrem Unternehmen offen geblieben? Das heisst, wie viele Lehrstellen haben Sie für dieses Jahr zwar ausgeschrieben, aber bis jetzt nicht besetzen können?"

in % Lehrstellen pro Branche



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025

Im Bereich Erziehung und Unterricht zeigt sich eine gegenläufige Entwicklung: Während das Angebot an Lehrstellen mit 5 Prozent vergleichsweise klein bleibt, steigt der Anteil offener Lehrstellen 2025 auf 15 Prozent – ein Hinweis auf zunehmende Rekrutierungsschwierigkeiten.

Weitere Branchen wie öffentliche Verwaltung, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen oder Information und Kommunikation weisen kleine Angebotsanteile (2–3%) auf und verzeichnen gleichzeitig niedrige Quoten unbesetzter Lehrstellen.

2.3.3 Gründe für offene Lehrstellen

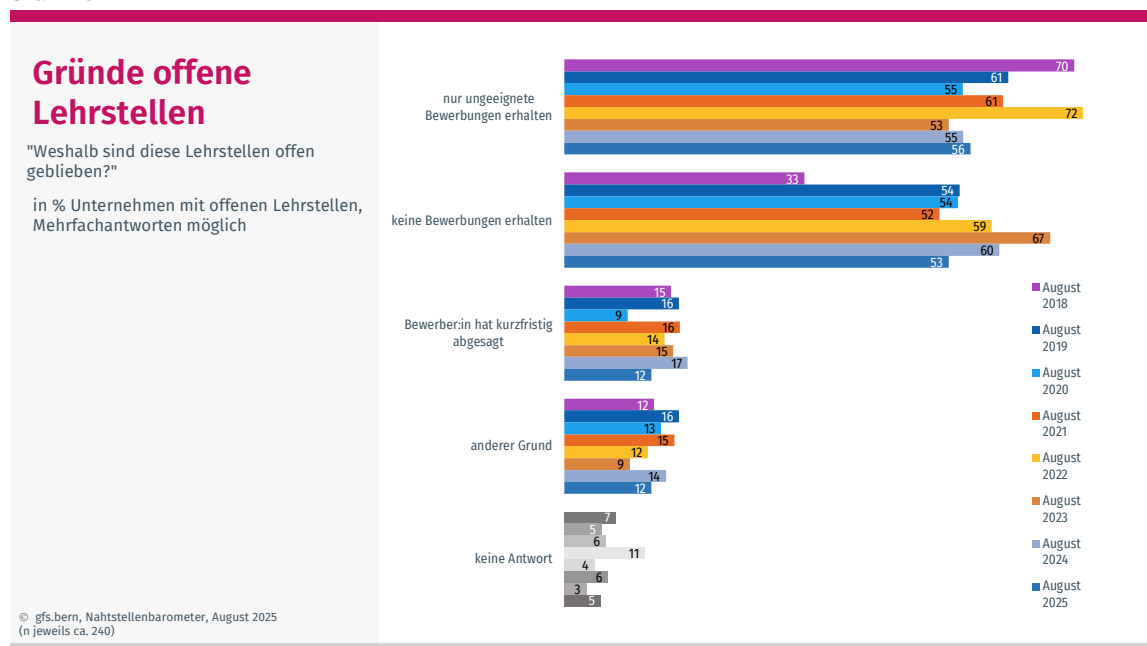
2025 stehen Unternehmen bei der Besetzung von Lehrstellen weiterhin vor der doppelten Herausforderung, überhaupt genügend Bewerbungen zu erhalten und gleichzeitig passende Kandidat:innen zu finden.

Am häufigsten nennen die Unternehmen mit bisher unbesetzten Lehrstellen, dass sie nur ungeeignete Bewerbungen erhalten haben. Mit 56 Prozent bleibt dieser Wert auf hohem Niveau, wenn auch etwas unterhalb der Spitzenjahre.

Ebenfalls weit verbreitet ist die Angabe, keine Bewerbungen erhalten zu haben. Mit 53 Prozent liegt der Anteil zwar wieder tiefer als in den beiden Vorjahren, bleibt jedoch ein zentraler Faktor für unbesetzte Lehrstellen.

Weitere Gründe spielen im Vergleich eine geringere Rolle: Mit 12 Prozent der Unternehmen geben im Vergleich zum Vorjahr weniger an, dass Bewerber:innen kurzfristig abgesagt haben. Ebenso viele verweisen auf andere Gründe für offene Lehrstellen.

Grafik 61

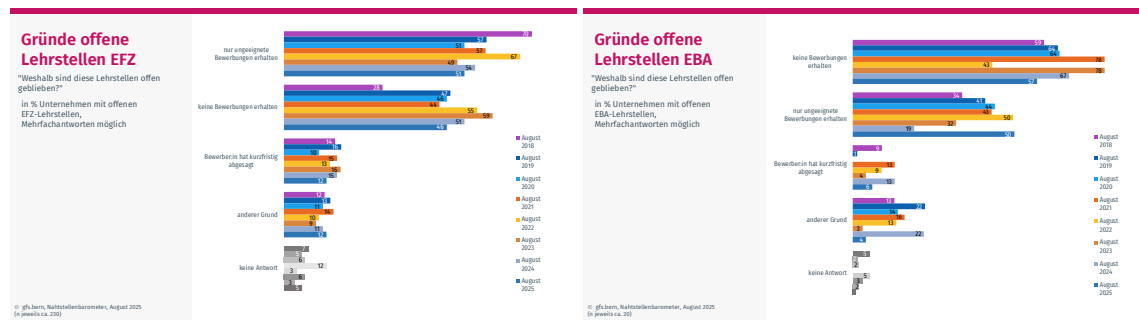


Auffällig bleibt die Differenz zwischen EBA- und EFZ-Lehrstellen: Bei EBA-Lehrstellen überwiegt weiterhin das Problem fehlender Bewerbungen (57%), allerdings ist auch die Zahl ungeeigneter Bewerbungen 2025 wieder deutlich angestiegen (50%).

Bei EFZ-Lehrstellen liegt der Fokus stärker auf ungeeigneten Bewerbungen (51%), wo- bei auch fehlende Bewerbungen mit 46 Prozent ein relevanter Grund bleiben. Auch sind bei EFZ-Lehrstellen Unternehmen häufiger von kurzfristigen Absagen betroffen als bei EBA-Lehrstellen (12% vs. 6%).

Anzumerken ist, dass der Anteil für ausbleibende Bewerbungen in beiden Typen der be- ruflichen Grundbildung rückläufig ist. Das Problem ungeeigneter Bewerbungen scheint aber 2025 nur bei EBA-Lehrstellen schwerer zu wiegen.

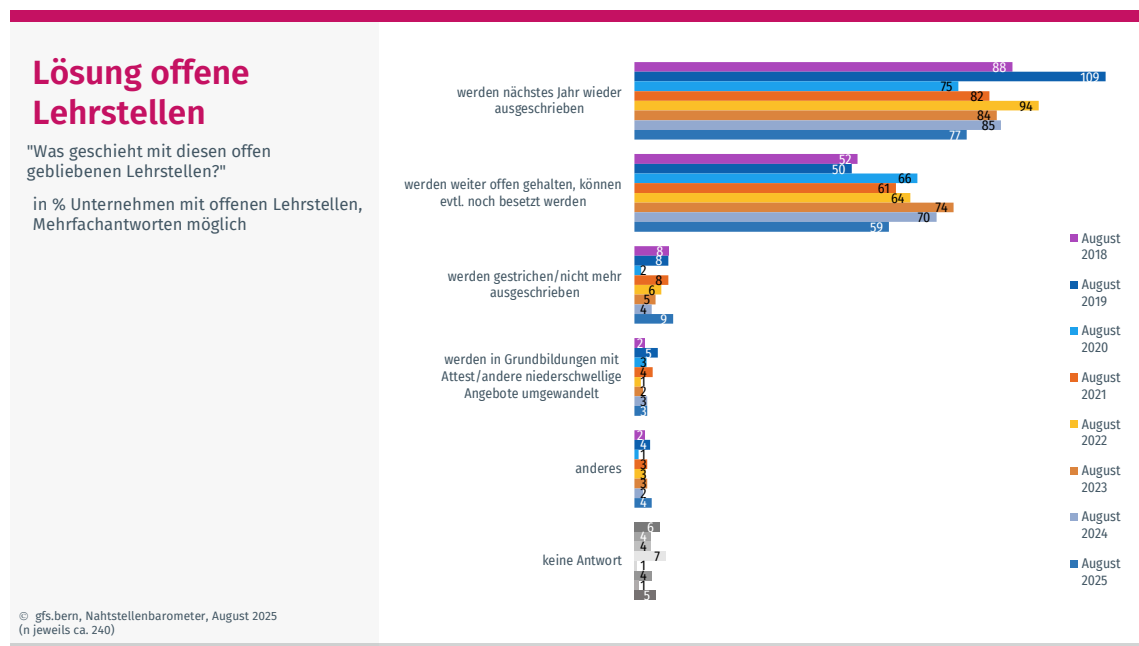
Grafik 62



Offen gebliebene Lehrstellen zu streichen oder nicht mehr auszuschreiben, bleibt zwar die Ausnahme, wird aber aktuell so häufig wie nie zuvor in Erwägung gezogen. Die meis- ten vakanten Lehrstellen sollen nächstes Jahr wieder ausgeschrieben werden, auch wenn dieser Wert leicht sinkt.

Bestehen bleibt seit Beginn der Pandemie die erhöhte Absicht, Lehrstellen weiter offen zu halten, um sie allenfalls im laufenden Jahr noch besetzen zu können. Nachdem 2023 so viele Unternehmen wie nie zuvor diese Absicht bekundet haben, ist hier jedoch ein Rückgang zu beobachten.

Grafik 63



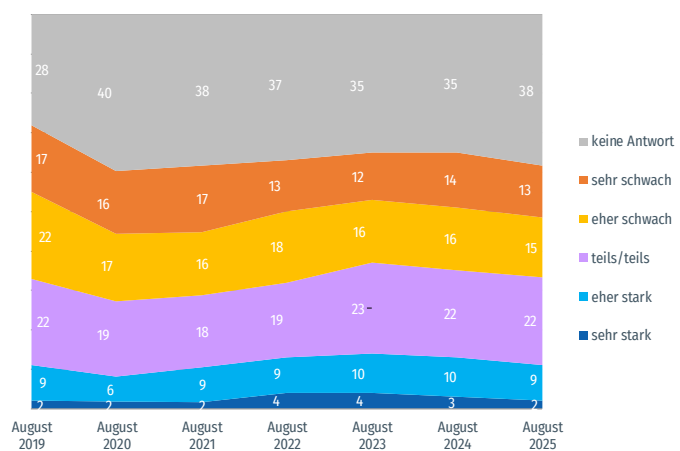
Die Konkurrenz zwischen vollschulischer und dualer Berufsbildung ist dabei weniger ausschlaggebend für offene Lehrstellen. Insgesamt beurteilen 2025 lediglich stabile 11 Prozent der Unternehmen diese Konkurrenz als eher bis sehr stark. Ein Grossteil der Unternehmen kann diese Frage inhaltlich jedoch nicht beurteilen. Wenn ein Urteil abgegeben wird, dann überwiegen ambivalente Voten oder aber solche, welche die Konkurrenz als (eher) schwach einstufen. Allerdings betonen Unternehmen in den französisch- und italienischsprachigen Regionen die Konkurrenz leicht stärker, während Unternehmen in der deutschsprachigen Schweiz dazu neigen, die Konkurrenz zwischen vollschulischer und dualer Berufsbildung als eher schwach zu bewerten.

Grafik 64

Konkurrenz zwischen vollschulischer und dualer Berufsbildung

"Wie beurteilen Sie in ihrer Branche und bei ihren Berufen die Konkurrenzsituation zwischen vollschulischen Berufsbildungen und der dualen Lehrlingsausbildung? Wir spüren die Konkurrenz der vollschulischen Berufsbildungen in den Berufen, in denen wir ausbilden:"

in % Unternehmen, die berufliche Grundbildungen anbieten

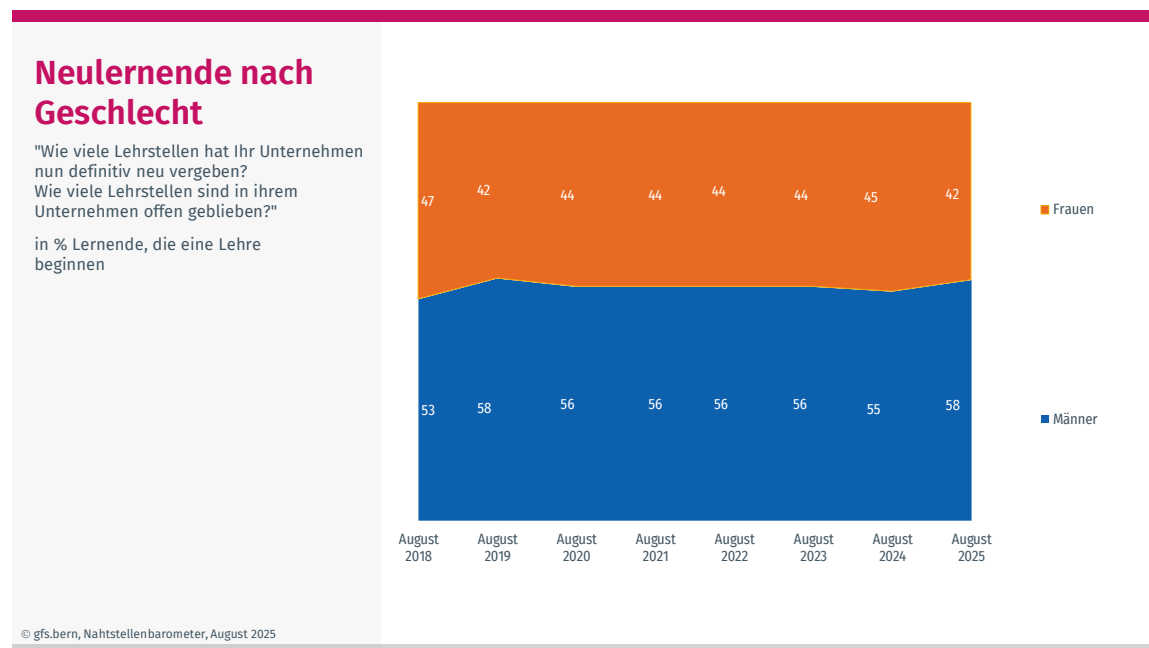


© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n = jeweils ca. 1100)

2.3.4 Profil der Lernenden

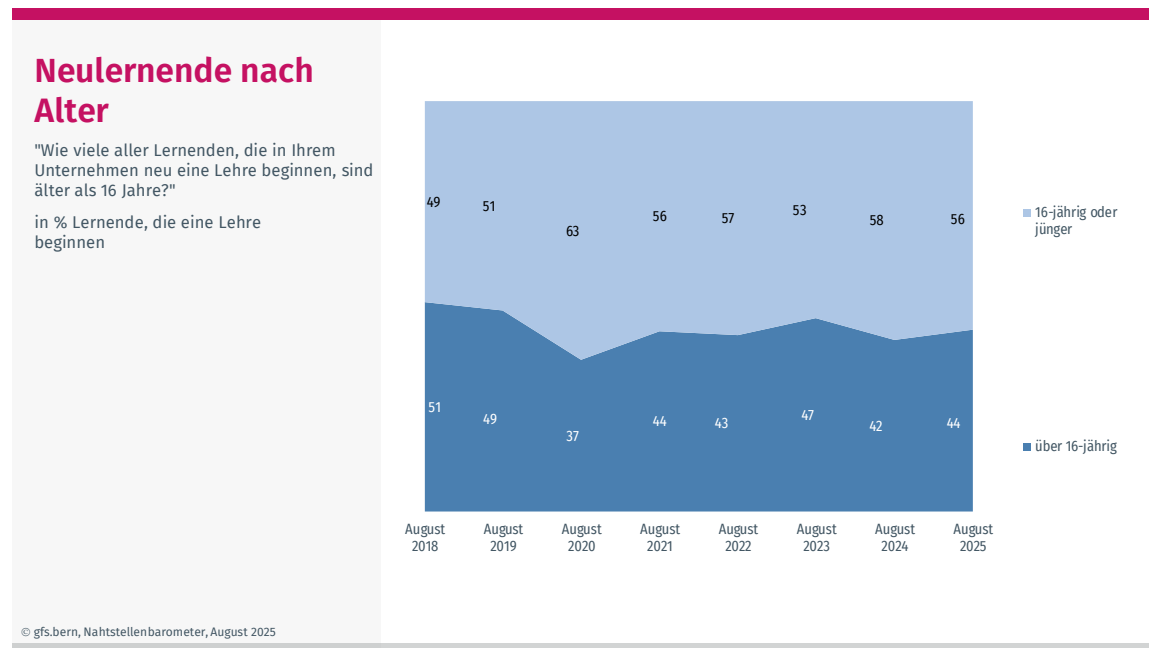
Unter den 75'839 neuen Lernenden, die im Sommer 2025 eine duale berufliche Grundbildung begonnen haben, stellen Männer mit 58 Prozent weiterhin die Mehrheit dar gegenüber 42 Prozent Frauen. Das Geschlechterverhältnis zeigt sich über die Zeit hinweg relativ stabil, hat sich aktuell jedoch leicht zugunsten der Männer verschoben.

Grafik 65



Stabile 44 Prozent der Neu-Lernenden sind 2025 älter als 16 Jahre, was nahe am Durchschnittswert der Untersuchungsreihe liegt. Längst nicht jede Lehre wird somit im unmittelbaren Anschluss an die obligatorische Schulzeit angetreten.

Grafik 66



Diese Beobachtung wird unterstützt von der Aussage der Unternehmen, dass 8 Prozent der Lernenden, die im Sommer 2025 eine Lehre starten, bereits über einen EFZ- oder EBA-Abschluss verfügen. Dieser Anteil liegt zwar deutlich unter dem Höchstwert von 2023, bleibt aber höher als im Vorjahr und reiht sich insgesamt in das längerfristig stabile Muster von rund 8–9 Prozent ein.

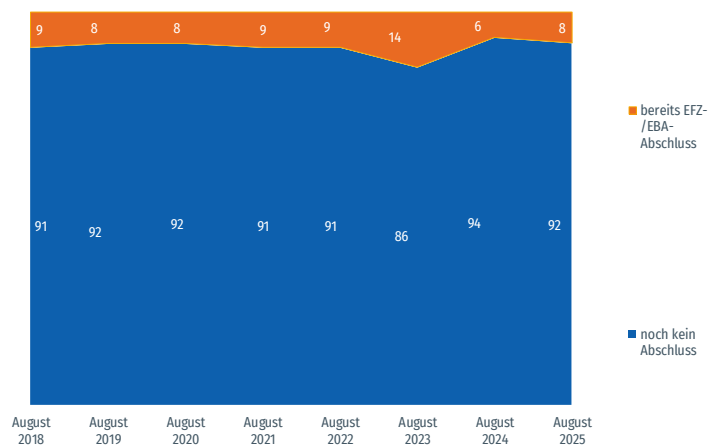
Erhöht ist der Anteil solcher Neu-Lernenden, die bereits über einen Lehrabschluss verfügen, in der Land- und Forstwirtschaft (22%) und im Bereich sonstiger Dienstleitungen (15%).

Grafik 67

Neulernende nach EBA-/EFZ-Abschluss

"Wie viele aller Lernenden, die in Ihrem Unternehmen neu eine Lehre beginnen, verfügen bereits über ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder ein Eidgenössisches Berufsattest (EBA)?"

in % Lernende, die eine Lehre beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025

Seit Befragungsbeginn stellen stabile 5 bis 8 Prozent der ausbildenden Unternehmen regelmässig und weitere 15 bis 19 Prozent gelegentlich Lernende über 25 Jahre anstellen, unterstreicht die Tatsache, dass ein beträchtlicher Anteil beruflicher Grundbildungen lange nach der Nahtstelle I gestartet wird.

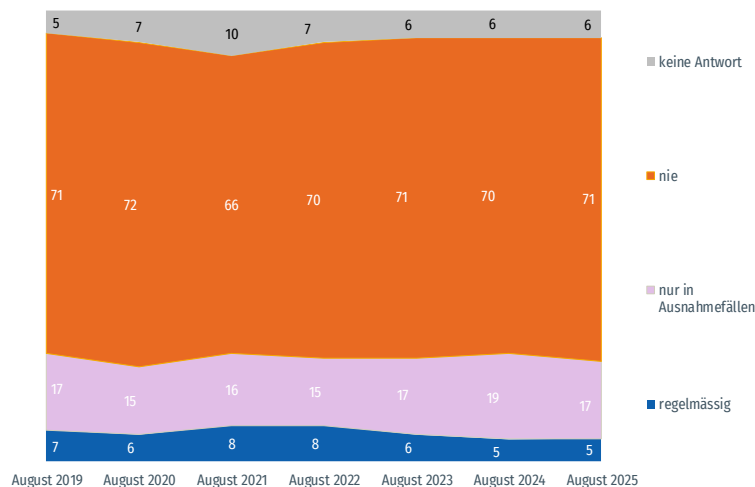
Die grosse Mehrheit der ausbildenden Unternehmen hat in den vergangenen fünf Jahren keine Lernenden über 25 Jahre angestellt.

Grafik 68

Anstellung Lernende über 25

"Haben Sie in den letzten 5 Jahren Lernende eingestellt, die am Anfang der Lehre über 25 Jahre alt waren?"

in % Unternehmen, die berufliche Grundbildungen anbieten



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025 (n jeweils ca. 1000)

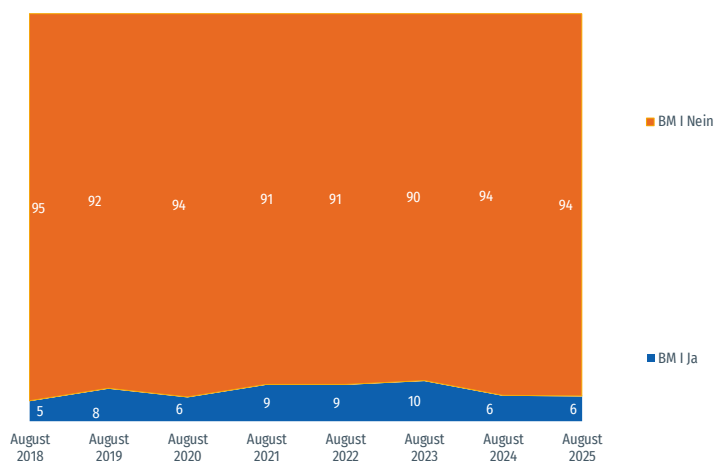
6 Prozent der Neulernenden werden gemäss Angaben der Unternehmen parallel zur dualen beruflichen Grundbildung eine Berufsmaturität absolvieren. Dieser Wert befindet sich im unteren Bereich der bisher gemessenen Werte.

Grafik 69

Neulernende nach Absicht BM I

"Wie viele aller Lernenden, die in Ihrem Betrieb neu eine Lehre beginnen, wollen während dieser Lehre die Berufsmaturität absolvieren?"

in % Lernende, die eine Lehre beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025

Dieser Wert variiert beträchtlich in den verschiedenen Branchen. Im Bereich Finanz- und Versicherungsdienstleistungen streben 36 Prozent der Neulernenden eine Berufsmaturität an. Im Bereich freiberuflicher Dienstleistungen sind es 16 Prozent. Das sind 2025 die klaren Spitzenreiter im Vergleich zu den anderen Branchen.

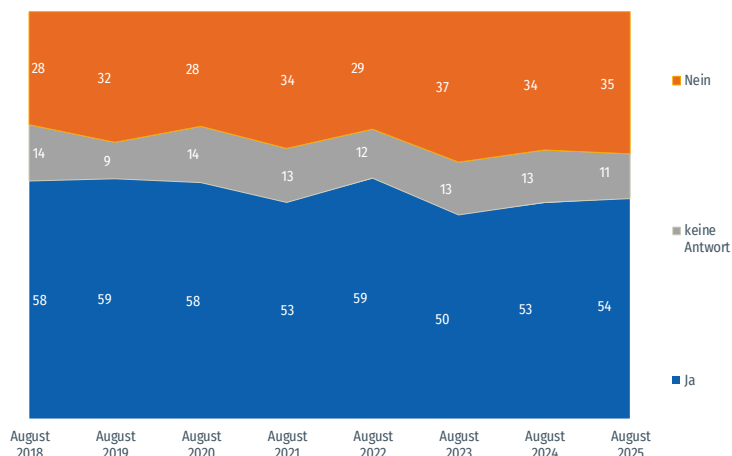
Neulernende, die parallel zur beruflichen Grundbildung eine Berufsmaturität machen wollten, erhielten bis anhin grossmehrheitlich die Möglichkeit dazu. Auch 2025 bietet wieder mehr als die Hälfte der ausbildenden Unternehmen diese Möglichkeit an.

Grafik 70

Möglichkeit Berufsmaturität

"Bieten Sie Ihren Lernenden die Möglichkeit, während der Lehre die Berufsmaturität zu absolvieren?"

in % Unternehmen, die berufliche Grundbildungen anbieten



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025
(n jeweils ca. 1200)

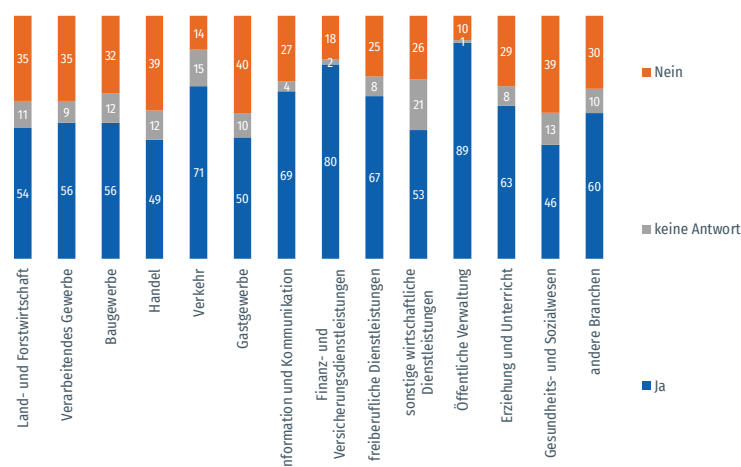
Besonders häufig wird die Möglichkeit einer Berufsmaturität von Unternehmen aus der öffentlichen Verwaltung, der Finanz- und Versicherungsbranche sowie der Verkehrsbranche angeboten. Nur knapp die Hälfte der Unternehmen aus dem Gastgewerbe sowie der Handelsbranche und dem Gesundheits- und Sozialwesen bieten dagegen 2025 diese Möglichkeit aktiv an.

Grafik 71

Möglichkeit Berufsmaturität nach Branchen

"Bieten Sie Ihren Lernenden die Möglichkeit, während der Lehre die Berufsmaturität zu absolvieren?"

in % Unternehmen, die berufliche Grundbildungen anbieten

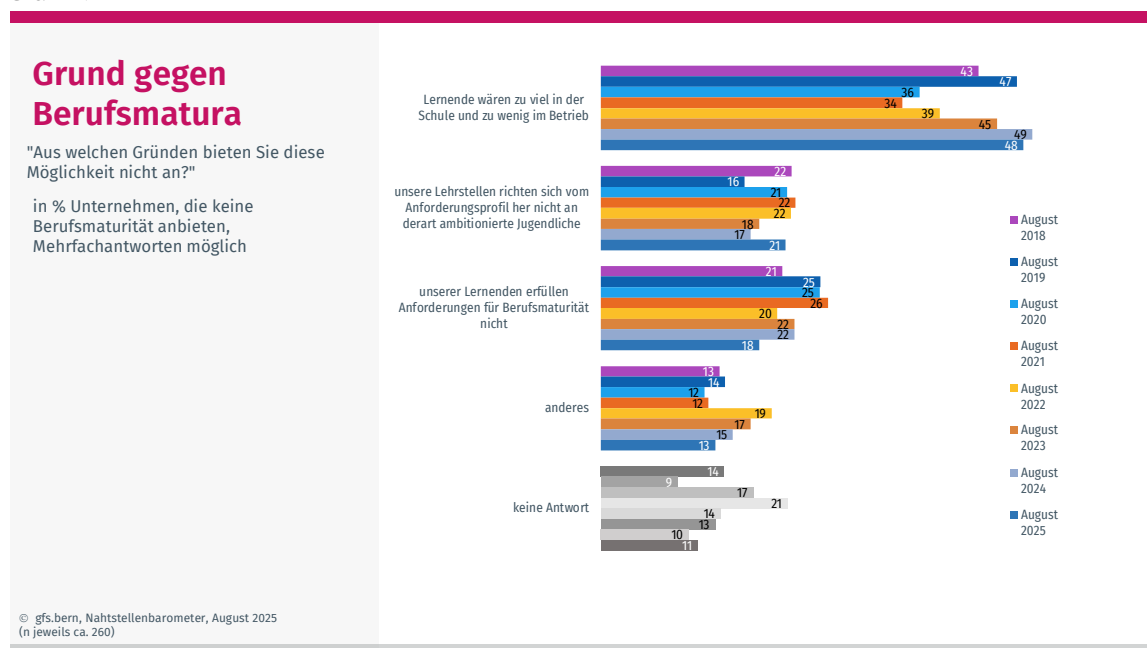


© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025 (n = 2526)

Jene Unternehmen, die die Möglichkeit die Berufsmaturität zu absolvieren nicht anbieten, begründen dies primär damit, dass die Lernenden dadurch zu wenig im Betrieb selbst sein würden. Der gleichen Meinung ist rund die Hälfte der Unternehmen, die keine Berufsmaturität anbieten. Dies entspricht einem erhöhten Wert, der näher an jenem der ersten beiden Erhebungsjahren liegt. Der Einbruch von 43 Prozent 2018 respektive von 47 Prozent 2019 auf 36 Prozent 2020 respektive auf 34 Prozent 2021 ist möglicherweise mit der zunehmenden Belastung der Angestellten des Betriebes im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie und dem verbreiteten Homeoffice zu erklären.

Wie bereits 2023 geben Unternehmen ähnlich oft an, dass ihre Lernenden die Anforderungen für eine Berufsmaturität nicht erfüllen und dass ihre Lehrstellen nicht dem Anforderungsprofil der Berufsmaturität entsprechen. Beide Begründungen bleiben mit einem Anteil von rund einem Fünftel über die Zeit hinweg relativ stabil.

Grafik 72



2.3.5 Unternehmen die keine Lehrstellen anbieten

Jene 44 Prozent der hier befragten Unternehmen, die 2025 *keine Lernenden* ausbilden, gaben zu im Vergleich zu 2020–2022 deutlich gestiegenen 38 Prozent an, dass sie früher Lehrstellen angeboten haben.

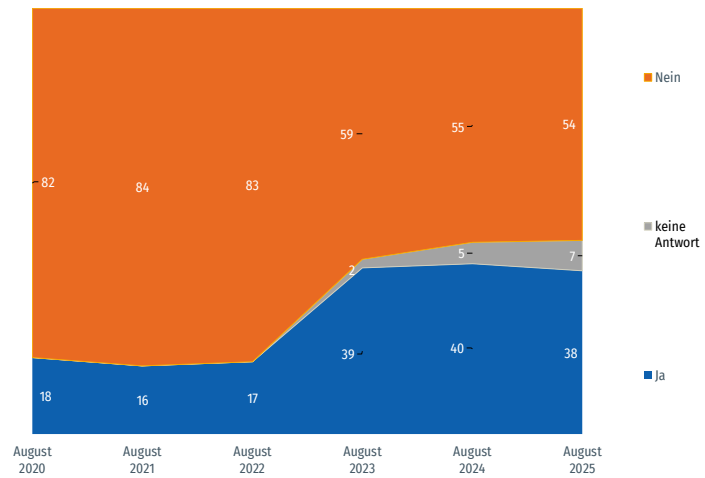
Dieser Anteil bleibt ab 2023 auf erhöhtem Niveau stabil, was sich durch die neue Konstituierung der Stichprobe erklären lässt. Seit 2023 wird der Anteil ausbildender Unternehmen vor Ziehung der Stichprobe festgelegt, und er wurde erhöht. Entsprechend finden sich unter den 2023 befragten Unternehmen auch mehr ehemals ausbildende Unternehmen.

Grafik 73

Angebot Lehrstellen in der Vergangenheit

"Wurden in Ihrem Unternehmen jemals Lehrstellen angeboten?"

in % Unternehmen, die keine berufliche Grundbildungen anbieten



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025 (n = 2010)

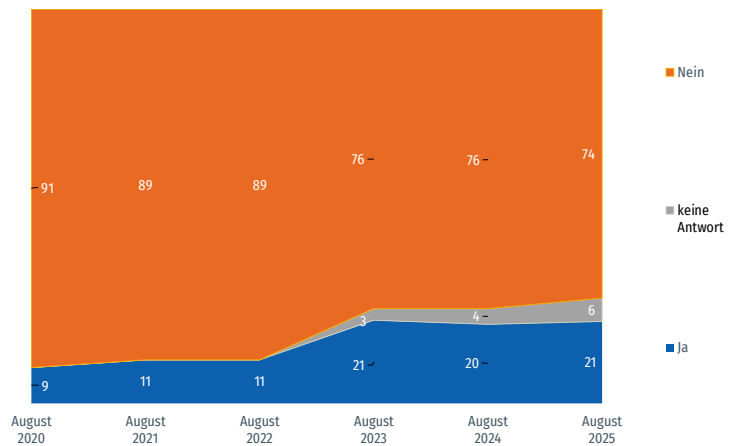
Dadurch ist es ebenfalls plausibel, dass sich der Anteil nicht ausbildender Unternehmen, die sich vorstellen könnten, in Zukunft (wieder) Lehrstellen anzubieten, seit 2022 praktisch verdoppelt hat. Seither hält er sich aber auf stabilem Niveau.

Grafik 74

Planung Angebot Lehrstellen in der Zukunft

"Wird Ihr Unternehmen allenfalls in Zukunft Lehrstellen anbieten?"

in % Unternehmen, die keine berufliche Grundbildungen anbieten

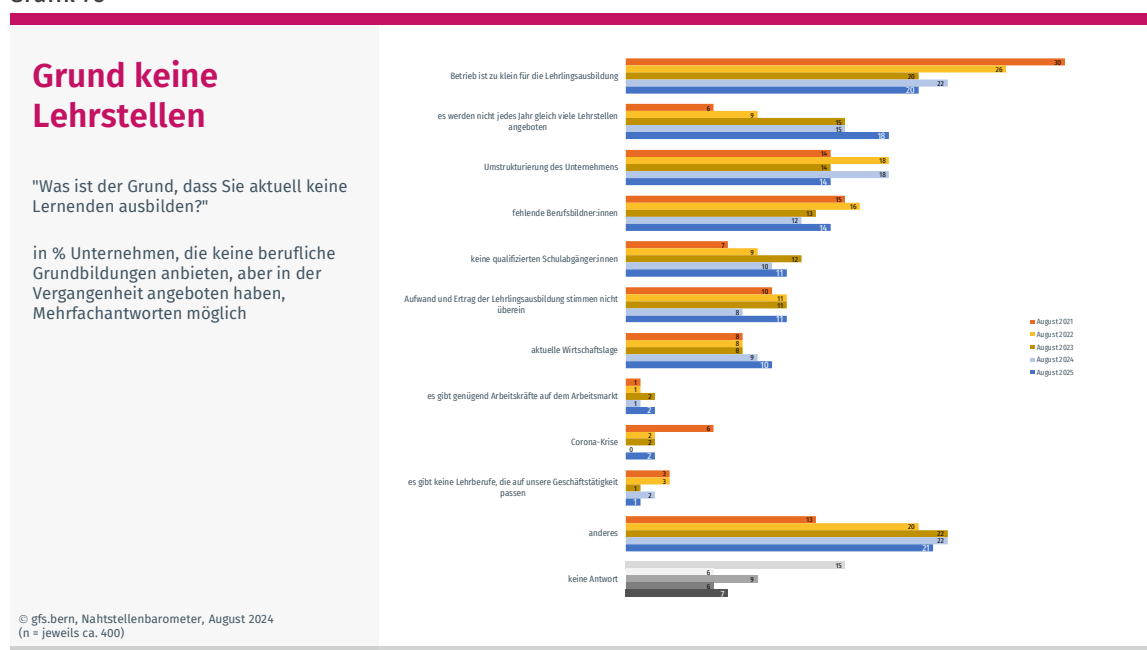


© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025 (n = 2010)

Als Hauptgrund keine Lernenden auszubilden, erwähnen die befragten Unternehmen auch 2025, dass die Betriebsgrösse nicht ausreichend dafür ist. Dieser Grund wird jedoch je länger je weniger ins Feld geführt. Zusammen mit der Tatsache, dass nicht jedes Jahr gleich viele Lehrstellen angeboten werden oder Unternehmen sich in Umstrukturierung befinden und geeignete Berufsbildner:innen im Betrieb fehlen, liefern diese nachfrage-seitigen Argumente weit mehr als die Hälfte der Begründungen, die gegen eine betriebliche Lehrausbildung ins Feld geführt werden. Wirtschaftliche Argumente und angebotsseitig verankerte Gründe (wie nicht (genügend) qualifizierte Schulabgänger:innen) liegen auf den hinteren Plätzen.

Strukturelle und organisatorische Gründe – insbesondere die Betriebsgrösse und schwankende Ausbildungszyklen – prägen 2025 stärker das Bild, während wirtschaftliche oder qualifikationsbezogene Hürden weniger schwer wiegen.

Grafik 75



2.3.6 Lehrabschlüsse

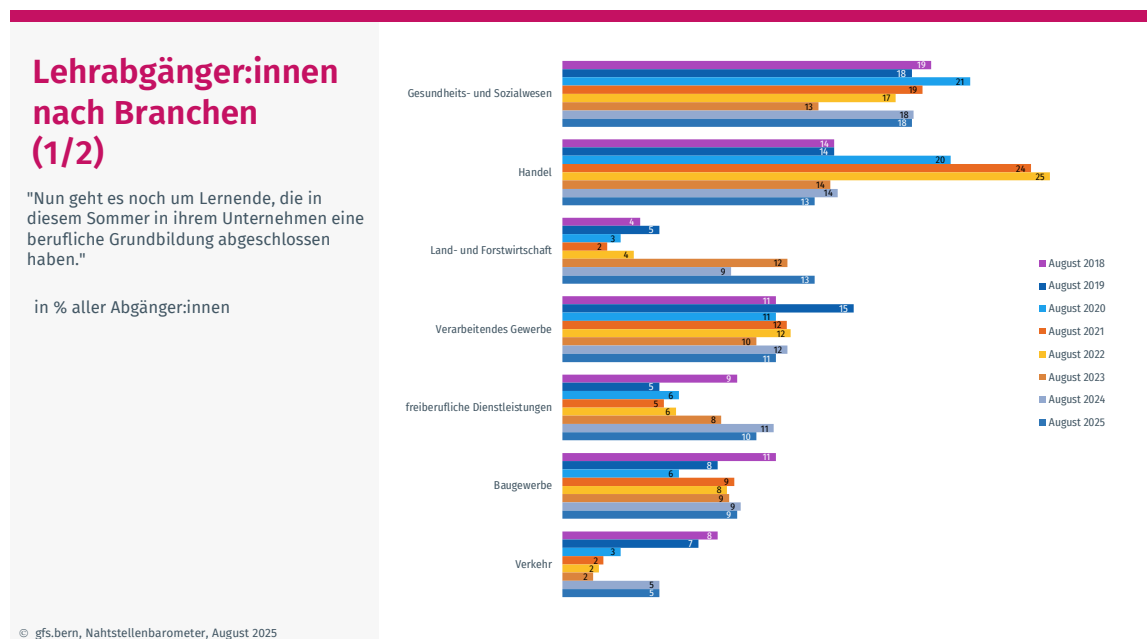


2025 verzeichnen die ausbildenden Unternehmen 47'067 Lehrabgänger:innen. Schweizer KMUs verantworten einen hohen Anteil der beruflichen Grundbildung. Die meisten Lehrabgänger:innen 2025 absolvierten ihre Lehre wie bereits im Vorjahr bei kleineren Unternehmen mit zwei bis neun Mitarbeitenden (42%) oder bei Unternehmen mit 10-99 Mitarbeitenden (27%).

Die höchsten Anteile an Lehrabgänger:innen vereinen erneut das Gesundheits- und Sozialwesen und die Handelsbranche. 2025 reiht sich zudem die Land- und Forstwirtschaft in diese ausbildungsstarken Branchen ein. An vierter und fünfter Stelle sind das verarbeitende Gewerbe und die freiberuflichen Dienstleistungen.

Über die Zeitreihe hinweg betrachtet legen jene Branchen, die in der ersten Hälfte der Untersuchungsreihe als wachsende Ausbildungsbranchen galten (Handel, Finanz- und Versicherungsbranche, öffentliche Verwaltung) kürzere respektive längere Zeit nicht mehr weiter zu. Das äussert sich in stagnierenden oder rückläufigen Zahlen bei den Lehrabgänger:innen.

Grafik 76



In der Handelsbranche hat sich die Anzahl Lehrabgänger:innen nach Rekordwerten in den Jahren 2020-2022 wieder auf das Niveau vor der Pandemie zubewegt.

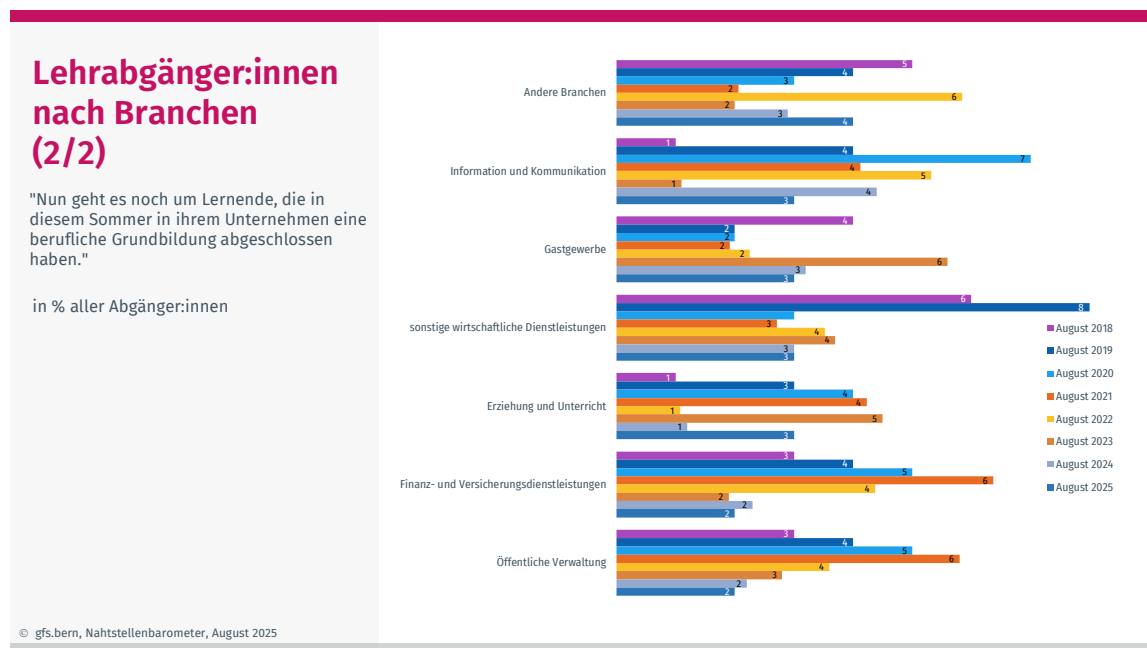
Und auch im Gesundheits- und Sozialwesen zeigt sich eine Stabilisierung: Nach dem kontinuierlichen Rückgang seit dem Höchstwert 2020 liegt der Anteil Lehrabgänger:innen bei 13 Prozent. Damit scheint der Abwärtstrend gestoppt.

Relativ stabil präsentiert sich die Abschlusssituation im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe. Im Bereich freiberufliche Dienstleistungen lässt sich hingegen in der zweiten Hälfte der Untersuchungsreihe eine leichte Zunahme beobachten, der Anteil pendelt sich bei 10 Prozent ein.

Eine im Vergleich zu 2024 leicht höhere Zahl an Abgänger:innen weist weiterhin der Verkehrssektor auf. Damit bestätigt sich, dass der sehr tiefe Wert von 2020–2021 Ausreischercharakter hatte. Ähnliches gilt für den Bereich Information und Kommunikation, der nach dem Tiefstand 2024 (1%) 2025 wieder auf 3 Prozent zulegt.

In der öffentlichen Verwaltung und im Bereich der Versicherungs- und Finanzdienstleistungen setzte nach kontinuierlichem Anstieg von Lehrabgänger:innen bis 2021 ein Rückgang ein. Seit 2 bzw. 3 Jahren stagnieren die Anteile an Abgänger:innen aber auf diesem neuen, tieferen Niveau.

Grafik 77



Bis zum Jahr 2022 verliessen die meisten Lehrabgänger:innen ihren Lehrbetrieb nach Abschluss der Ausbildung. 2022 änderte sich dies kurzfristig. Nun zeigt sich die Situation zum dritten Mal in Folge wieder so, dass leicht weniger als die Hälfte der Abgänger:innen ihr ausbildendes Unternehmen verlässt.

Damit bestätigt sich, dass es sich bei 2022 um eine Ausnahmesituation handelte, die im Zusammenhang mit den Unsicherheiten während der Corona-Pandemie stand.

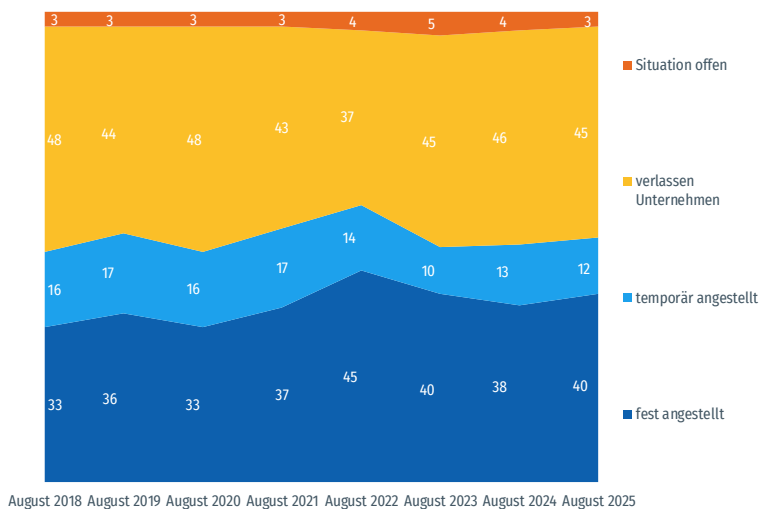
Der Anteil temporärer Anstellungen sowie offener Situationen bleibt weiterhin stabil.

Grafik 78

Situation Lehrabgänger:innen

"Nun geht es noch um Lernende, die in diesem Sommer in ihrem Unternehmen eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben. Bitte tragen Sie untenstehend ein, wie viele dieser Abgänger:innen, bei Ihnen fest angestellt werden, temporär angestellt werden und wie viele das Unternehmen verlassen."

in % aller Abgänger:innen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025

Eine nachhaltige Entwicklung hin zu mehr Festanstellungen zeigt sich im Bereich der freiberuflichen Dienstleistungen, im Gesundheits- und Sozialwesen, in der öffentlichen Verwaltung sowie in den unter «andere Branchen» zusammengefassten Berufsfeldern. Auch im Bereich Erziehung und Unterricht ist der Anteil der Festangestellten nach einem Rückgang 2024 wieder angestiegen.

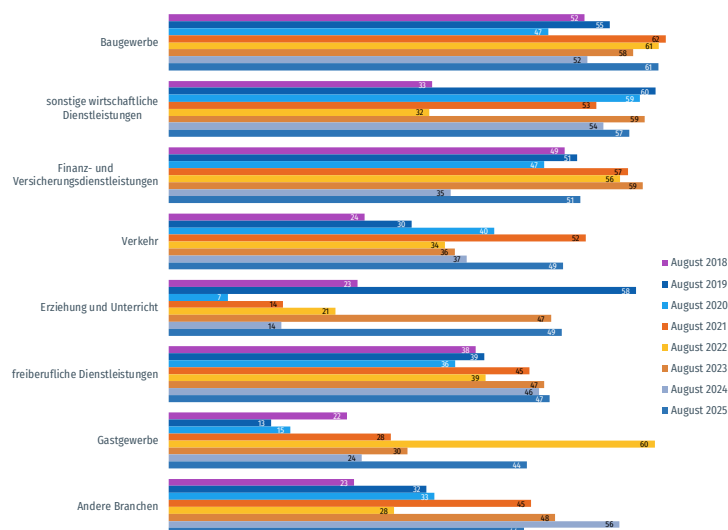
Bemerkenswert bleibt die Situation im Bereich der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen: Nach dem markanten Rückgang 2024 stieg der Anteil der festangestellten Lehrabgänger:innen 2025 wieder deutlich auf 51 Prozent.

Grafik 79

Lehrabgänger:innen fest angestellt (1)

"Nun geht es noch um Lernende, die in diesem Sommer 2024 in ihrem Unternehmen eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben. Bitte tragen Sie untenstehend ein, wie viele dieser Abgänger:innen, bei Ihnen fest angestellt werden und wie viele das Unternehmen verlassen."

in % festangestellter Abgänger:innen pro Branche

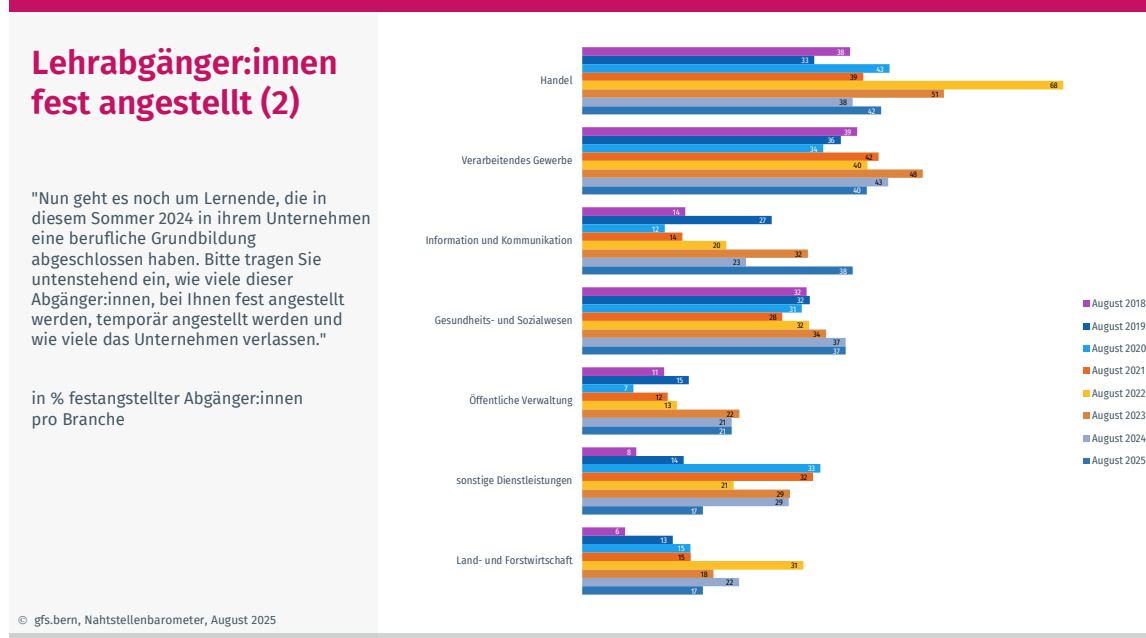


© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025

Im verarbeitenden Gewerbe (40%) und im Bereich Information und Kommunikation (38%) zeigen sich die Werte stabil bis leicht erhöht.

Die meisten festangestellten Abgänger:innen finden sich in den kleinsten Unternehmen (2–9 Mitarbeitende: 38%, 10–99 Mitarbeitende: 31%, über 100 Mitarbeitende: 32%).

Grafik 80



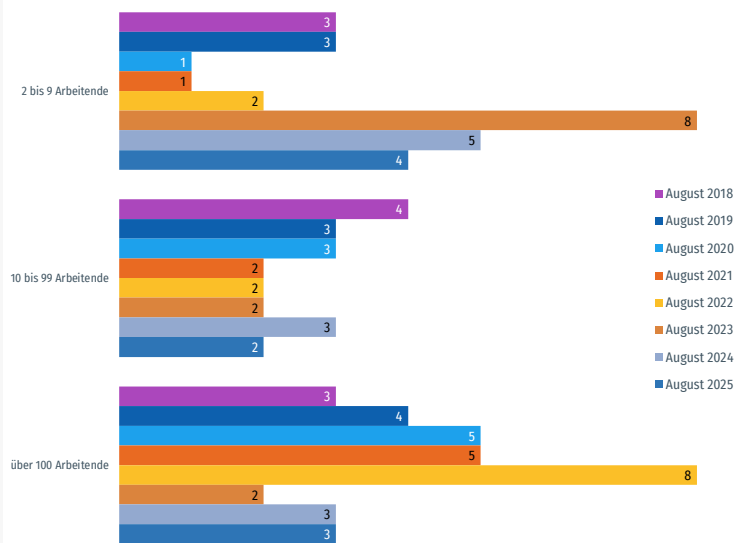
Ein Blick auf die Situation derjenigen Lehrabgänger:innen, bei denen die Situation noch offen ist, zeigt, dass sich die Lage bei den kleinsten Unternehmen nach einem Ausreisser im Jahr 2023 wieder normalisiert hat. Aktuell stehen 4 Prozent aller Abgänger:innen aus Unternehmen mit 2–9 Angestellten vor einer offenen Situation am Ende ihrer beruflichen Grundbildung. Unter Abgänger:innen aus Unternehmen mit 10–99 Beschäftigten trifft dies lediglich auf 2 Prozent zu. Für ebenfalls 3 Prozent bei Abgänger:innen aus Unternehmen mit 100 oder mehr Beschäftigten besteht eine «offene Situation».

Grafik 81

Lehrabgänger:innen mit "offener Situation"

"Nun geht es noch um Lernende, die in diesem Sommer in ihrem Unternehmen eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben. Bitte tragen Sie untenstehend ein, wie viele dieser Abgänger:innen, bei Ihnen fest angestellt werden, temporär angestellt werden und wie viele das Unternehmen verlassen."

in % Abgänger:innen mit offener Situation pro Unternehmensgrösse



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2025

3 Synthese

3.1 Übersicht Nahtstelle I und Lehrstellenmarkt 2025



Für **JUGENDLICHE**, die sich in der Phase der Ausbildungswahl befinden, stellt die Nahtstelle I eine entscheidende Übergangszeit dar, die mehrheitlich zufriedenstellend gemeistert wird. Der Übergang in die Sekundarstufe II gelingt den meisten Jugendlichen nahtlos, auch wenn er etwas weniger euphorisch, aber bewusster erlebt wird als in früheren Jahren.

Gestiegene 84 Prozent der Jugendlichen haben eine Ausbildung auf Sekundarstufe II begonnen (berufliche Grundbildung oder allgemeinbildende Schulen). Damit stabilisiert sich der Anteil nach einem Rückgang im Vorjahr. Die berufliche Grundbildung bleibt der meistgewählte Ausbildungsweg. Sie wird von fast der Hälfte der Jugendlichen gewählt und ist vor allem bei jungen Männern verbreitet, während junge Frauen weiterhin häufiger den allgemeinbildenden Weg einschlagen. Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede bestehen fort, zeigen sich aber seit einigen Jahren weniger ausgeprägt. Der Anteil an Zwischenjahren ist 2025 wieder markant gesunken. Der kurzfristige Höchstwert von 2024 erweist sich damit als Ausreisser. Nur noch 5 Prozent der Jugendlichen legen ein Zwischenjahr ein, während 11 Prozent ein Brückenangebot besuchen – leicht mehr als im Vorjahr.

Die meisten Jugendlichen konnten im Sommer 2025 mit ihrer erst- oder zweitpriorisierten Ausbildung starten. Damit bleibt die Mehrheit der Jugendlichen ihrem ursprünglichen Plan treu. Nur rund jede:r Zehnte musste auf eine Alternative ausserhalb der beiden Prioritäten ausweichen – ein leicht rückläufiger Anteil im Vergleich zu 2024.

Die Zufriedenheit der Jugendlichen mit ihrer Ausbildungssituation und dem Leben insgesamt bleibt auf hohem Niveau und ist im Vergleich zu 2024 sogar leicht gestiegen. Allerdings fällt die Ausbildungswahl zunehmend schwerer, und der Anteil der Jugendlichen, die ihre Ausbildung als Traumausbildung oder Wunschlösung bezeichnen, ist auf dem tiefsten Stand seit Erhebungsbeginn. Kompromiss- und Übergangslösungen bleiben verbreitet, nehmen aber leicht ab. Der anfängliche Enthusiasmus für die neue Ausbildung ist weiterhin hoch, aber gedämpfter als in den Jahren nach der Pandemie.

Die Bewerbungssituation hat sich 2025 entspannt. Jugendliche schrieben im Durchschnitt acht Bewerbungen für eine Lehrstelle, so wenige wie selten zuvor in der Untersuchungsreihe. Der Bewerbungsprozess wird insgesamt überwiegend positiv erlebt. Hürden bestehen vor allem im Verfassen von Unterlagen, bei der Suche nach passenden Lehrstellen und im Umgang mit Absagen. Im Vergleich zu 2024 beginnen Jugendliche wieder früher mit der Lehrstellensuche, kurzfristige Bewerbungen sind rückläufig.

Bei den Motiven der Ausbildungswahl stehen 2025 ein gutes Einkommen und ein sicherer Arbeitsplatz an oberster Stelle. Diese materiellen Faktoren behalten ihre hohe Bedeutung, während soziale und persönliche Motive – etwa der Wunsch, Menschen zu helfen oder Zeit für Familie zu haben – auf hohem Niveau eher an Gewicht verlieren. Was aber auf tiefem Niveau steigt, ist die Wichtigkeit des sozialen Ansehens. Damit zeigt sich ein Bedürfnis nach Sicherheit und Stabilität, aber auch nach Sinn und sozialer Einbindung.

Die Unterstützung bei der Ausbildungswahl stammt nach wie vor primär von den Eltern, gefolgt von Lehrpersonen und dem Freundeskreis. Personen erweisen sich als wichtiger im Entscheidungsprozess als institutionelle Akteure wie Berufsberatungen. Jugendliche, die nicht mit ihrer Wunschlösung starten konnten, greifen allerdings deutlich häufiger auf diese Form der Unterstützung zurück.

Insgesamt zeigt sich 2025 eine stabile und weitgehend positive Lage an der Nahtstelle I. Die Jugendlichen treten wieder bewusster in die nächste Ausbildungsphase ein, treffen ihre Entscheidungen reflektiert und zeigen eine hohe Anpassungsfähigkeit. Reflektiert, weil sie bewusst auswählen und für ihre Ausbildung auch einiges tun. Anpassungsfähig, weil sie beispielsweise an technologischen Entwicklungen dranbleiben, und ein solides Kompetenz- und Zukunftsbild für sich selber haben. Während die Zahl der Kompromisslösungen oder auch der Antritt von Zwischenjahren sinkt und die Zufriedenheit wieder zunimmt, bleibt der Prozess der Ausbildungswahl eine Herausforderung, die jedoch von der grossen Mehrheit mit Zuversicht und Engagement erfolgreich gemeistert wird.



UNTERNEHMEN halten ihr Lehrstellenangebot 2025 insgesamt stabil, stehen aber weiterhin vor der doppelten Herausforderung, genügend Bewerbungen zu erhalten und zugleich passende Kandidat:innen zu finden.

87 Prozent der angebotenen Lehrstellen konnten bis August 2025 besetzt werden, 11'503 blieben offen. Beide Werte bewegen sich auf dem Niveau der Vorjahre. Offene Stellen werden am häufigsten mit ungeeigneten oder ausbleibenden Bewerbungen begründet. Bei EBA-Lehrstellen überwiegt das Problem fehlender Bewerbungen, während bei EFZ-Lehrstellen eher die Eignung moniert wird.

Das Angebot an Lehrstellen präsentiert sich 2025 über viele Branchen hinweg stabil. Vier Bereiche stellen die Hälfte des Lehrstellenangebots: Gesundheits- und Sozialwesen, Handel, Land- und Forstwirtschaft sowie Bau- und verarbeitendes Gewerbe. Im Gesundheitsbereich zeigt sich eine Erholung; der Handel stagniert; Land- und Forstwirtschaft hält das seit 2023 erhöhte Niveau; Bau und verarbeitendes Gewerbe verharren strukturell tiefer. Die Unterschiede in der Besetzungsquote sind markant: Im Bau- und Gastgewerbe, der Land-/Forstwirtschaft, dem verarbeitenden Gewerbe und in der Handelsbranche bleiben vergleichsweise viele Lehrstellen unbesetzt. Dem stehen tiefe

Anteile offener Stellen im Gesundheits- und Sozialwesen sowie bei sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen gegenüber.

Die Struktur des Angebots an Lehrstellen bleibt hinsichtlich der Anzahl Lehrstellen, aber auch deren Verteilung auf die beiden Abschlusstypen (EBA und EFZ) konstant. Grossunternehmen bauen ihr Lehrstellenangebot tendenziell stärker aus, Kleinbetriebe halten es häufiger konstant. Wo Unternehmen ihr Lehrstellenangebot reduzieren, nennen sie vor allem natürliche Fluktuationen, und zunehmend wieder die Wirtschaftslage und Umstrukturierungen als dahinterliegende Gründe. Der Mangel an Berufsbildner:innen bleibt ein Thema. Aber das Argument „zu wenig qualifizierte Schulabgänger:innen“ wird aktuell seltener als je zuvor angeführt. Für 2026 planen die meisten Unternehmen gleich viele Lehrstellen.

Im Bewerbungsprozess zeigt sich 2025 ein Spannungsfeld: Während Jugendliche ihn mehrheitlich positiv sehen, urteilen Unternehmen kritischer. Über ein Drittel der Unternehmen gibt an, häufig ungeeignete Bewerbungen zu erhalten, und ebenso viele gelegentlich. Bemängelt werden vor allem Schulnoten, sprachliche Defizite und unklare Motivation. Gleichzeitig berichten viele Unternehmen, dass gar keine Bewerbungen auf ausgeschriebene Lehrstellen eintreffen – ein Hinweis auf anhaltende Passungsprobleme zwischen Angebot und Nachfrage. Besonders bei kleineren Betrieben, in peripheren Regionen und bei EBA-Lehrstellen bleibt die Bewerbungsknappheit spürbar.



Der **SCHWEIZER LEHRSTELLENMARKT** zeigt sich 2025 weitgehend im Gleichgewicht. Die Vergabequote bleibt mit 87 Prozent stabil und weist auf eine reguläre Besetzung hin. Gleichzeitig ist – ähnlich wie 2024 – ein mildes Ungleichgewicht sichtbar: Auf der Nachfrageseite bleiben rund 11'000 Stellen offen, während auf der Angebotsseite Jugendliche ihre Wahl seltener als reine Wunschlehre bezeichnen. Das Muster deutet auf Matching-Herausforderungen in einzelnen Segmenten (bei EBA-Lehren und in bestimmten Branchen) bei insgesamt robustem Marktgefüge hin.

Eine abschliessende Bewertung des Marktes bleibt limitiert. Ein beträchtlicher Teil der Neueintritte in Berufslehren erfolgt von Personen, die sich nicht an der Nahtstelle I befinden. Unternehmen bestätigen einen relevanten Anteil älterer Neueintretender – ein Hinweis darauf, dass ein signifikanter Teil der der Lehrstellenvergabe jenseits der Nahtstelle I stattfindet.

Das Angebot an Lehrstellen ist stabil, die Vergabequote ebenfalls. Besetzungsprobleme bestehen, bleiben aber fokussiert auf bestimmte Branchen und Niveaus. Planungsunsicherheiten nehmen leicht zu, während die Bereitschaft der Unternehmen, in Ausbildung und Nachwuchssicherung zu investieren, anhält. Insgesamt bleibt die duale Berufsbildung die zentrale Option – für Unternehmen wie für Jugendliche.

3.2 Thesen gfs.bern

Die Befunde des Nahtstellenbarometers werden in der Folge in Form von Thesen verdichtet. Grundlage hierfür bilden die im August 2019 aufgestellten Thesen, die, wo nötig, aufgrund der Ergebnisse der Umfragen der Folgejahre adaptiert respektive erweitert werden.



THESE 1

An der ersten Nahtstelle nach der obligatorischen Schule sind die meisten Jugendlichen durch Familie, Lehrer:innen und Freund:innen gut betreut. Sie erfreuen sich eines grossen Angebotes, sei dies für die berufliche Grundbildung, für weiterführende Schulen oder für Zwischenlösungen. Die meisten Jugendlichen können nahtlos mit einer Ausbildung nach ihren persönlichen Wünschen beginnen und sind entsprechend glücklich mit ihrer Ausbildungswahl. Der Übergang verläuft für die grosse Mehrheit reibungslos, auch wenn der Anteil der Jugendlichen, die mit ihrer Erstwahl starten, leicht gesunken ist. Gleichzeitig wird weniger häufig ein Zwischenjahr realisiert, während Brückenangebote wieder an Bedeutung gewinnen. Insgesamt bleibt die Nahtstelle I stabil, wenn auch etwas stärker von Kompromisslösungen geprägt.



THESE 2

Weiterhin entscheidet sich knapp rund die Hälfte der Jugendlichen an der Nahtstelle I für eine berufliche Grundbildung. Damit bleibt diese – insbesondere für junge Männer – die erste Wahl.

Die gymnasiale Matura und die Fachmittelschule werden in der lateinischsprachigen Schweiz am häufigsten angestrebt, gewinnen schweizweit aber nicht weiter an Bedeutung. Im Gegenteil: Nach Jahren des Anstiegs von Jugendlichen auf dem allgemeinbildenden Weg sind die aktuellen Zahlen leicht rückläufig.

Die duale berufliche Grundbildung bleibt der zentrale Pfeiler der Schweizer Bildungslandschaft, während sich die Attraktivität der allgemeinbildenden Wege auf moderatem Niveau einpendelt.

GENDER-EFFEKTE PRÄGEN DIE AUSBILDUNGSWAHL

THESE 3

Geschlechterunterschiede in der Ausbildungswahl bestehen fort, sind aber leicht abgeschwächt. Junge Frauen entscheiden sich weiterhin häufiger für den allgemeinbildenden Weg oder für Berufe in Gesundheit und Soziales, während junge Männer technische und handwerkliche Berufe bevorzugen. 2025 zeigt sich erstmals eine ausgewogenere Geschlechterverteilung in schulischen beruflichen Grundbildungen.

Somit bleiben Gender-Effekte in der Ausbildungswahl bestehen, trotz gewissen Verschiebungen. Gleichzeitig weisen die Ergebnisse der Erhebung aber darauf hin, dass der Grossteil der Jugendlichen die Berufswahl als freien Entscheid beschreibt und auch die grosse Mehrheit der Befragten mit der gewünschten Ausbildung starten konnte.

WIRTSCHAFTS-LAGE ALS HERAUSFORDERUNG

THESE 4

Die wirtschaftliche Lage bleibt auch 2025 ein Unsicherheitsfaktor für Unternehmen und sie beeinflusst zunehmend die Lehrstellenplanung. Obwohl die Konjunktur und Umstrukturierungen vermehrt als Gründe für Veränderungen im Lehrstellenangebot genannt werden, zeigt sich der Lehrstellenmarkt jedoch insgesamt stabil. Die Situation ist herausfordernd, und entsprechend wichtig ist es, den Lehrstellenmarkt genau zu beobachten.

Über die letzten Jahre hinweg präsentierte sich der Lehrstellenmarkt allerdings äusserst stabil. Er erwies sich im Pandemiekontext als weitgehend krisenresistent. Dass auch in Krisenzeiten an der beruflichen Grundbildung festgehalten wird, könnte mit dem drohenden Fachkräftemangel zusammenhängen, dem Unternehmen etwas entgegenhalten wollen.

DIVERGIERENDE ERWARTUNGEN IM BEWERBUNGS-PROZESS

THESE 5 – NEU

Der Bewerbungsprozess spiegelt ein Spannungsfeld zwischen hohen Erwartungen der Betriebe und den Selbsteinschätzungen der Jugendlichen wider. Entscheidend ist, die Passung zwischen Kompetenzen, Anforderungen und Kommunikation weiter zu verbessern – durch gezielte Unterstützung beim Bewerbungsprozess, frühe Berufsorientierung und realistische Einblicke in berufliche Anforderungen.

4 Anhang

4.1 gfs.bern-Team

LUKAS GOLDER



Co-Leiter und Präsident des Verwaltungsrats gfs.bern, Politik- und Medienwissenschaftler, MAS FH in Communication Management, NDS HF Chief Digital Officer, Dozent an der Hochschule Luzern und dem KPM Universität Bern

✉ lukas.golder@gfsbern.ch

Schwerpunkte:
integrierte Kommunikations- und Kampagnenanalysen,
Image- und Reputationsanalysen, Medienanalysen /
Medienwirkungsanalysen, Jugendforschung und gesellschaftlicher Wandel, Abstimmungen, Wahlen, Modernisierung des Staates, gesundheitspolitische Reformen

Publikationen in Sammelbänden, in Fachmagazinen, in der Tagespresse und im Internet

MARTINA MOUSSON



Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

✉ martina.mousson@gfsbern.ch

Schwerpunkte:
Analyse politischer Themen und Issues, nationale Abstimmungen und Wahlen (SRG-Trend, VOX-Analysen, Wahlbarometer), Image- und Reputationsanalysen, integrierte Kommunikationsanalysen, Medieninhaltsanalysen, qualitative Methoden, Gesellschaftsthemen (Jugendforschung, Bildung, Rassismus, Familien, Mittelschicht)



ADRIANA PEPE

Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

✉ adriana.pepe@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Gesellschaft, Issue Monitoring, direkte Demokratie,
Abstimmungen, Energiepolitik, Jugend



ALESSANDRO PAGANI

Data Scientist, Politikwissenschaftler

✉ alessandro.pagani@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Wahlen, Abstimmungen,
Datenanalyse, Programmierungen, Visualisierungen,
Recherchen, quantitative und qualitative Methoden



ROLAND REY

Projektmitarbeiter / Administration

✉ roland.rey@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Desktop-Publishing, Visualisierungen,
Projektadministration, Vortragsadministration

gfs.bern ag
Effingerstrasse 14
CH – 3011 Bern
+41 31 311 08 06
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch

 **SWISS INSIGHTS**
Corporate Member

gfs.bern 